Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 616. Morgen-Ausgabe. Siebzigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Mittwoch, den 4. September 1889.

Volk und Heer.

In Staaten, in denen die allgemeine Wehrpflicht gilt, ist man gewöhnt, die Armee nur als das Volk in Waffen zu betrachten. Als zu Anfang unseres Jahrhunderts Scharnhorst den Entwurf für eine neue Organisation des Heeres verfaßt hatte, schrieb der König aus eigener Initiative an die Regierung, wenn man den Sohn des Fabrikanten neben den des Tagelöhners stelle, und in der Armee den Unterschied der Klassen und Stände verwische, so müsse man auch die Strafen weniger entehrend machen, müsse man die Gerichtsbarkeit des Militärs einschränken. Die großen Statsmänner, welche durch eine freie Gesetzgebung die Wiedergeburt des bei Jena zusammengebrochenen Staatswesens bewirkten, waren sich vollkommen darüber klar, daß eine größere Annäherung des Soldatenstandes an das Bürgerthum als bisher erfolgen müsse. Auf dieses Ziel liefen ihre heilsamen Reformen hinaus, während bis dahin der Offiziersstand fast ausschließlich dem Adel angehörte und die Armee wenig mehr als eine Masse gesinnungsloser Söldner gewesen war.

Auch mit Söldnerheeren haben große Feldherren bedeutende Erfolge erzielt. Die Disciplin des eisernen Stockes wirkte bisweilen Wunder. Indessen sind diese Zeiten für Europa wenigstens vorüber. Heute rechnet man allenthalben mit dem Geiste einer Armee, mit ihrem Patriotismus. Heute weiß man die Macht einer großen Idee zu schätzen, und nicht ohne Grund hat Fürst Bismarck von den Imponderabilten gesprochen, welche auch für eine Armee in Betracht kommen. Ueberall ist ein Heer seinen Gegnern überlegen, wenn es die nationale Begeisterung, die innere moralische Freude am Vaterlande vor ihnen voraus hat.

Es ist Sache der Militärverwaltung, dafür zu sorgen, daß diese nicht leicht abzuwägenden Größen nicht vernachlässigt und geopfert werden. Die Aufsätze, welche in den jüngsten Wochen in dem amtlichen Blatte des Kriegsministeriums veröffentlicht wurden, schienen mit diesen Imponderabilien gar nicht zu rechnen. Denn sie enthielten so groteske Verletzungen des Bürgerstolzes, so bedenkliche Ausfälle gegen große Kreise der Armee selbst, daß man sich nicht genug wundern konnte, wie es möglich war, daß solche Tiraden in ein amtliches Blatt geriethen. Man pries dem Offiziersstand den Geburtsadel an, als sei derselbe heute noch trotz des Artikels der beschworenen Verfassung, nach welchem Standesunterschiede und Vorrechte nicht statthaben, noch ein besonderer Staat im Staate. Man verpflichtete den bürgerlichen Offizier geradezu, sich zum Vertheidiger des Adels aufzuwerfen. Ein solches Ansinnen wurde an die bürgerlichen Offiziere unter dem gleißenden Vorwande gestellt, daß jeder Offizier als Edelmann anzusehen sei, daß die Schärpe adle und daß der Offiziersstand ein neuer Schwertadel sei, wie einst im Mittelalter das Ritterthum. Indessen haben die bürgerlichen Offiziere allen Grund, diese Verherrlichung des Geburtsadels zu unterlassen und den Aufzählungen der historischen Verdienste des Adels in der Armee jene Bedeutung beizumessen, welche ihnen gebührt. Haben denn etwa die Edelleute nur deshalb Offiziersstellen gesucht, um dem Vaterlande Dienste zu leisten? Mit nichten, sie haben gute Versorgung und reichliche Beförderung angestrebt, sie haben insbesondere, wenn der älteste Sohn das Majorat übernahm, die nachgeborenen Söhne in irgend einer gesellschaftlich angesehenen Stellung unterbringen wollen, wo sie mit geringen Mitteln auskommen und bald die nöthigen Einnahmen haben sollten.

Und wenn man die Blätter der Geschichte aufschlägt, sind dann auf ihnen die adligen Offiziere immer nur rühmlich verzeichnet, und steht denn nicht der Adel auch auf der Geschichte des Jahres 1806? Erinnert man sich denn nicht mehr, wer die Capitulation von Prenzlau vollzog, wer die festen Plätze des Vaterlandes ohne Schwertstreich dem Feinde auslieferte? Ist denn nicht mehr in der Erinnerung, mit welcher grenzenlosen Verachtung ein Mann wie Stein von dem Gebahren des Adels sprach, nicht mehr erinnerlich, wie Kriegsgerichte eingesetzt wurden, um Hunderte von Edelleuten, welche das Vaterland feige verrathen oder verlassen hatten, abzuurtheilen? Wir rechnen es dem Adel in seiner Gesammtheit nicht zum Vorwurf, daß er auch solche faulen Früchte in großer Masse gezeitigt hat. Aber wenn man die Lichtseiten ruhmrednerisch hervorhebt, so soll man auch die Schattenseiten berücksichtigen. Und wenn man es dem Adel als Verdienst anrechnet, so viele Generale und Offiziere gestellt zu haben, so soll man auch nicht vergessen, daß man die Bürgerlichen einfach von diesen Stellen ausgeschlossen und daher der Gelegenheit beraubt hat, ihre Fähigkeit und Tüchtigkeit im Dienste des Vaterlandes zu bewähren. Gerade nach Jena und Auerstädt verlangte Stein, daß die Bevorzugung des Adels allenthalben aufhöre. Gerade damals arbeiteten Scharnhorst und Gneisenau ihre Gesetze aus, welche die Offiziersstellen auch allen befähigten Personen aus dem Bürger- und Bauernstande zugänglich machten. Nicht auf die Fürsten, nicht auf den Adel, sondern auf den Bürger und Bauern setzten die großen Staatsmänner ihre letzte Hoffnung für die Wiedergeburt des Staates.

Jetzt aber predigt man wieder die Lehre von der besonderen Berufung des Adels, jetzt will man alle mittelalterlichen Einrichtungen des Feudalismus wieder beleben, als ob man neuen Wein in alte Schläuche füllen könnte. Jetzt spottet man wieder über die „Sentiments der Krämerläden und Fabriken", verwirft man alles, was nach bürgerlicher Gleichberechtigung aussieht, als ein Product des modernen revolutionären Zeitgeistes, und verwirft man alle Parteien, welche nicht einfach reactionär sind, als nicht königstreu. Man will den Offizier nicht nur verpflichten, zum Vorkämpfer des Adels zu werden, sondern auch allenthalben zum Agenten einer reactionären Partei gegen alle übrigen Parteien herabwürdigen. Es gäbe kein sichereres Mittel, eine jähe Kluft zwischen Volk und Heer zu ziehen als die Durchsetzung dieser Grundsätze. Man nimmt damit dem Bürgerthum die freudige Genugthuung und den gerechten Stolz, den man beim Anblick der Armee empfindet. Man dämpft künstlich die Begeisterung, welche man im Falle der Noth wird anrufen müssen.

Deutschland.

† Berlin, 2. Sept. [Die Socialpolitik des Centrums.] Merkwürdig genug ist die Art, wie sich das leitende officiöse Blatt gegenwärtig zur Centrumspartei stellt. Die Tage von Bochum haben — das ist seiner langen Ausführungen kurzer Sinn — offenbar gemacht, daß das Centrum kirchenpolitisch überflüssig und social eine Macht geworden ist. Das sociale Lob hat die „Nordd. Allg. Ztg." vor einigen Tagen auf das Centrum und Herrn Windthorst so reich herniederfallen lassen, daß etwas kirchenpolitischer Tadel nöthig ward, wenn die Intimität nicht allzu auffällig werden sollte. Wer die Bochumer Verhandlungen unbefangen betrachtet, muß unseres Dafürhaltens zu einem entgegengesetzten Ergebnisse kommen. Herr Windthorst bezeichnete in Bochum die Socialpolitik seiner Partei mit den beiden Sätzen, daß Arbeitgeber und Arbeiter das gleiche Interesse hätten und daß ihre Beziehung sich nach den christlichen Grundsätzen regeln müsse. Der erste Satz kann einen richtigen und werthvollen Inhalt haben, wenn er getragen wird durch Erfahrung und unbefangenes socialpolitisches Nachdenken. Er kann ebenso gut die Naivetät eines Kindes athmen, die indeß durchaus nicht echt zu sein braucht, sondern Maske sein kann, hinter der sich Tendenz verbirgt. Herr Windthorst äußerte: „Wir können heute nur im Allgemeinen sagen, daß Alle sich doch vergegenwärtigen möchten, daß bei allen Unternehmungen die Arbeitgeber und die Arbeitnehmer dasselbe Interesse haben. Wenn das Unternehmen nicht gelingt, so hat der Unternehmer keinen Gewinn und der Arbeiter keinen Lohn. Je größer der Erfolg eines Unternehmens ist, desto mehr sind beide befriedigt. Nur Hand in Hand, in wechselseitiger Achtung — ich bitte das wohl zu beachten und betone das ausdrücklich — in wechselseitiger Achtung sollen beide Theile zusammenwirken, sollen die Arbeitgeber ihre Arbeiter achten, ehren und mit Liebe behandeln, und die Arbeiter sollen die Arbeitgeber ehren, sie lieben und achten und immer bemüht sein, das wahre Wohl des ganzen Unternehmens und der Unternehmer zu fördern. Nur in einem solchen guten, frommen Zusammengehen ist Segen und Heil zu erwarten." Der Leser mag entscheiden, ob das echte oder gemachte Naivetät ist, uns fällt die Entscheidung schwer; daß aber hier jedes Wort voll Naivetät ist, bleibt doch so lange wahr, als die Logik und der Humor ihre getrennten Gebiete haben. Hinzuzufügen ist nur, daß gerade die allgemeinsten unter den Allgemeinheiten und Gemeinplätzen des Herrn Windthorst den Beifall der „Nordd. Allg. Ztg." hatten. Was die „Frömmigkeit" und das „Christenthum" betrifft, so handelt es sich auf socialem Gebiete nicht um Glaubenssätze, sondern um Sittlichkeitsgebote. Daß die sittlichen Gebote des Christenthums, insoweit sie die sittlichen Anschauungen der ganzen gebildeten Welt darstellen, allein einen gedeihlichen socialen Zustand schaffen, ist stets jedes Liberalen Ansicht gewesen — wir sind also um keinen Finger breit weiter. Solche Gemeinplätze und Ungereimtheiten würden ein kirchenpolitisch überflüssiges Centrum nicht am Leben erhalten; seine kirchenpolitisch bewährte Macht hält umgekehrt das social kraftlose und uneinige Centrum noch aufrecht und zusammen. Dieser Zustand hat seinen Grund in der Kirchenpolitik der Regierung. Diese oder ihre Wirkung wird officiös jetzt benutzt, um auch die socialpolitischen Ansichten zu verwirren.

[Die Versammlung der Directoren und Lehrer von Webeschulen] hielt am Montag Vormittag im Centralhotel ihre zweite berathende Sitzung ab, welcher als Regierungsvertreter wieder Geh. Ober-Regierungsrath Lüders beiwohnte. Vor Eintritt in die Tagesordnung erinnerte der Vorsitzende, Commerzienrath Hahn, in einer kurzen Ansprache an die Bedeutung des heutigen Sedantages. Erster Berathungsgegenstand war die Frage, in welcher Weise in den Webeschulen Schlußprüfungen stattfinden. Meyer-Zürich, Heubner-Meerane, Remuth-Glauchau wiesen auf die Unsicherheit der mündlichen Prüfungen hin und glaubten, daß das Urtheil über die Leistungsfähigkeit der Schüler von ihren Arbeiten am Webstuhle abhängig gemacht werden müsse. Auch Partzschefeld-Sorau, Müller-Reichenbach und Oelsner-Werdau trugen Bedenken gegen die mündliche Prüfung. Friedrich-Krimmitschau hielt die letztere für nothwendig, aber verbesserungsbedürftig. Flögel-Groß-Jägerndorf sprach in längerer Ausführung über das Prüfungswesen in Oesterreich. Der Vorsitzende gab schließlich ein Resumé dahin, daß die mündliche Prüfung wohl nicht entbehrt werden könne; auch das Prämiirungswesen hielt derselbe für werthvoll und glaubte, die Hoffnung aussprechen zu dürfen, daß die Regierung Beiträge zu den Prämien leisten werde, wie es von Seiten der Fabrikanten schon vielfach geschehe. Der Anregung, ein vollständiges Verzeichniß der Fachlitteratur für die Schulbibliotheken 2c. herzustellen, fand allgemeinen Beifall; es wurde schließlich constatirt, daß ein solches Verzeichniß bei Gradlauer in Leipzig bereits erscheint. — Zu einer längeren Discussion führte die Frage, wie es am zweckmäßigsten zu ermöglichen sei, statt seltener Conferenzen eine dauernde Organisation zu schaffen, die Beschlüsse dauernd und bindend zu machen. Es wurde vorgeschlagen, ein Comité zu wählen, welches auftauchende Fragen vorzuprüfen und den allgemeinen Versammlungen zu unterbreiten, sowie etwaigen Beschlüssen zu allgemeiner Anerkennung event. gesetzlicher Regelung zu verhelfen hätte. Die allgemeinen Versammlungen wurden auch für die Zukunft für nothwendig erachtet. Director Köster beantragte die Gründung eines Vereins von Webschulen. Wenn einmal die Webschulen sich zusammengeschlossen hätten, würden die Fabrikbesitzer und -Leiter sich leicht anschließen können. Commerzienrath Spindler bat, vorläufig eine Commission zu wählen zur Vorbereitung etwa erforderlicher allgemeiner Versammlungen. Für alljährliche Versammlungen werde wohl ohne eine solche Commission kaum hinreichendes und genügend vorbereitetes Material vorhanden sein. Redacteur Schulz beklagt die auch den Versammlungen schädliche Verschiedenheit der Ferienzeit der Webschulen. Eine einheitliche Regelung wurde jedoch von verschiedenen Seiten als unmöglich bezeichnet, da die Webschulen sich überall an die allgemeinen Schul- und besonderen Localverhältnisse anlehnen müßten. Schließlich wurde der gegenwärtige Vorstand als bleibendes Comité mit dem Rechte der Cooptation constituirt. Das Comité wurde zugleich beauftragt, innerhalb der nächsten zwölf Monate wiederum eine Versammlung zu veranstalten. Dr. Horwitz stellte und begründete sodann folgende Resolution: „Es ist dringendes Bedürfniß, daß an den technischen Hochschulen Lehrstühle für die Textilindustrie errichtet werden, da nur durch die genaueste Kenntniß der Rohproducte und ihres Verhaltens während der einzelnen Stadien der Faserverarbeitung einerseits und der bei der Verarbeitung in Anwendung kommenden Hilfsmittel andererseits die Möglichkeit gegeben ist, die Textilindustrie zu fördern. Die Errichtung dieser Lehrstühle für Mikroskopie der Fasern, Färberei und Appretur ist besonders deswegen dringend geboten, weil nur dadurch tüchtige Lehrkräfte herangebildet werden können, welche an den Webschulen die naturwissenschaftlichen Kenntnisse, soweit diese für die Faserverarbeitung in Betracht kommen, zu verallgemeinern berufen sind. Die jetzt bestehenden Einrichtungen können als ausreichend nicht angesehen werden." Es entspann sich eine längere Discussion hierüber. Der Vorsitzende wollte die Praxis nicht unterschätzt wissen, hielt aber auch die wissenschaftliche Seite für sehr wichtig. Anderswo geschehe in letzterer Beziehung mehr als bei uns. England habe für die Lösung der Frage der Weiterverarbeitung einer Faser 100 000 Mark ausgesetzt. Die Einfuhr der Jutefaser nach Deutschland habe früher ca. 8000 Ballen betragen, nach der Kenntniß ihrer Weiterverarbeitung sei die Einfuhr bis jetzt auf 26 Millionen Centner jährlich gestiegen. Geh. Ober-Regierungsrath Lüders führte aus, daß für diejenigen Hörer der technischen Hochschulen, welche im 7. und 8. Semester die in Rede stehenden Vorlesungen hörten, als Voraussetzung gelte, daß sie in den ersten sechs Semestern durch mathematische 2c. Studien eine geeignete Grundlage geschaffen hätten. Von dieser Voraussetzung und der ganzen wissenschaftlichen Basis könne nicht abgegangen werden. Für die Bedürfnisse der Fabrikleiter sei in Deutschland bezw. Preußen besser gesorgt, als in irgend einem anderen Lande. Die Anstalt in Krefeld übertreffe auch englische Institute. Es sei außerdem das Project schon ventilirt, die Anstalt zu erweitern und ihr bessere Räume zu verschaffen; dabei sei an einen Kostenaufwand von 100 000 Mark gedacht. Ob nicht in Berlin an der Webschule etwas Aehnliches einzurichten sei, könne heute noch nicht gesagt werden. Auch werde ja die Industrie fortwährend von den wissenschaftlichen Entdeckungen profitiren; solche Entdeckungen machten aber die Männer, welche die Hochschule vollständig absolvirt hätten. Wollte man neben dieser Ausbildung noch eine andere einrichten, so würde man damit nur die Zahl der Sonntagsreiter auf dem Gebiete der Wissenschaft erheblich vermehren, nicht zum Nutzen der Industrie. Die technischen Hochschulen würden zerrissen werden in eine Anzahl von Fachschulen. Das sei auch ein Weg. Ob aber der Cultusminister sich dafür begeistere, wie sich die Kostenfrage und ähnliche stellen würden, das vermöge er (Redner) nicht zu sagen. Auch auf dem Unterrichtsgebiete würden durch die Zeit, die Mittel der Schüler 2c. gewisse Grenzen von selbst gezogen. Es werde gut sein, in diesen Dingen Ziel und Maß zu halten. Bis jetzt seien außer Krefeld und Berlin zwei bis drei Schulen vorhanden, welche im Sinne der Resolution vorgebildete Lehrer gebrauchen könnten. Vielleicht würden noch einige hinzukommen; damit sei man dann aber an der Grenze angelangt. Man dürfe nicht den Eindruck hervorrufen, wenigstens nicht in den Kreisen der Industrie, als ob man der Ansicht sei, daß die Bäume in den Himmel wachsen könnten. Der Gegenstand wurde hierauf verlassen. Als sehr erwünscht wurde es bezeichnet, daß die Fabrikanten und Spinner sich dem Beschlusse, betr. das metrische System, anschließen möchten. Die Verhandlungsgegenstände waren hiermit erledigt.

[Zur Wiedereröffnung des Priesterseminars in Posen] schreibt das „Pos. Tgbl.": „Wie kürzlich mitgetheilt worden, sollten in Betreff des hiesigen Priesterseminars nur noch einige Formalitäten zwischen der Staatsregierung und der kirchlichen Behörde erledigt werden. Das ist nunmehr nach einer uns von gewöhnlich gut unterrichteter Seite zugehenden Mittheilung geschehen. Wie die Personenfrage bei Besetzung der Lehrstühle am Seminar — so schreibt uns unser Gewährsmann — seit länger als einem Jahre der Grund gewesen ist, weshalb die Wiedereröffnung dieser Lehranstalt nicht erfolgen konnte, so war es auch wieder eine Personenfrage, um die es sich bei der Erledigung jener Formalitäten gehandelt hat. Seitens der geistlichen Behörde sind als Candidaten für das Lehramt am Seminar vor längerer Zeit die von uns bereits genannten Herren: Domherr Dr. Jedzink (als Regens), Dr. Warminski, Schulz und Klopsch aufgestellt worden; außerdem sollten die Vorlesungen über kanonisches Recht (einem Mitgliede des hiesigen Domcapitels) dem Weihbischof und Generalvikar Dr. Likowski vorbehalten bleiben. Die Staatsregierung hat nun in die Uebertragung von Lehrämtern an jene vier Candidaten eingewilligt, dabei aber den Wunsch ausgesprochen, daß außerdem noch zwei von ihr vorgeschlagene Professoren in der Person eines Geistlichen aus der Rheinprovinz und eines solchen aus Schlesien an das hiesige geistliche Seminar berufen werden. Diesem Wunsche wird die kirchliche Behörde mit Einwilligung des apostolischen Stuhles nachkommen. Somit wären alle Bedingungen zur Wiedereröffnung des Seminars erfüllt, welche nunmehr nach Fertigstellung der Baulichkeiten mit Beginn des Wintersemesters erfolgen soll." Der „Goniec" bezeichnet als die beiden oben erwähnten auswärtigen Professoren: Dr. Zdralek, gegenwärtig Professor in Münster und aus der Diöcese Breslau stammend, und Dr. Englert, gegenwärtig Regens in Breslau und aus der Rheingegend stammend.

[Die Regierung zu Bromberg] hat an sämmtliche Landräthe ihres Bezirks nachstehende Verfügung erlassen: „Es ist zu unserer Kenntniß gekommen, daß häufig die Kreissparkassen ungeachtet des verhältnißmäßig niedrigen Zinsfußes, welcher gegenwärtig im Verkehr fast allenthalben üblich und geboten ist, dennoch bei Gewährung von Darlehen an Schulgemeinden außergewöhnlich hohe Zinsen sich ausbedingen. Dieselben steigern sich bei einzelnen Sparkassen sogar bis zu sechs Procent. Es befremdet uns dies umsomehr, als doch der Zweck der unter staatlicher Aufsicht stehenden Kassen neben der Ansammlung der Spargelder auch wesentlich der sein dürfte, den Ausschreitungen des Wuchers entgegenzutreten und den Zinsfuß in eine den normalen wirthschaftlichen Verhältnissen entsprechende Höhe günstig zu beeinflussen. In dieser Erwägung ersuchen wir Ew. . . ., nach Kräften auf die Heruntersetzung eines ungebührlich hohen Zinsfußes hinzuwirken, bezw. die Aufnahme von Darlehen seitens der Schulgemeinden für den Fall bei der Kreissparkasse zu vereiteln, daß Ihre Bemühung auf Herabsetzung erfolglos geblieben ist" u. s. w.

[Ein Proceß,] dem besonders in den Kreisen der Restaurateure mit Interesse entgegengesehen wurde, gelangte am Montag vor der ersten Ferienstrafkammer des Berliner Landgerichts I zur Verhandlung. Auf der Anklagebank befand sich der Restaurateur Fritz Walterstein, welcher sich durch Bierplantscherei des Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz schuldig gemacht haben sollte. Wie in früheren derartigen Processen beruhte die Anklage auf der Denunciation eines entlassenen Kellners. Als das Böhmische Brauhaus im März vorigen Jahres das ganze Gebäude Friedrichstraße 80 zu einem Ausschank seiner Erzeugnisse unter dem Namen „Zum Gambrinus" einrichtete, übertrug es die Leitung des Etablissements dem Angeklagten. Es gelangten drei Arten Biere zum Ausschank, helles böhmisches Bier, Gambrinus-Bräu und Bockbier, welche zum Preise von 15, 20 und 25 Pf. pro Seidel verkauft wurden. Nach der Anklage soll Walterstein auf drei verschiedene Weisen zum Nachtheile des Publikums verfahren sein. Wenn Gäste den Kellnern etwa nicht bis zum Aichstrich gefüllte Gläser zur Verfügung stellten, und die Letzteren sich nach dem Büffet begaben, um die Gläser auffüllen zu lassen, so soll der Angeklagte dies mit hellem Bier besorgt haben, auch wenn die Gläser das dunklere und theurere Gambrinusbräu enthielten. Hierin erblickt die Anklage eine Nahrungsmittel-Verfälschung. Die zweite Beschuldigung lautet dahin, daß der Angeklagte Bockbier und helles Böhmisches Bier zusammengegossen und dies Gemisch als Gambrinusbier verkauft haben soll. Schließlich wird dem Angeklagten vorgeworfen, daß er in den Fässern zurückgebliebene Bierreste am folgenden Tage mit frischem Bier vermischte und den Gästen verabreichen ließ. Der Beschuldigte bestritt mit aller Entschiedenheit, daß er sich in irgend einer der bezeichneten Weisen vergangen habe. Den Denuncianten und Hauptbelastungszeugen, den Kellner Volke, habe er wegen verschiedener Ungehörigkeiten entlassen müssen, derselbe habe erfolglos eine Civilklage und eine Privatbeleidigungsklage gegen ihn angestrengt und dann erst, neun Monate nach den angeblich begangenen Bierplantschereien, dieserhalb eine Anzeige gemacht. Er habe, wenn er einmal, was selten geschehen sei, einen seiner Zapfer habe vertreten müssen, stets ein Glas mit hellem und ein solches mit dunklem Bier auf dem Buffet stehen gehabt, um daraus etwaige Nachfüllungen vorzunehmen. Sollte er diese Gläser einmal verwechselt haben, so sei es unwissentlich geschehen. Unwahr sei ferner die zweite Behauptung der Anklage; niemals habe er aus Bockbier und hellem Bier Gambrinusbräu hergestellt, wohl aber sei es vorgekommen, daß er das theurere Bockbier den Gästen als Gambrinusbier verabfolgt habe, wenn er kurz vor Schluß des Geschäftes ein Gebinde der letzteren Biersorte nicht erst habe anstecken wollen. Was den dritten Punkt der Anklage betreffe, so sei die Behauptung des Denuncianten eine geradezu bösartige. Nur in der ersten Etage wurde direct aus dem Fasse gezapft, in den oberen Räumen wie im Erdgeschoß kamen Bierapparate zur Anwendung. In den oberen Räumen wurde das Geschäft um 1 Uhr Nachts geschlossen, während im Erdgeschoß noch stundenlang ein mehr oder weniger starker Verkehr herrschte. War nun in der ersten Etage kurz vor 1 Uhr nur noch eine geringe Menge Bier im Fasse, so erhielten die Kellner aus dem Parterrelocal die Weisung, ihren Bedarf

an Bier von oben zu decken, und gelang es trotzdem nicht, das Faß zu leeren, so wurde es luftdicht verschlossen und der Inhalt am folgenden Tage verzapft, wobei allerdings gleichzeitig ein frisches Faß angesteckt und dem frischen Bier ein kleiner Theil des vom vorigen Tage übriggebliebenen zugesetzt wurde. Dies könne aber unmöglich eine Nahrungsmittelverfälschung sein. Durch die Beweisaufnahme wurde wenig mehr erwiesen, wie der Angeklagte selbst zugegeben, so daß der Vertheidiger, Rechtsanwalt Arndt auf die Vernehmung sämmtlicher von ihm geladenen Entlastungszeugen verzichtete. Ein Zeuge bekundete, daß ein inzwischen verstorbener Zapfer eine Mischung von Bockbier und hellem Böhmischen Bier vorgenommen und sich dabei auf das Geheiß des Angeklagten berufen habe, der Letztere bestritt, eine solche Anordnung erlassen zu haben. Der Staatsanwalt hielt den Angeklagten für in allen Punkten überführt und dafür strafbar. Wenn der Angeklagte sich auch nur aus Bequemlichkeit oder Nachlässigkeit vergangen habe, da eine betrügerische Absicht ihm nicht vorgeworfen werde, so sei seine Handlungsweise doch immer als Nahrungsmittelverfälschung anzusehen. Das Auffüllen der Gläser mit einem anderen minderwerthigen Bier sei als eine Verfälschung anzusehen, ebenso wie das Zusammengießen von frischem mit abgestandenem Bier, denn das Publikum gebe sich der Täuschung hin, daß es nur frisches Bier erhalte. Auch müsse angenommen werden, daß der Zapfer bei der vorgenommenen Mischung im Auftrage seines Principals handelte. Der Staatsanwalt beantragte gegen den Angeklagten eine Gesammtstrafe von vier Monaten. Der Gerichtshof folgte aber den Ausführungen des Vertheidigers und erkannte auf Freisprechung, denn die Handlungen des Angeklagten, soweit sie erwiesen seien, könnten als Verfälschungen nicht angesehen werden.

[Im weiteren Verlauf des Verbandstages der deutschen Baugewerksmeister] sprach Bauer (Hamburg) über den Befähigungsnachweis im Baugewerbe und empfahl den Theilnehmern, recht viele Reichstagsabgeordnete für die dem Reichstag bereits vorgelegene „Petition um den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe" zu erwärmen. In gleicher Weise sprach sich der Correferent Architekt Evers-Hannover aus, der den Befähigungsnachweis für das Baugewerbe als nothwendig erachtete, um einer Schädigung des Nationalvermögens durch schlechte Bauausführungen seitens Unberufener resp. nicht genügend vorgebildeter Unternehmer vorzubeugen. Kreisgerichtsrath a. D. Dr. Hilse (Berlin) empfiehlt, in der Petition noch die Bitte aufzunehmen, daß der § 148 der Reichs-Gewerbeordnung dahin erweitert werde, daß Niemand sich Meister nennen dürfe, der nicht Innungsmeister ist. Rathszimmermeister Schwager (Berlin) spricht sich dagegen aus, weil seiner Ansicht nach eine neue Petition hierzu erforderlich sei. Im Uebrigen bezweifelt Redner, daß diese Forderung beim Reichstage durchgehen werde. Der Regierung liege das Wohl der Handwerker sehr am Herzen, aber die Innungen selbst hätten wenig dazu gethan, der Regierung die Durchführung der Innungsbestrebungen zu ermöglichen, es müßte sonst schon ein ganz anderer Reichstag da sein. Redner giebt sich der Hoffnung hin, daß die Innungsmeister bei den nächsten Wahlen sich rühriger zeigen und nur der Regierung genehme Abgeordnete in den Reichstag wählen werden. (Zustimmung.) Von den weiteren Rednern, welche hierzu das Wort ergriffen, äußerte sich Baumeister Felisch (Berlin — der Redacteur der „Baugewerks-Zeitung"), durch den Befähigungs-Nachweis im Baugewerbe sei zu erwarten, daß sich die Unglücksfälle, die zumeist durch falsche Constructionen herbeigeführt werden, um 25 pCt. verringern werden. Das bedeute, daß für 6-—800 Familien jährlich die Ernährer erhalten bleiben. Das sei doch ein sehr beachtenswerther Grund, der auch selbst in fortschrittlichen Kreisen anerkannt werde. Ihm sei sogar von Führern, zwar nicht von den Hauptführern, aber doch von Mitführern der Fortschrittspartei erklärt worden, sie würden für den Befähigungsnachweis im Baugewerbe zwar nicht eintreten können, aber auch nicht dagegen sprechen und sich der Abstimmung enthalten. So weit er von der Annahme entfernt sei, daß jemals der Befähigungsnachweis im Allgemeinen bewilligt werde — die Regierung selbst sei nicht dafür — so glaube er, daß er für das Baugewerbe sich verwirklichen werde, wenn man die Reichtagsabgeordneten dafür zu erwärmen suche. Gerhardt (Elberfeld) beantragt, den geschäftsführenden Ausschuß zu beauftragen, nichts zu verabsäumen, was zur Förderung des Befähigungsnachweises dienen könnte. Nach dem Schlußwort des Referenten Bauer (Hamburg) wurde beschlossen, die Petition nochmals dem Reichstage einzureichen. Die Petition fordert den Befähigungsnachweis für das Maurer-, Zimmer- und Steinmetzgewerbe damit, daß „wer in einem der genannten Gewerbe vorschriftsmäßig geprüft ist, auch die anderen Gewerbe ausüben kann, Lehrlinge aber nur in dem selbst erlernten Gewerbe ausbilden darf". Die Schlesisch-Posensche Baugewerks-Berufsgenossenschaft Section III Oppeln beantragt: „Der Verbandstag wolle beschließen, eine Petition an den Herrn Minister des Innern zu richten, in welcher derselbe ersucht wird: 1) Die polizeiliche Rohbau-Abnahme in gleicher Weise, wie sie für die Bauten in den Städten vorgeschrieben ist, auch für die Bauten auf dem Lande anzuordnen; 2) zu verfügen, daß die polizeiliche Genehmigung zu Bauten auf dem Lande nur auf Grund eines technischen Gutachtens ertheilt werden darf oder andernfalls die Ertheilung der Genehmigung zu Bauten mit Feuerungsanlagen oder außergewöhnlichen Constructionen den Amtsvorstehern zu entziehen und wieder wie vor Erlaß der Kreisordnung in die Hand der Landrathsämter zu legen." Die Anträge wurden nach Besprechung derselben dem geschäftsführenden Ausschuß überwiesen mit dem Auftrage, beide zu vereinen und den neu formulirten Antrag der nächsten Directionssitzung zur weiteren Veranlassung vorzulegen. Auch der folgende Antrag der Allgemeinen Altenburgischen Baugewerken-Innung: „Die Delegirten-Versammlung wolle beschließen: Sämmtliche zum Verbande gehörigen Innungen sind verpflichtet, einheitliche Arbeitsbücher — statt der bisherigen Arbeitszeugnisse — einzuführen, in denen Antritt und Abgang des Arbeiters, etwas Weiteres indeß nur auf Wunsch des Letzteren zu bescheinigen ist. Der Verbandsvorstand setzt ein einheitliches Formular fest," wurde dem geschäftsführenden Ausschuß zur Erwägung überwiesen. Gegen die Annahme desselben sprach sich der juristische Beirath des Verbandes Dr. Hilse als der Gewerbeordnung widersprechend aus.

[Die vielbesprochene Affaire des Feldwebels Hauck] dürfte demnächst ein Nachspiel vor der Strafkammer des Landgerichts I haben und zwar in einem Preßproceß, der gegen ein Berliner Blatt wegen Beleidigung der Mitglieder des Kriegsgerichts der 1. Garde-Infanterie-Division angestrengt ist. Hauck wurde bekanntlich von diesem Kriegsgericht zu 15 Monaten Festungshaft, Degradation u. s. w. verurtheilt, ein Urtheil, das die Bestätigung nicht erhielt, weshalb ein zweites Kriegsgericht eingesetzt wurde, das ein für Hauck sehr günstiges Urtheil fällte. In dem betreffenden Blatt war nun von dem ersten Urtheil Kenntniß gegeben, mit der Anfügung, daß man in Potsdam glaube, die persönliche Erregung des Kaisers über das Vergehen des Hauck habe das Militärgericht veranlaßt, den Feldwebel nach der ganzen Strenge des Gesetzes zu bestrafen. Die Mitglieder des ersten Kriegsgerichts finden hierin den Vorwurf mangelnder Objectivität, und deshalb hat der Commandeur der 1. Garde-Infanterie-Division den Strafantrag wegen öffentlicher Beleidigung durch die Presse gestellt.

Hannover, 1. Septbr. [VI. Verbandstag deutscher Handelsgärtner.] Der gestern und heute unter Vorsitz von Mohrmann-Leipzig hier abgehaltene Verbandstag deutscher Handelsgärtner war, wie die „Magd. Ztg." berichtet, aus allen Gegenden Deutschlands besucht. Aus dem Geschäftsberichte ist mitzutheilen, daß in den Jahren 1884—1888 die Bestrebungen des Verbandes durch Regierungen und durch landwirthschaftliche Vereine in erfreulicher Weise gefördert worden sind. An den fiscalischen Straßen sind 23 300 Stück gute Obstbäume an Stelle von wilden Bäumen und ungeeigneten Obstbaumsorten angepflanzt worden, und in den Lehranstalten zu Röthe, Bautzen und Blankenhain haben 116 Wärter und 12 Amtsstraßenmeister eine Ausbildung in der Obstbaumpflege erhalten. Von den zur Verhandlung gekommenen Anträgen sind folgende zu erwähnen: Kaiser-Lindenau bei Leipzig forderte ein fortgesetztes Bestreben, einen ausreichenden Schutz gegen Wildschaden zu gewinnen. In der bereits eingereichten Petition sei nachgewiesen worden, daß dieser Schaden weitaus größer sei, als der durch Wildpflege erzielte Nutzen, aber alle Bemühungen, schützende gesetzliche Bestimmungen durchzubringen, seien vergeblich gewesen. Vielleicht sei der Versuch zu empfehlen, zur Entschädigung der von Wildschaden betroffenen Gartenbesitzer eine Versicherung zu gründen, zu welcher nicht blos die Gartenbesitzer, sondern auch Gemeinden, Gutsbesitzer und Jagdpächter Beiträge zu leisten hätten. Die Versammlung entschied sich für den Antrag, eine Beschlußfassung auszusetzen, bis die Angelegenheit im Abgeordnetenhause zur Erledigung gekommen ist. Zur besseren Förderung handelsgärtnerischer Interessen wurde eine bessere Vertretung des Gärtnerstandes bei den obersten Behörden für erforderlich gehalten. Beckmann-Altona beantragte, zur Erzielung einer solchen Vertretung Landesverbände zu gründen und diesen die Lösung dieser Aufgabe nach örtlichen Verhältnissen zu übertragen. Hiergegen wurde eingewendet, solche Einzelverbände könnten leicht Sonderinteressen verfolgen, welche im Gegensatz zu den Allgemeininteressen ständen, auch zu einer Auflösung des Gesammtverbandes führen. Obgleich erwidert wurde, daß Zweigvereinen nicht das Recht zugesprochen zu werden brauche, selbstständig Beschlüsse zu fassen und auszuführen, lehnte die Versammlung den Antrag ab. Der von Beckmann-Altona gestellte Antrag, auf den Verbandstagen die Gehilfenbewegung zur Besprechung zu bringen, führte zu keiner Beschlußfassung. Mehrere Delegirte sprachen dafür und legten dar, daß es eben so nöthig sei, die Arbeitgeber an ihre Pflichten gegen die Arbeitnehmer zu erinnern, als unberechtigten Forderungen der Gehilfen einheitlich entgegenzutreten. In manchen Orten werde thatsächlich ein zu geringer Lohn gezahlt. In Bremen dagegen sei die Stellung der Gehilfen eine günstige, und dennoch seien auch diese unzufrieden. Jähnich-Lindenau brachte den Antrag zur Verhandlung, im Verbande Lehrzeugniß- und Lehrcontracts-Formulare einzuführen, und die Versammlung beauftragte den Vorstand, der nächsten Jahresversammlung einen Formularentwurf zur Berathung vorzulegen. Ein weiterer Antrag von Jähnich bezweckte die Gründung einer Kasse zur Unterstützung der durch elementare Ereignisse schwer betroffenen Berufsgenossen. Die Schädigungen seien schon oft derartig gewesen, daß Sammlungen hätten veranstaltet werden müssen, um einer Erschütterung der Existenz vorzubeugen. Der Vorstand wurde beauftragt, zur Gründung einer solchen Kasse Gelder zu sammeln und demnächst einen Plan zur Verwaltung der Kasse und zur Unterstützung geschädigter Verbandsmitglieder vorzulegen. Möller-Möckern bei Leipzig begründete den Antrag, zu wichtigen Gartenbauausstellungen Preise zu stiften, um deren Bewerbung nur Verbandsmitglieder berechtigt sein sollten, und zwar für Lösung von Aufgaben, welche vom Verband gestellt worden. Der Antrag wurde angenommen, und es soll der Vorstand auf dem nächsten Verbandstage betreffende Vorschläge machen. Die nächstjährige Versammlung wird in Stuttgart stattfinden. In den Vorstand wurden gewählt: Moosdorf-Leipzig, O. Jähnich-Lindenau bei Leipzig, Moormann-Leipzig, Kaiser-Lindenau bei Leipzig, zu Revisoren Schmidt-Möckern, Jacob-Gohlis.

Münster i. W., 2. Septbr. [Durch eine Kesselexplosion] ist die Dampfmühle von Eduard Hölscher zerstört worden; der Besitzer, dessen Frau und Mutter wurden, am Mittagstisch sitzend, tödtlich verletzt, der Obermüller unter den Trümmern begraben; außerdem sind zwei Personen schwer, mehrere leicht verwundet, die umliegenden Häuser beschädigt.

Sommerfeld, 1. Sept. [Scharlach und Diphtheritis] grassiren seit einiger Zeit in unserer Stadt in ganz bedenklicher Weise und fordern unter der Kinderwelt äußerst schmerzliche Opfer. So giebt es Familien, die zwei Kinder in kurzer Zeit an jener tückischen Krankheit verloren. Dem Tuchmacher B. verstarben in vergangener Woche binnen 24 Stunden an jener Krankheit zwei Kinder, darunter ein Mädchen von 14 Jahren. Ganz besonders schwer wurde der Maurerpolier M. heimgesucht. Demselben verstarb binnen einer Woche heut das vierte Kind, und das fünfte und letzte Kind liegt an jener Krankheit noch schwer darnieder.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 1. Septbr. [Wallfahrt der Kaiserin.] Wie wir Wiener Blättern entnehmen, begiebt sich die Kaiserin am nächsten Montag mit einem Hofzuge von Ischl nach dem Cistercienserstift Lilienfeld. Von hier aus wird die Kaiserin zu Fuß eine Wallfahrt nach dem altberühmten steierischen Wallfahrtsorte Mariazell antreten. Die Kaiserin hat diesen Wallfahrtsort schon in früheren Jahren wiederholt besucht, ist aber bei diesen Gelegenheiten gewöhnlich von Mürzzuschlag aus zu Wagen dahin gefahren.

[Der ungarische Zonentarif] hat auf Grund der Ergebnisse der drei ersten Wochen vielfach eine sehr abschätzige Beurtheilung erfahren, namentlich wurde in den der Regierung nahestehenden deutschen Blättern hervorgehoben, daß die Einnahmen trotz erhöhter Reisendenzahl hinter den entsprechenden Zeiten des Vorjahres zurückgeblieben seien, und daran schon die Voraussage geknüpft, daß die ungarische Regierung, statt bei anderen Staaten Nachahmung zu finden, selber wieder zu den früheren Verhältnissen zurückkehren werde. Jetzt werden nun die Ergebnisse des Zonentarifs von sachverständiger Seite zum Gegenstande einer Erörterung unterzogen, die zu ganz anderen Folgerungen kommt. Der Director der ungarischen Staatsbahnen, Herr Albert Schobert, legt nämlich in dem „Centralbl. d. deutschen Eisenb." dar, daß nicht von der Herabsetzung der Personenpreise, sondern von dem Nachlassen der Getreideausfuhr der Rückgang in den Einnahmen der ungarischen Staatsbahnen stammt. Er schreibt:

„Bis zum heutigen Tage übertreffen die Ergebnisse des neuen Tarifs die Hoffnungen in jeder Beziehung. Genaue Zahlen lassen sich noch nicht liefern, es läßt sich aber feststellen, daß der Verkehr um fast 100 pCt. zugenommen hat, wovon etwa die Hälfte auf den Nachbar-Verkehr entfällt. Aber auch die Einnahmen weisen gegen die gleiche Periode des Vorjahres ein namhaftes Plus auf, so daß, wenn kein arger Rückschlag eintritt, auch die finanzielle Zukunft des Tarifs gesichert erscheint. Die Nachrichten mehrerer Blätter, als ob der neue Tarif in den ersten Wochen schon namhafte Ausfälle mit sich gebracht hätte, sind durchaus falsch und da-

---

Nachdruck verboten.

Kreta und die Kreter.

Obwohl die Insel, auf der Jupiter geboren war, eine der schönsten, fruchtbarsten Eilande des Mittelländischen Meeres ist, hat die türkische Wirthschaft doch vermocht, Kreta dem Verderben zuzuführen. Die Insel „mit den hundert Städten" ist von ihrer einstigen Höhe herabgesunken, wie verschwenderisch die Natur sie auch ausgestattet. Auf dem Wege vom Westen nach der Levante gelegen, müßte sie ein Hauptstapelplatz des Welthandels sein, statt dessen liegt sie vereinsamt und abgeschlossen vom Festlande; nur einmal wöchentlich kommt ein Dampfer von Griechenland herüber. Trotz seiner fruchtbaren Thäler bringt Kreta wenig Getreide hervor, die Sage, daß Ceres daselbst den Plutus auf einer Garbe zur Welt brachte, hat heute keinen Sinn mehr für die Insel, weil ihre Bewohner in Faulheit und Schmutz untergehen. Im Alterthum dagegen beherrschte sie das Meer und Aristoteles stand nicht an, von ihr zu sagen, daß sie durch ihre natürliche Lage berufen sei, alle griechischen Stämme zu beherrschen; Minos habe das Meer gehört und alle umliegenden Inseln habe er angesiedelt. Seine siegreichen Heere drangen bis nach Sicilien, wo der große König den Heldentod gestorben sei.

In ihrer unergründlichen Weisheit hat die europäische Diplomatie Kreta der Türkei überlassen, während die Inseln des Archipels dem Königreich Griechenland zugetheilt wurden. Dadurch verwandelte sie es in einen Revolutionsherd, welcher der hohen Pforte nicht wenig zu schaffen macht, denn es ist unmöglich, die Sphakioten in ihren Bergen anzugreifen. Kreta wird von einer mächtigen Gebirgskette, die sich als das Rückgrat der Insel darstellt, der Länge nach getheilt. Die felsigen Wände fallen steil ab und bilden weite Schluchten, die allmälig in fruchtbare Ebenen übergehen, die auslaufenden Hügelketten aber verlieren sich erst am Strande. Olivenwälder breiten sich mit ihrem metallisch glänzenden Laubwerk am Meere aus und bilden im Verein mit den dunkeln Cypressen und den Orangenpflanzungen einen äußerst lieblichen Gegensatz zu den starren Felsen der Gebirge, deren Gipfel bis in den Hochsommer hinein mit Schnee bedeckt sind.

Kreta gehörte im Alterthum den Pelasgern und späterhin den Phöniciern, die den Werth der Insel für den Mittelmeerhandel bald erkannt hatten. Eine Colonisation durch Dorier fand hierauf statt, und die Insel wurde griechisch; heute noch hört man bei der Landbevölkerung dorische Laute. In der vorhomerischen Sagenepoche spielte die Insel eine bedeutende Rolle. Minos, der Sohn der Europa, beherrschte sie, und ihm folgte später sein Enkel Idomeneus, der sich vor Troja auszeichnete. Mögen diese Könige auch der Sage angehören, so beweist die Erfindung derselben doch, daß sich die Kreter eines hohen Ansehens im Rathe der Hellenen erfreuten; später freilich verloren sie es nicht nur vollständig, sondern waren auch als Lügner und Betrüger verrufen. Ihr Name war eine Beleidigung, und selbst Paulus, der Apostel der Religion der Nächstenliebe, nennt sie in seinem Briefe an Titus Lügner, wilde Thiere und Schlemmer. Das Inselreich, dem einst Athen jährlich einen Menschentribut für den Minotaurus geschickt haben soll, war tief gesunken und hat sich in der Folge nie mehr erholt. Im Laufe der Jahrhunderte haben sich die Kreter zu keiner That mehr aufraffen können, und selbst die freiwilligen Gaben der Natur verschmähten sie, denn die Verwerthung derselben kostet doch immerhin einige Mühe, die Kreter aber sind geschworene Feinde auch der geringsten Anstrengung.

Anderseits wäre es aber ein schweres Unrecht, wenn man sie für erheblich schlimmer ausgeben wollte, als die übrigen Griechen; sie sind um keinen Deut schlechter oder unsittlicher als die Hellenen, die sich als die Enkel des Aristides, Sokrates, Perikles, Aristoteles preisen. Was die Abstammung anbetrifft, dürfen sich die Kreter mit mehr Recht auf die Unverfälschtheit ihrer Rasse berufen, denn ihre Insel lag abseits von der großen Straße, auf der sich die Völkerwanderung vollzogen hat; schon die Sprache der Kandioten ist ein Beweis für die Reinheit ihres hellenischen Blutes. Freilich darf man, wenn man vom Griechenthum spricht, nicht gleich an das alte Athen oder auch nur an Sparta denken. In Hellas haben auch Böotier gelebt, Kreta durfte daher auch eine niedrige Abart von Griechen beherbergen, die „Griechen unter Griechen, Lügner unter Lügnern" waren.

Die Römer waren die ersten Herren der Insel, deren Bewohner als Bogenschützen in den römischen Heeren Verwendung fanden. Quintus Cäcilius Metellus erwarb sich durch die Niederwerfung der Kreter bei Kydonia, 66 v. Chr., den Ehrentitel Creticus. Was Marcus Antonius, dem Vater des Triumvir, nicht gelungen war, hatte Metellus vollbracht. Als Byzanz von der Tiberstadt sich lossagte und das Ostreich bildete, fiel ihm Kreta zu, aber 823 setzten sich die Araber auf der Insel fest und erst 962 kam diese wieder an das byzantinische Reich. Der Marquis von Montferrat, der sich in Saloniki als König von Makedonien hatte krönen lassen, besaß sie ebenfalls und trat sie an die Venetianer ab, die sie, ihre Wichtigkeit erkennend, von 1204 bis 1669 behielten. Ihnen folgten als Eroberer die Türken, die es verstanden, sich Kreta bis zur Gegenwart zu erhalten; nur von 1833 bis 1841 hat die Insel zu Egypten gehört. Fast alljährlich kommt es zu einem mehr oder weniger bedeutenden Aufstand.

Die Insel mit ihren rund 200 000 Einwohnern ist rein griechisch, trotzdem ein Drittel der Einwohner Mohamedaner sind. Auch diese stammen von Griechen ab und verstehen kein Wort Türkisch. Freilich hassen sie nach der allgemein giltigen Renegatenregel ihre christlichen Brüder bis aufs Blut, aber das macht sie noch nicht zu Türken. Wie ihre Väter einst vom Glauben abgefallen sind, so würden sie bei veränderter Sachlage zum Christenthum zurückkehren, oder der Haß dürfte zum mindesten aufhören. Jene Einigkeit freilich, wie sie in Albanien besteht, wo die Mohamedaner die christlichen Feste mitfeiern, könnte sich nie einbürgern.

Der hervorstechendste Charakterzug des kretischen Bauers ist seine unnatürlich große Faulheit, die nur noch von der heißen Liebe zum Branntwein übertroffen wird. Das ganze Jahr hindurch thut der Mann nichts, und kommt endlich die Zeit heran, wo man die Oliven einernten muß, die der liebe Gott in seiner unverdienten Güte hat wachsen lassen, so müssen die Frauen hinaus in den Wald, um die Oelfrüchte hereinzubringen, die so wild wachsen, wie bei uns die Bucheckern und Eicheln. Der Mann dagegen lungert herum oder sitzt im Kaffeehause, das in jedem Dorfe nothwendiger scheint als die Kirche. Ein Dorf ohne Kaffeehaus würde den Spott sämmtlicher 200 000 Kreter über sich ergehen lassen müssen.

Dieses träge Volk der Tiefebene trägt auch nicht die geringste Schuld daran, daß die kretische Frage zu einer stehenden Nummer auf dem europäischen Programm geworden ist. Die Hochländer sind es, jener Palikarenstamm aus Sphakia, die seit Menschengedenken das europäische Concert aus dem Tact bringen. Immer wieder lehnen sich die Sphakioten auf und in Ermangelung eines Bessern lassen sie ihren Thatendrang an den Brüdern der Tiefebene aus. Sphakiot oder Palikare ist gleichbedeutend mit Dieb, Räuber, und die hochgewachsenen, breitschulterigen, blonden Männer machen ihrem Namen so viel Ehre, als man es nur von einer zügellosen Räuberbande verlangen kann. Und dabei sind sie fromme Christen, und zwar aus Berechnung, denn mit strengen Fasten wähnen sie alles wieder gut zu machen; selbst unschuldig vergossenes Blut wird durch Enthaltsamkeit aus dem Schuldbuche des Mörders getilgt.

Wie die Männer, sind auch die Frauen herrlich gewachsen, das Ebenmaß ihrer Glieder, die Harmonie ihrer Bewegungen sucht ihresgleichen unter den Griechenstämmen. Ihr Gesicht ist freilich bäurisch grob, dafür sind sie aber sittlicher als ihre Schwestern vom Festlande und auch arbeitsamer. Ihnen haben es die Männer zu verdanken, daß sie nicht Hungers sterben und ihren unstillbaren Durst pflegen können. Die Frau steht noch auf der tiefen Stufe eines Last- und Arbeitsthieres, und fast möchte man daran verzweifeln, daß die Zeit je Wandel schaffen werde.

Zur Sanftmuth der Frauen bildet die Heftigkeit der Männer einen lebhaften Gegensatz. Auch im Angriff sind diese ungestüm, aber sie besitzen keine Ausdauer; ist der Angriff abgeschlagen, so verlieren sie ihr Selbstvertrauen. Wie zur Zeit der Römer, wo sie als Bogenschützen verwendet wurden, lieben sie es auch heute, aus der Ferne auf den Feind zu schießen; einem Handgemenge weichen sie aus, wohl nicht aus Muth. Ihren Bergen haben sie es zu verdanken, daß sie nicht schon längst vernichtet worden sind. Der Kandiote der Tiefebene ist dagegen ganz anders geartet; als abgesagter Feind des Waffenhandwerks läßt er der Welt ihren Lauf, wenn nur der Schnaps rinnt und die Oelmühle klappert. In der That war der Osten der Insel fast bei keinem einzigen Aufstande betheiligt; nur dadurch machten sich die Thalbewohner nützlich, daß sie ihren kriegerischen Brüdern einen Unterschlupf in Zeiten der Noth gewährten.

Das von der Insel Syra und dem Piräeus anlaufende Schiff berührt zuerst Kanea, die Hauptstadt im Nordwesten der Insel. Von den Venetianern 1252 begründet, hat die Stadt manchen Sturm über sich ergehen lassen müssen, trotzdem sie durch die zwei Vorgebirge Rhodopu und Akrotiri geschützt wird. Der sehr geräumige Hafen ist im Nordosten durch eine Citadelle gedeckt; dieser gegenüber erhebt sich der Leuchtthurm, den man auch als Aussichtsthurm benutzen kann, wenn man sich durch Geld und gute Worte, besonders aber durch ersteres, Eintritt zu verschaffen versteht. Am Hafen selbst sind noch Ueberreste jenes Gemäuers vorhanden, welches einst den venetianischen Galeeren Schutz bot. Aber nicht blos diese Ruinen erinnern an die Oberherrschaft der seefahrenden Lagunenstadt, selbst die Privathäuser bergen in ihren Façaden Quadern, deren Inschriften von der ver-

durch entstanden, daß die letzten drei Wochenausweise, welche die Einnahmen aus dem Güter- und Personenverkehr kumulativ ausweisen, ein wöchentliches Deficit von 50- bis 60 000 Gulden angeben. Dies rührt jedoch ausschließlich vom Güterverkehr — in Folge geringen Getreideexports — her."

Italien.

Rom, 28. August. [König Humbert und die niedere Geistlichkeit.] Wie bekannt geworden ist, hat der Vatican der Geistlichkeit derjenigen Bezirke, welche der König auf seiner Reise berührt hat, jede Theilnahme an den zu Ehren des Monarchen arrangirten Festlichkeiten streng untersagt. Dieses Verbot ist — so wird der „Frkf. Ztg." geschrieben — deshalb von besonderem Werth, weil es eine officielle Bestätigung der Meinung enthält, daß der niedere Clerus zum großen Theile italienisch denkt und fühlt, des unfruchtbaren Streites zwischen dem Vatican und dem Königreich Italien herzlich müde und mit seiner eigenen Lage höchst unzufrieden ist. Bisher suchte man dies alles zu leugnen, obwohl die wahren Gesinnungen der unteren Geistlichkeit immer unverkennbarer und deutlicher zum Ausdruck gelangten. Jetzt scheint man dieser Angelegenheit ein höheres Interesse zuwenden zu wollen, und in dem obigen Verbot spricht sich die Besorgniß aus, es möchte ein Theil des italienischen Clerus durch Theilnahme an nationalen Demonstrationen die Sache des Vaticans in der öffentlichen Meinung compromittiren. An unangenehmen Vorfällen dieser Art hat es seither nicht gefehlt. Noch kürzlich hat sich ein Bischof in den südlichen Provinzen veranlaßt gesehen, fast den gesammten Clerus seiner Diöcese wegen Theilnahme an einer Ergänzungswahl für die Kammer der Reihe nach a divinis zu suspendiren. Der Vorgang mußte dem Kirchenfürsten allerdings großes Aergerniß bereiten, wenn man erwägt, daß die Theilnahme an den politischen Wahlen ex cathedra verboten und trotz wiederholter Vorstellungen clericaler Vereine noch immer nicht freigegeben ist. Aber um so werthvoller erscheint deshalb auch jene nationale Demonstration der Geistlichkeit. Hier in Rom kann man an jedem Tage Zeuge davon sein, mit welchem Respect und mit welcher Ehrerbietung ein Theil des Clerus den König auf seinen Spazierfahrten durch die Stadt begrüßt. Es ist nicht ein bedeutungsloser Act der Höflichkeit, der sich da vollzieht, sondern eine Huldigung für den Repräsentanten einer Idee, für die ein italienisches Herz auch unter dem Priestergewande zu schlagen niemals ganz verlernt. Die eiserne Disciplin, welche in der römischen Hierarchie schonungslos gehandhabt wird und auch vor den hohen Würdenträgern der Kirche nicht Halt macht, hat bisher eine aufrührerische Bewegung unter dem niederen Clerus nicht aufkommen lassen. Ob sie ihn auch in Zukunft abhalten wird, seine Gedanken und Wünsche in der Oeffentlichkeit mit größerem Nachdruck zu vertreten, kann nicht unbedingt verneint werden. Aber auch die gegenwärtige Sachlage ist bei dem großen Einfluß des Priesters auf das Volk für das Königreich Italien nicht ohne Werth, wenn auch das nationale Verhalten der Geistlichkeit die gegenwärtige Richtung der vaticanischen Politik kaum verändern dürfte. Die Bewegung, die sich jetzt innerhalb der italienischen Geistlichkeit entwickelt, ist die Frucht des geringen Wohlwollens, mit dem man im Vatican seit jeher das Schicksal des niederen Clerus betrachtet hat.

Frankreich.

L. **Paris**, 1. Septbr. [Das Telephonnetz.] Mit dem heutigen Tage übernimmt die Verwaltung der Posten und Telegraphen auch das Telephonnetz, 12 Stationen in Paris und 9 in Lyon, Marseille, Lille, Bordeaux, Rouen ꝛc. Ueber den Rückkaufspreis haben der Staat und die Telephongesellschaft sich noch nicht geeinigt. Wie diese behauptet, betrügen die fünf Millionen, welche die Kammern bewilligt haben, kaum ein Dritttheil der gemachten Ausgaben und überstiegen nur um eine Million die jährliche Einnahme, welche 6500 Abonnenten in Paris und 2500 in der Provinz ihr sicherten. Die Concession war der Gesellschaft für 5 Jahre gewährt worden, und sollte am 8. September 1889 ablaufen. Am 10. April d. J. wurde der Gesellschaft, über die zahlreiche Beschwerden vorlagen, die Mittheilung gemacht, die Verwaltung gedächte, den Betrieb vom 8ten September an zu übernehmen, und dagegen konnte die Gesellschaft keine Einsprache erheben. Wohl aber war sie mit den ihr gestellten Bedingungen nicht zufrieden, weigerte sich auch, dem Spruche von Experten zu willfahren, und unter diesen Umständen machte die Verwaltung von ihrem Rechte Gebrauch und setzte die Uebernahme auf den 1. September an, um einer Hemmung des Telephon-Verkehrs zuvorzukommen. So liegen heute die Dinge. Um den Dienst zu sichern, hat die Verwaltung mit dem Material alle Angestellten übernommen, die allerdings mit der Zeit theilweise gewechselt werden dürften, wenn sie nicht ihren Verrichtungen gewissenhafter obliegen. Es heißt, die Regierung gedenke die Taxen herabzusetzen, das Abonnement in Paris von 600 auf 400, und in den Departements von 400 auf 300 Franken.

Großbritannien.

• **London**, 2. Sept. [Der Strike.] Die Hoffnung, daß der Dockarbeiterstrike am Sonnabend seine Endschaft erreichen würde, hat sich nicht verwirklicht. Die Führer der strikenden Dockarbeiter genehmigten das von den Werftbesitzern in der Tags vorher unter dem Vorsitz Mr. Lafones in Mark Lane abgehaltenen Versammlung formulirte Abkommen für die Wiederaufnahme der Arbeit, welches außer den von den Dockgesellschaften zugestandenen Forderungen, nämlich die Zahlung von nicht weniger als 2 Schillingen per Stunde für gelegentliche Hilfsarbeiter, die Abschaffung des Contractsystems, die gleichmäßige Vertheilung eines etwaigen Ueberschusses des contrahirten Preises über den Lohn in gleichen Theilen an die Arbeiter und Aufseher, und die Zahlung von Ueberzeit von 6 Uhr Abends bis 6 Uhr Morgens, auch die verlangten 6 Pence per Stunde für den permanenten Arbeiter, bewilligt, und sie unterbreiteten diese Vorschläge der Werftbesitzer den Dockgesellschaften mit dem Bemerken, daß sie dieselben zu den ihrigen gemacht haben. Der gemeinschaftliche Ausschuß der Dockgesellschaften zog diese Vorschläge in reifliche Erwägung, und Nachmittags erhielt John Burns folgenden Bescheid: „Mein Herr! Der gemeinschaftliche Ausschuß bedauert, nach Berathung mit den leitenden Werftbesitzern und Vertretern der Dockgesellschaften, daß er nicht vorbereitet ist, den ihm von Ihnen heute unterbreiteten Vorschlag zu berücksichtigen. Der Ausschuß fühlt sich verpflichtet, hinzuzufügen, daß er von den erwähnten Werftbesitzern versichert worden ist, daß Ihre Angabe, daß letztere dem Vorschlage ihre Zustimmung ertheilt hätten, unrichtig ist. Ich zeichne Ihr gehorsamer Diener, C. M. Norwood, Vorsitzender." Die ablehnende Antwort der Dockgesellschaften, die hauptsächlich, wie es scheint, dem Umstande zu verdanken ist, daß die großen Schiffsrheder nicht gesonnen sind, höhere Dockgebühren zu zahlen, verursachte große Aufregung im Ostende, und große Massen von Schiffstauern, Werftarbeitern, Dock- und Hafenarbeitern versammelten sich vor den East India Docks, um zu hören, was die Führer jetzt vorschlagen würden. Diese ließen sich indessen nicht blicken und waren nirgends zu finden. An ihrer Stelle hielt der radicale Abgeordnete Cunningham-Graham eine Ansprache, welche darauf hinauslief, daß der Ausstand unter allen Umständen fortgesetzt werden müsse, bis die Capitalisten nachgäben, und daß, wenn der Frieden der Hauptstadt während der nächsten 3 oder 4 Tage gestört werden sollte, die Directoren der Dockgesellschaften dafür verantwortlich sein würden. Ein Mitglied des Strikeausschusses, Mahon, erklärte sodann, daß der Strike seinen Fortgang nehme, welche Ankündigung von den strikenden Arbeitern mit stürmischem Jubel und lauten Ausrufen „Keine Uebergabe!" „Muth!" und „Bravo, Burns!" begrüßt wurde. In einer am Abend abgehaltenen Sitzung beschlossen die Führer der strikenden Arbeiter, den Kampf fortzusetzen und die Vorschläge der Werftbesitzer abzulehnen, weil dieselben nicht von allen ausgingen. Gleichzeitig wurde es für weiser erachtet, das Manifest zu Gunsten einer allgemeinen Arbeitseinstellung in London vorläufig zurückzuziehen und an dessen Stelle einen Aufruf an sämmtliche Gewerkvereine in England und dem Auslande um finanzielle Hilfe zu erlassen, damit die Arbeiter in die Lage versetzt würden, den Ausstand fortzusetzen. Die 24 Stunden hindurch unterbrochen gewesene Vertheilung von Lebensmitteln an die Strikenden wurde am Sonnabend Abend wieder aufgenommen, da der Strikeausschuß neue reiche Geldgaben erhielt, darunter weitere 100 Pfd. Sterl. vom Londoner Setzerverbande, 200 Pfd. Sterl. von der Cooperative Wholesale Society, 250 Pfd. Sterl. vom Seemanns-, Heizer- und Dockarbeiterverbande von Australien und 200 Pfd. Sterl. von den Shielder Zweigen des Tyneside-Arbeiterverbandes.

Gestern Nachmittag hielten die Strikenden wieder eine Kundgebung im Hydepark, aber die Betheiligung an derselben seitens der Arbeiter war eine geringere als am vorhergehenden Sonntag. Die günstige Witterung hatte indeß Tausende von Neugierigen nach dem Park gelockt. Den Reden nach zu schließen, welche bei der Gelegenheit gehalten wurden, denken die Arbeiter nicht daran, nachzugeben, namentlich erklärte der socialistische Grafschaftsrath Burns, der Strike würde nicht eher endigen, bis die Directoren der Dockgesellschaften besiegt worden seien. Das Scheitern der Unterhandlungen sei lediglich der Hartnäckigkeit der Dock-Directoren zuzuschreiben. Jetzt würden die Führer der Arbeiter mit den Dockgesellschaften nicht eher wieder unterhandeln, bis Norwood, der Vorsitzende, und Williams, der Secretär des gemischten Ausschusses der Dockgesellschaften, zurückgetreten seien. Unter den Führern der strikenden Arbeitern herrsche die größte Eintracht. An Geldmitteln mangele es nicht, am Sonnabend allein gingen 2000 Pfd. Sterl. ein, darunter 1000 Pfd. Sterl. aus den Colonien. Burns verlas sodann das neue Manifest, worin u. A. ausgeführt wird, daß die Bedingungen der Werftbesitzer, obwohl sie hinter den ursprünglichen Forderungen der Arbeiter zurückblieben, angenommen worden wären, wenn sie von sämmtlichen Meistern ausgegangen wären. Aber angesichts eines solch' gewissenlosen Feindes wie die Dock-Directoren könnten die Arbeiter ihre Kräfte nicht zersplittern. Burns stellte in Abrede, daß das erste Manifest zu Gunsten einer allgemeinen Arbeitseinstellung ein falscher Schritt war, allein die Führer seien nicht zu eitel, um ihre Taktik je nach den Erfordernissen der Lage zu ändern. Religion, Politik oder Klassenunterschied habe mit dem Strike nichts zu thun; es wäre eine Empörung der Arbeiter gegen das Elend der Vergangenheit. Burns endete: „Der Dockarbeiter hungert, aber ergiebt sich nicht." Die übrigen Führer sprachen in ähnlichem Sinne, und die Kundgebung schloß mit der Annahme einer Resolution, welche erklärte, daß die Dockarbeiter und Diejenigen, die mit ihnen sympathisiren, im Ausstande bleiben würden, bis ihre Forderungen zugestanden worden seien.

Rußland.

[General Dragomirow.] In Rußland ist kürzlich zum Oberbefehlshaber des Militärbezirks Kiew General Dragomirow ernannt worden. Die „Köln. Ztg." meint in einer Correspondenz aus Warschau, daß damit auch der dereinstige Oberbefehlshaber gegen Oesterreich ernannt sei, und entwirft von dem General eine Schilderung, der wir Folgendes entnehmen:

Er greift sehr in die alten Ueberlieferungen des russischen Heeres zurück und sein ihm noch heute giltiges Vorbild ist Suwarow, dessen Wahlspruch: „Die Kugel eine Thörin, das Bajonett ein schneidiger Bursche", er noch für die Jetztzeit als allein richtig betrachtet. Von der durchdachten, planmäßigen Erziehung des gemeinen Mannes, wie sie in Preußen der Fall, hält er nicht viel; auch sind seine Begriffe über Mannszucht sehr dehnbar. So erkennt er z. B. außer Dienst kein Vorgesetztenverhältniß zwischen älteren und jüngeren Offizieren an und spottet öffentlich vor den jungen Offizieren über höhere Vorgesetzte, die sich auch außer Dienst in diesem Sinne ansehen. Schon als Divisionscommandeur machte er mit den meisten Offizieren seiner Division, auch mit den jüngsten, Brüderschaft, kneipte und — bekneipte sich mit ihnen, welches letztere er überhaupt sehr liebt. Auch mit den meisten seiner Schüler auf der Generalstabsakademie war er auf dem Duzfuß. Er hat, das ist gar keine Frage, vortreffliche Ansichten über die Kriegsführung und seine Vorträge sollen höchst lehrreich sein; dazwischen kommen aber wieder ganz veraltete Auffassungen oder geradezu verschrobene Gedanken, so daß es sehr schwer ist, über ihn als Führer ein Urtheil zu fällen. In politischer Beziehung gehört er zu den rothen Panslavisten und haßt Deutschland ebenso glühend, wie er für ein Bündniß mit Frankreich begeistert ist. Als er 1884 die französischen Truppenübungen mitmachte, wurde er der russischen Regierung durch sein Auftreten und seine Reden im Kreise der französischen Offiziere recht unbequem, so daß man ihn, da man damals ja auf Deutschland noch mehr Rücksicht nahm als jetzt, amtlich verleugnete. General Dragomirow hat es übrigens vortrefflich verstanden, seine eigenen Gesinnungen wie auch seine fachmännischen Ansichten seinen Schülern einzuimpfen; man kann dreist behaupten, daß die letzten zehn Jahrgänge der Generalstabsoffiziere, also bei Weitem der größte Theil aller vorhandenen, mit wenigen Ausnahmen in jeder Beziehung auf die Ansichten des Meisters schwören und sie zu ihren eigenen gemacht haben. Der neue Oberbefehlshaber in dem nächst Warschau wichtigsten Militär-Bezirk gehört auch zu den kriegslustigsten der Panslavisten, und gewiß wird er in seiner neuen Stellung durch allerlei Reden bald von sich hören machen. Jedenfalls wäre von

---

blichenen Herrlichkeit Venedigs und Kaneas Kunde geben, abgesehen von den griechischen und römisch-katholischen Kirchen, welche trotz ihrer Verwandlung in Moscheen ihren ursprünglichen Charakter als christliches Gotteshaus beibehalten haben. Hafen und Stadt werden von einer viereckigen, mit Bastionen versehenen Mauer eingeschlossen, die heute freilich ihren Zweck verfehlen würde, aber als Ueberrest aus vergangenen Tagen immerhin des Erhaltens werth ist.

Den günstigsten Eindruck gewinnt man von Kanea beim Herannahen des Schiffes. Wie alle orientalischen Städte hat auch Kanea aus der Ferne ein imposantes Aussehen, besonders wenn es von den goldigen Sonnenstrahlen überfluthet ist. Da kann man nicht bemerken, daß die meisten Häuser sich in einem elenden Zustande befinden, und daß die winkeligen, engen Straßen von orientalischem Schmutz erfüllt sind. Erst bei einem Rundgange durch die Stadt drängt sich dem Fremden die Ueberzeugung auf, daß Kanea nur geschaffen sei, um die Gegend zu verunzieren. Die fruchtbare weite Ebene wird im Süden von den letzten Ausläufern der Weißen Berge begrenzt, deren kahle, felsige Gipfel weit auf das fluthende Meer hinausschauen. So weit das Auge reicht, dehnt sich im Norden die See aus, über die sich der blaue Himmelsdom wölbt. Die dunkeln und leuchtenden Punkte auf den glänzenden Wogen sind die Barken und kleineren Dampfer, welche den Verkehr mit den Buchten Suda im Osten und Kissamos im Westen vermitteln. An besonders hellen Tagen soll man vom Cap Spada aus, zu dem man sich hinüberschiffen lassen kann, die griechische Halbinsel als einen dunkeln Strich am Horizont aufsteigen sehen; der Taygetos unweit Sparta erhebt sich majestätisch, und ist auch an gewöhnlichen Tagen sichtbar.

In Kanea führen die Mohamedaner das große Wort, da sie sich in der Mehrzahl befinden; von den rund zehntausend Einwohnern entfallen gegen sechstausend auf sie. Das Haupt der Stadt ist ein Türke, aber ein Grieche steht ihm zur Seite, da nach dem organischen Statut das Oberhaupt der Ortschaft der Mehrheit entnommen werden muß, während die Minderheit den Beigeordneten zu stellen hat. Durch die vielen Aufstände belehrt, gab die Pforte den Kretern eine Provinzialvertretung; ob sie jedoch durch solche Palliativmittel zum Ziele gelangen wird, ist mehr als fraglich. Die revolutionäre Bewegung kehrt wie ein Wechselfieber zu bestimmten Zeiten wieder und wird schwerlich eher aufhören, als bis dereinst Kreta mit Griechenland vereinigt sein wird.

Gegenwärtig bilden türkische Beys die haute volée der Stadt; zwar besitzen sie keine Vorrechte vor den übrigen Bürgern, aber ihr Grundeigenthum ertheilt ihnen doch einen nicht geringen Einfluß. Freilich darf man von ihnen nicht erwarten, daß sie ihre Kräfte für die Hebung der Stadt einsetzen, denn ihre Erziehung sowohl wie auch ihre Lebensweise machen sie für jede ernste Arbeit untauglich. Thatsächlich sinkt Kanea von Tag zu Tag, und statt daß die Pforte irgend einen Nutzen aus der Insel ziehe, mehren sich die Verwaltungskosten und verschlingen bedeutende Summen. Das ist ein unerträglicher Zustand, der durch türkische Hände gar nicht behoben werden kann. Der jährliche Handelsverkehr erreicht kaum zwölf Millionen Franken, eine lächerlich geringe Summe bei der Größe der Insel, ihrer Fruchtbarkeit und äußerst günstigen Lage. Nur die Apfelsinen von Kreta sind gesucht. Das Oel dagegen ist durch die schleuderhafte Herstellung in Verruf gekommen, da es bitter schmeckt und sich nicht gut hält.

Von Khalepa, östlich von Kanea, genießt man einen schönen Ausblick auf die Stadt, das Meer und die vor dem Hafen lagernde Insel Hagios-Theodoros, welche den Hafen von Kanea beinahe verschließt, aber trotzdem nicht die Nordstürme abzuhalten vermag, welche die ankernden Schiffe nicht selten angesichts des Strandes in Gefahr bringen. Der Hafen ist überhaupt trotz seiner 6 m Tiefe für größere Fahrzeuge ungeeignet, da er kaum dreißig mittelgroße Schiffe aufnehmen kann.

Vor den Thoren der Stadt befinden sich die türkischen von dunkeln Cypressen beschatteten Friedhöfe und weiterhin in der Ebene einzelne verfallende Häuschen, die früher den Aussätzigen als Aufenthalt gedient haben. Es scheint deren nicht wenige gegeben zu haben und auch heute sind epidemische Krankheiten sehr häufig auf Kreta. Wie sollte es auch anders sein. Hunde laufen rudelweise in den Gassen und Gäßchen herum und die Straßenreinigung besorgen — Schweine.

Dagegen ist die Ebene der Umgegend, besonders das nahe Dorf Murnies, mit Orangen-, Feigen- und Oleanderbäumen übersät, welche den Fremden mit ihren Düften berauschen. Die alte Lehre, derzufolge die Menschen desto fauler sind, je freigebiger die Natur sich erweist, findet auch hier ihre Bestätigung.

Zwei Wege führen nach Retimo, zu Pferde am Strande entlang, wobei man auf zahlreiche Klöster stößt, und zu Schiff. Letzterer Weg ist der bequemere, und obwohl man die Einzelheiten der Gebirge nicht nach Belieben studiren kann, so gewinnt man doch einen schöneren Eindruck von der hohen Gebirgskette, und man kommt nicht mit dem Schmutz der spärlichen Behausungen in Berührung. Gasthöfe sind auf der Insel meist unbekannte Dinge; die Khans erweisen sich als unzulänglich, und in den Klöstern haben die Mönche so eine eigene Art, den Gast anzusehen, daß man mindestens den doppelten Werth der genossenen Speisen „für die Kirche" erlegt. Die Insel ist in der That sehr reich an Klöstern und Bischöfen; auf je 10 000 Christen entfällt ein Bischof. In der Umgebung von Kanea befinden sich unter anderen unbedeutenden Klöstern Hagio-Eleutherios und Katholiko, welches durch seine Grotte berühmt ist. Am Eingange zu letzterer sind in Fels gehauene Einsiedlerzellen zu sehen, wie auch eine Kapelle. Der Apostel Paulus ist schlecht zu sprechen auf die Kreter, trotzdem scheinen die Gefährten des h. Titus, der ein Kreter war, ein frommes, einsiedlerisches Leben geführt zu haben. Wenigstens behaupten die Mönche, daß die Felsenzellen die Behausungen der ersten Christen gewesen seien.

Auf dem Wege von Kanea nach Retimo liegt ein kleines Nonnenkloster auf der Stelle, wo sich einst Aptera befand. Hier soll ein poetischer Wettstreit zwischen den Musen und den Sirenen stattgefunden haben, der selbstverständlich zu Gunsten der Ersteren ausgefallen ist. Die Nonnen dagegen sind weder Musen noch Sirenen, sondern recht prosaische Geschöpfe, die an alles Andere als an poetische Kämpfe denken. Nach Art aller griechischen Klöster gewährt auch dieses den Fremden Unterkunft, und dessen Nonnen beschäftigen sich mit Handarbeiten, Webereien und anderen wirklich nützlichen Dingen.

In drei Stunden gelangt man mit dem Schiffe von Kanea nach Retimo, einem kleinen, unbedeutenden aber reinlichen Städtchen, welches fast ausschließlich von Türken bewohnt wird, von den 3000 Einwohnern dürften kaum 300 Griechen sein. Die Bazars sind mit allen Luxussachen des Orients angefüllt und machen einen guten Eindruck, die Straßen befinden sich in einem besseren Zustande als diejenigen von Kanea. Dagegen ist der von einer Mole eingeschlossene Hafen gänzlich versandet, so daß kein Schiff in denselben einlaufen kann. Vermittelst Barken wird den größern in der Bucht von Suda haltenden Fahrzeugen die Fracht zugeführt. In der Umgegend von Retimo hat die Höhle in der Nähe von Molidoni eine tragische Berühmtheit erlangt. Während des griechischen Befreiungskrieges hatte sich Kreta erhoben, aber die türkische Macht siegte. Dreihundert Flüchtlinge, meistens Frauen, Kinder und Greise, bargen sich in der geräumigen mit Stalaktiten bedeckten Höhle, aber die Türken machten Feuer an und ließen den Rauch in den Zufluchtsort hineindringen. Die Befehlshaber Hussein Bey und Mustapha Pascha waren die Helden dieses Bubenstückes. Auch heute liegen noch die Schädel und Knochen der Erstickten in den beiden großen Räumen der Höhlen.

Die mit kleinen Dörfern und Olivenwaldungen erfüllte Ebene von Melidoni ist sehr fruchtbar und bietet auch dem Auge des Touristen, für den die Ertragsfähigkeit einer Gegend keine Bedeutung hat, ein liebliches Bild. An den Abhängen hingeschmiegt, erhöhen die Weiler den malerischen Anblick der Umgegend. In der Nähe darf man diese Behausungen freilich nicht betrachten, denn sie erweisen sich als ein Haufen baufälliger, schmutziger Baracken, deren morsche Wände kaum genügenden Schutz vor den Unbilden des Wetters gewähren. Es gehört nun einmal zu den Annehmlichkeiten fast aller griechischen Häuser, daß man sein Lager mit allerhand Insecten theilen muß und daß die Tropfen dem Schläfer auf die Nase fallen, wenn es draußen regnet. Und Kretas Baulichkeiten machen keine Ausnahme von der allgemeinen Regel.

Bemerkenswerth in der weiteren Umgebung von Retimo sind die Ruinen vom antiken Eleutherna, welches nach der Art aller Kreterstädte des Alterthums fernab vom Ufer am Eingange zum Hochgebirge erbaut war. Auf einem Hügel stand die Akropolis, deren Cisterne ein bemerkenswerthes Beispiel von der Umsicht der Kreter liefert. Auch an die Herrschaft der Venetianer erinnern Ueberreste in der Umgegend.

Die geschichtlich merkwürdigste Stadt der Insel ist Kandia oder Megalo-Kastron, wie die Griechen sie nennen. Auf den Ruinen des antiken Herakleion, im neunten Jahrhundert durch die Araber begründet, wurde sie bald die Stütze der arabischen Herrschaft. Nikephoros, Phokas, der byzantinische Heerführer, eroberte sie 961 und späterhin fiel Kandia an Venedig. Durch die einundzwanzigjährige Blokade, welche die Stadt von der türkischen Flotte unter Küprülü auszustehen hatte, ist Kandia berühmt geworden. Morosini hielt mit 12 000 Mann dem türkischen Landheere von 70 000 Mann wacker Stand. Der Hafen von Kandia entspricht durchaus nicht den Vorstellungen, die man sich von ihm und von der berühmten Stadt macht, da er im Versanden begriffen ist und schon jetzt von den Schiffen gemieden wird. Der Handelsverkehr liegt in den letzten Zügen, und es ist auch keine Hoffnung vorhanden, daß er sich unter

ihm beim Beginn eines Feldzuges entschiedene Thatkraft und List in reichem Maße zu erwarten.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 3. September.

Decorative Malereien in Breslau.

Das neue Regierungsgebäude am Lessingplatz ist nebst dem Neubau der Hauptpost an der Albrechtsstraße ein sprechendes Zeugniß für den Umschwung in der von Seiten des Staates bis vor etwa zwei Jahrzehnten befolgten Bauweise. Der dürftige „officielle Styl", in welchem in Preußen früher die zu öffentlichem Dienst bestimmten Gebäude ausgeführt wurden, und der als Ergebniß der altberühmten preußischen Sparsamkeit, wie sie durch die nach den Befreiungskriegen sich geltend machende Erschöpfung des Landes bedingt war, eine charakteristische geschichtliche Bedeutung hat, dieser mit bescheidenen Mitteln arbeitende Styl gehört nunmehr der Vergangenheit an. Es werden jetzt für staatliche Dienstgebäude aller Art größere Mittel flüssig gemacht; man giebt ihnen eine Gestalt, bei welcher der nüchterne Zweckmäßigkeitsgedanke nicht gar zu nackt hervortritt; man scheut sich nicht mehr ängstlich, den monumentalen Charakter derartiger Gebäude durch eine stärkere Betonung ihrer baukünstlerischen Bedeutung in angemessener Form auszuprägen. Man verwendet nicht nur besseres, gediegeneres Material für die Außenseiten wie für die Innenräume, man zieht außer dem Steinmetzen, dessen Fertigkeit bei den Putzbauten der überwundenen Bauperiode nicht in Anspruch genommen wurde, neuerdings den Kunstschreiner, den Kunstschlosser, unter besonders günstigen Umständen auch den Glasmaler heran, ja die Architektur stellt den Schwesterkünsten, der Sculptur und der Malerei, dankbare Aufgaben. Wenn manche Leute in Folge dessen über die „Luxusbauten" des Staates unwillig werden und die Rückkehr zu den alten Zuständen predigen, so erkennen andre dankbar an, daß durch die veränderte Richtung unsrem Kunstgewerbe ein neuer wohlthätiger Impuls gegeben worden ist; sie weisen auf die praktischen und moralischen Erfolge hin, die der Staat als berufenster und zugleich leistungsfähigster Förderer der Kunst und des Kunsthandwerks durch seine größere Freigebigkeit bereits erzielt hat und noch weiter erzielen wird. Freilich muß ein großer Theil unsres guten deutschen Volkes erst mühsam an den Gedanken gewöhnt werden, daß außer für militärische Zwecke auch einmal für andre Gebiete des öffentlichen Lebens, auf denen mannigfaltige Culturaufgaben zu lösen sind, größere Aufwendungen gemacht werden dürfen. Unbedingt nöthig ist es ja nicht, daß die Façade des Breslauer Regierungsgebäudes mit plastischen Arbeiten, mit den Bildsäulen zweier hohenzollernscher Fürsten, geschmückt werde, oder daß die Innenräume durch Malereien von Künstlerhand belebt werden; aber wie will man die mit so großem Nachdruck erhobene Forderung unsrer Zeit erfüllen, das Volk künstlerisch sehen zu lehren, wie will man die Freude an den Schöpfungen friedlich schaffender Culturarbeit wecken, wenn man es an den geeigneten Objecten zur Erregung dieser Freude fehlen läßt? Man sollte doch die Versuche, der monumentalen Plastik und der monumentalen Malerei einen neuen Aufschwung zu geben, recht willkommen heißen — vorausgesetzt, daß diese Versuche an richtiger Stelle gemacht werden. Die dem Verkehr des Publikums geöffneten Räume öffentlicher Gebäude mögen so viel künstlerischen Schmuck erhalten, wie sie wollen. Um von hiesigen Gebäuden zu sprechen: im Museum, in der Treppenhalle des Postgebäudes, des Gerichtsgebäudes lassen wir die künstlerische Ausgestaltung uns gern gefallen; in Sälen, die gemeinnützigen Zwecken dienen, wie beispielsweise im Vincenzsaal, ist künstlerischer Schmuck höchst angebracht; wir würden auch eine in künstlerischem Sinne durchgeführte Bemalung der architektonisch sehr schönen, aber in ihrer öden Farblosigkeit doch recht nüchternen Oberlichthalle im neuen Regierungsgebäude und der anstoßenden offenen Corridore für sehr erwünscht halten. Uns dünkt nur die Aufgabe des Staates, auf öffentliche Kosten im öffentlichen Interesse die Rolle des Kunstmäcens zu übernehmen, am falschen Ende angefaßt, wenn er die Dienste der Künstler da in Anspruch nimmt, wo die Schöpfungen derselben der Oeffentlichkeit vorenthalten bleiben. Als wir vor einigen Jahren das Bauprogramm des neuen Hauptpostgebäudes, soweit es sich aus den damals fertig gestellten Theilen des Baues ablesen ließ, besprachen, hoben wir den ihm zu Grunde liegenden gesunden Gedanken hervor, daß diejenigen Räume, welche täglich dem Publikum zugänglich sein würden, durch eine reichere Ausstattung ausgezeichnet werden sollten, während die für den internen Dienst bestimmten Räume jedes „unnützen" Prunkes zu entbehren hätten. Wir führten damals die mit dem Aeußeren des Postgebäudes in beinahe grellem Contrast stehende Einfachheit der Dienstwohnungen als deutlichsten Beleg für diese Tendenz des Bauprogramms an. Wie es scheint, wird nach den Grundsätzen der Postverwaltung nicht in allen Verwaltungen gehandelt, und das wird der Leser, der unseren Ausführungen bisher zustimmend gefolgt sein sollte, mit einer gewissen Einschränkung bedauern. Mit einer gewissen Einschränkung, sagen wir. Denn im Interesse der ausführenden Künstler freuen wir uns über jede ihnen gebotene Gelegenheit, ihr Können zu bethätigen, im Interesse des Publikums aber tadeln wir es, wenn man es an den Früchten dieser durch öffentliche Mittel ermöglichten künstlerischen Bethätigung nicht Theil nehmen läßt.

Mit großer Antheilnahme haben wir den Fortschritt der Arbeiten verfolgt, die seit etwa drei Jahren den Lehrer an der hiesigen königlichen Kunstschule, Herrn Maler Heinrich Irmann, in der nach Erfüllung seiner Amtspflichten ihm verbleibenden Zeit beschäftigten. Er malte einen für ein Damenboudoir bestimmten Plafond und schuf daneben figürliche Darstellungen für ein großes, aus acht zusammenhängenden Theilen bestehendes Deckengemälde für einen Festsaal. Beide Arbeiten, auf Leinwand gemalt, sind inzwischen am Orte ihrer Bestimmung in der Dienstwohnung des Regierungs-Präsidenten im neuen Regierungsgebäude hierselbst angebracht worden, wo sie natürlich leider für immer den Blicken des großen Publikums entzogen sind. Und das ist schade. Würde Herr Irmann etwa mit der Oberleitung bei der aus künstlerischen Rücksichten sehr zu wünschenden malerischen Ausschmückung der Oberlichthalle des Regierungsgebäudes betraut worden sein, und würde er sich dieser Aufgabe mit demselben Geschick entledigt haben, mit dem er bei den erwähnten Deckenmalereien gearbeitet hat, so würde er die Freude erlebt haben, daß ihm die Anerkennung der Allgemeinheit täglich von Neuem zu Theil würde, und daß er täglich Hunderten von Menschen mit seiner Hände Werk Augenblicke künstlerischen Genusses verschaffen würde, was unter allen Umständen für ihn als Künstler erhebender sein müßte, als das Malen von Bildern, die durch die Natur der Sache dazu verurtheilt sind, mehr oder minder Dienstgeheimniß des jeweiligen Chefs der Regierung in Breslau zu sein.

Heinrich Irmann zeigt eine vielseitige Begabung. Seine gelegentlich in dieser Zeitung erwähnten Entwürfe von Adressen, seine Vorlagen für Glasschleifereien, die wir erst kürzlich in seinem Atelier gesehen, weisen ihn als einen erfindungsreichen Künstler aus, der mit leichter und sicherer Hand ansprechenden Ideen in gefälligen Formen und mit feinem Sinn für die harmonischen Wirkungen der Farbe Gestalt zu geben weiß. In dem Deckengemälde für den hier in Rede stehenden Festsaal hat er die schwierige Aufgabe glänzend gelöst, eine durch acht (eiserne) Balken sternförmig getheilte, quadratisch angelegte Fläche, von welcher eine Ecke durch eine schräge Wand weggeschnitten ist, als malerische Einheit zusammenzufassen. Er hat dies günstige Resultat dadurch erreicht, daß er ein durchgehendes, als eingeschriebener Kreis bis an die Grundlinien der acht regulären Dreiecke vorgeschobenes Blumengewinde als begrenzendes Element verwendet und nach den Spitzen der Dreiecke zu gleichfalls zusammenhängende, von einem in das andre Dreieck übergreifende, graciös geschwungene Guirlanden gemalt hat. In vier Feldern spielen Putten, die als die vier Jahreszeiten charakterisirt sind; die andren, dazwischen liegenden Felder sind mit weiblichen Gestalten geschmückt, die als Verkörperungen des Frohsinns, der Freude und der festlichen Stimmung aufzufassen sind. Die Figuren sind durchweg flott gezeichnet. Irmann hat sich, den Spuren François Boucher's folgend, mit Glück in die leichte, ungezwungene Formensprache eingelebt, die für die besten Zeiten des französischen Roccocco charakteristisch war. Die Architektur des Festsaales weist auf diese Stylrichtung nicht mit Nothwendigkeit hin, aber sie verträgt sie.

K. V.

• **Von der Universität.** Der außerordentliche Professor der Anatomie und Director des Institutes für Entwickelungsgeschichte an der Universität Breslau, Dr. Wilhelm Roux, ist zum ordentlichen Professor und Director der Anatomie in Innsbruck ernannt worden.

• **Vom Stadttheater.** Die Entgegennahme von Abonnements-Aufträgen für die Saison 1889/90 beginnt morgen, Donnerstag, den 5. September, im Bureau des Stadttheaters. Den vorjährigen Abonnenten bleibt bis dahin ein Vorzugsrecht auf die innegehabten Plätze eingeräumt. Das Bureau ist täglich von 10 bis 2 Uhr, Sonntags von 12 bis 2 Uhr geöffnet.

ββ **Wissenschaftliche Versuche im Interesse der Landwirthschaft und des Gartenbaues.** Schon früher wurde an dieser Stelle mitgetheilt, daß Graf Siersdorpff in der landwirthschaftlichen Abtheilung des botanischen Gartens wissenschaftliche Versuche anstellt über die Einwirkung des beständigen elektrischen Stromes, welcher dem Mutterboden der Pflanzen direct zugeführt wird, auf das Wachsthum und die physiologische Entwickelung derselben. Die Versuche erstreckten sich zunächst auf die Kartoffelpflanze, und zwar die Maltakartoffel, und auf die Ackererbse. Das Experiment der Erbse lieferte insofern ein unvollkommenes Resultat, als die Versuchspflanzen vor dem Reifen eingingen. In Bezug auf die Kartoffelpflanze konnte der Versuch zum Abschluß gebracht werden. Die unter dem Einfluß des continuirlich wirkenden (durch 15 Elemente erzeugten) Stromes sich entwickelnden Pflanzen sind, dem äußeren Eindruck nach, normal gerathen und zur Blüthe gediehen; die Beschaffenheit der Knollen wird demnächst festgestellt werden. Gegenwärtig wird Elektricität in den Boden einer Versuchs-Parcelle geleitet, welche Winterraps-Saat in sich aufgenommen hat.

+ **Verkauf einer Apotheke.** Die „Apotheke zum Aesculap", Ohlauerstraße Nr. 3, ist aus dem Besitz des Apothekers Theodor Lebek durch Kauf in den des Apothekers Sachs aus Dresden übergegangen.

+ **Besitzveränderungen.** Paradiesstraße Nr. 23 „Heinrichshof", Verkäufer: Particulier Ferdinand Längert; Käufer: Wurstfabrikant Carl Pfeiffer. — Schmiedebrücke Nr. 61 „Zu den 3 Herzen", Verkäufer: Hutfabrikant Albert Spieß, in Firma S. Spieß; Käufer: Kaufmann und Weißwaarenfabrikant Carl Pulvermacher.

• **300 Mark Belohnung** sind von dem Regierungs-Präsidenten zu Oppeln demjenigen zugesichert worden, welcher den Urheber des in der Nacht zum 19. v. Mts. im Pfarrhause zu Rosmierz, Kreis Groß-Strehlitz, erfolgten Einbruchsdiebstahls und des Mordversuches gegen den dortigen Erzpriester Gawenda derart ermittelt, daß seine gerichtliche Bestrafung erfolgen kann.

—d. **Zum Bäckerstrike.** Die am 27. August c. in Friedrich's Local abgehaltene Bäckergesellen-Versammlung beschloß mit großer Mehrheit, am folgenden Tage in einen Partialstrike einzutreten. Die praktische Folge dieses Beschlusses ist gewesen, daß am Mittwoch, den 28. August, von ca. 300 hier arbeitenden Bäckergesellen 10 die Arbeit niederlegten. An deren Stelle meldeten sich sofort 40 Gesellen, die ohne Arbeit waren, um eingestellt zu werden. Außerdem kamen sofort 15 Gesellen von auswärts zugereist, um hier Arbeit zu nehmen. Die Zahl der strikenden Gesellen war somit ums Vielfache ersetzt. Auch jetzt treffen noch immer fremde Gesellen hier ein, die von den Meistern nach Möglichkeit in Arbeit gestellt werden. Nach alledem haben die Strikenden am meisten nur sich selbst geschadet, indem sie sich aus der Arbeit brachten. Aber auch diejenigen Gesellen sind geschädigt worden, welche hier auf Arbeit warteten. Durch den angekündigten Strike ist der Zuzug von Gesellen vermehrt und damit auch die Concurrenz für die hier feiernden Gesellen vergrößert worden. Auch weitere Strikeversuche im Bäckergewerbe dürften ebenso wenig Erfolg versprechen.

• **Für die Benutzung der Fernsprecheinrichtung bei der Güter-expedition am Oberschlesischen Bahnhof** sind neue Bestimmungen getroffen, über welche eine amtliche Bekanntmachung im Inseratentheil vorliegender Nummer Aufschluß giebt.

---

den obwaltenden Umständen erholen werde. Was hilft es, daß die rein türkische Stadt mit ihrer prachtvollen Umgebung sauber gehalten wird; daß die türkischen Häuser ein freundliches Aussehen haben und die Straßen breiter sind, als die jeder kretischen Stadt? Von einem dreieckigen Mauergürtel umschlossen, theilt sich Kandia in eine Alt- und Neustadt; Ueberreste der einstigen Befestigung scheiden die beiden Stadttheile. In der Nähe des Judenviertels ist ein alter von den Venetianern gestifteter Brunnen zu sehen, dessen Statue durch die Türken geköpft worden ist. Wirklich sehenswerth sind die Ueberreste der alten gothischen Kathedrale, welche von einem heftigen Erdbeben zerstört wurde, nachdem sie den Mohamedanern als Dschami gedient hatte. Die Katharinenkirche ist auch heute noch ein türkisches Gotteshaus und heißt trotz ihrer Umwandlung Hagia-Katharina-Dschami. In der großen Straße finden sich einige Häuser mit beachtenswerthen Stirnseiten, die laut genug von der einstigen Herrlichkeit erzählen. Ebenso beredt sind die an sich wenig merkwürdigen Ruinen von Knossos, eine Stunde südlich von Kandia. Die alten Mauerreste scheinen von einem römischen Bau herzurühren und an dieselben knüpfen sich keine besondern historischen Begebenheiten, aber auf dem nahen Idaberge soll der Sage nach Jupiter geboren sein; hier vermählte er sich mit Juno und hier soll er auch — begraben sein. Es ist in der That auffallend, wie sehr die Kreter sich ihre Gottheiten als menschliche Wesen dachten.

Die drei Städte Kanea, Retimo und Kandia liegen am nördlichen Strande der Insel, da Kreta von je her mit Hellas in inniger Verbindung gestanden; die vom Festlande anlaufenden Schiffe berühren nur diese drei Städte; Hierapetra im Süden ist unbedeutend, trotzdem es auch den stolzen Namen „Stadt" trägt. Die einzige Sehenswürdigkeit seiner Umgegend ist der Hafen mit seinen Bauten, ferner die Spuren eines Amphitheaters, die für den Archäologen von Interesse sein mögen.

Viel interessanter dagegen ist die südlich von Kandia gelegene fruchtbare Ebene von Massara, der Getreidespeicher der Insel. Das weite Thal wird von der Lethe durchschnitten; warum die Kreter gerade hier den Strom, oder richtiger den Bach, suchten, aus dessen „Fluthen" — lucus a non lucendo — die Verstorbenen Vergessenheit tranken, ist nicht recht ersichtlich, es sei denn, daß die Ebene mit ihrer idyllischen Ruhe, ihrer gemäßigten Temperatur und ihrer vor den glühenden Winden Afrikas geschützten Lage ihnen als das Thal der Seeligen erschien.

An der Ebene von Massara ist auch das Labyrinth des Minotaurus gelegen, der so viele schöne athenische Jungfrauen verspeiste, bis ihm Theseus den Garaus machte. Gegenwärtig braucht man keinen Ariadnefaden mehr, wenn man in die Steinbrüche von Gortyna eindringen will.

Gortyna war einst eine mächtige Stadt, die mächtigste sogar von Kreta, und besaß einen Umfang von 50 Stadien; in ihrer Umgebung nahte sich Zeus der Europa. Späterhin stand in Gortyna die Basilika des St. Titus; in ihren Ruinen wird auch jetzt noch alljährlich ein Gottesdienst, eine Panegyrie, abgehalten, zu der die Kreter in Schaaren wallfahrten. Nach den Ausgrabungen zu urtheilen, scheint Gortyna eine reiche, kunstliebende Stadt gewesen zu sein, die ein mit Marmorstatuen geschmücktes Theater, eine kunstvolle Brücke über die Lethe und eine Akropolis besessen hat. Das Labyrinth dagegen ist ein unterirdischer Steinbruch, der nichts Interessantes bietet, höchstens die mit Fledermäusen bedeckte Wölbung ist sehenswerth. Die Thierchen rühren sich nicht, wenn aber der Abend herankommt, verlassen sie das Labyrinth in Schwärmen. Ungefähr 400 Meter tief dringt der Steinbruch in die Erde hinein, seine Besichtigung ist jedoch durchaus nicht mit der Gefahr des Verirrens verbunden; wenn aber Fremde kommen, machen die Führer ihren Hokuspokus und bedienen sich eines langen Strickes als „Ariadnefadens". Während des griechischen Aufstandes lebten daselbst gegen 500 christliche Familien mitsammt ihrem Viehstand.

Kreta ist von der Natur reich ausgestattet, seine Bewohner aber sind ein träges Volk, das der Arbeit aus dem Wege geht. Einen Vergleich mit Cypern hält Kreta nicht aus, und zwar aus guten Gründen; möglich ist es jedoch, daß die Geburtsinsel des Zeus, die voraussichtlich einmal von der Pforte abfallen wird, unter einem andern Herrn zu neuem Wohlstand sich aufraffen würde.

M. Folticineano.

„Der Taubstumme und seine Sprache" ist der Titel eines Buches, in welchem der ordentliche Lehrer an der Taubstummen-Anstalt zu Breslau J. Heidsiek seine erneuten Untersuchungen über das methodologische Fundamentalprincip der Taubstummenbildung darzulegen sucht. Unter Heranziehung der Schriften der bedeutendsten Gelehrten auf dem Gebiete der physiologisch-psychologischen Sprachforschung behandelt der Verfasser in einer Reihe von Capiteln: 1) Des Taubstummen äußere und innere Welt. 2) Die ethischen, ästhetischen und religiösen Gefühle und Begriffe des ungebildeten Taubstummen. 3) Die Enge des Bewußtseins. Bewußtes und Unbewußtes in der Seele. 4) Ueber Apperception und mitschwingende Vorstellungen. 5) Die Wechselwirkung zwischen Seele und Leib. 6) Was ist Sprache? 7) Sprache und Ohr. 8) Die Folgen der Gehörlosigkeit. 9) Denken und Sprechen, Mensch und Thier. 10) Der Einfluß der Sprache auf das Denken. 11) Lautsprache und Gebärdensprache; die Stellung des Taubstummen zu beiden. 12) Das Verhältniß des Wortes zu seiner Bedeutung. 13) Der onomatopoetische Charakter der Gebärdensprache. 14) Das Articulationsvermögen der Taubstummen. 15) Das Absehen oder die Fähigkeit des Taubstummen, die Sprache vom Munde des Redenden abzulesen. 16) Die Resultate der deutschen Methode. 17) Trennung der Taubstummen nach ihrer Befähigung. 18) Die Grundsätze der deutschen Methode und unsere schwachbefähigten Taubstummen. 19) Schlußbemerkungen.

Wie aus vorstehender Inhaltsangabe hervorgeht, ist es ein umfangreicher Stoff, welcher in der 318 Seiten umfassenden Schrift seine Behandlung findet, eine Behandlung, die für den Fachmann um so interessanter ist, als daraus das Bestreben deutlich erkennbar ist, die deutsche Methode des Taubstummen-Unterrichts in ihren Grundfesten zu erschüttern und sie wieder auf den Standpunkt zurückzuführen, den sie vor Decennien verlassen hat. Zwar scheut sich der Verfasser selbst, die seinen Untersuchungen entsprechenden Consequenzen zu ziehen und die Lautsprache ganz aus dem Unterricht der Taubstummen zu verbannen, allein auch die von demselben nach dem Vorgange des nordischen Taubstummenlehrers Jörgensen gemachten Vorschläge wollen uns nicht zweckentsprechend erscheinen. Darnach sollen die uneigentlichen, d. h. die in späteren Jahren taub gewordenen oder noch mit Gehörresten versehenen Kinder von den wirklichen, d. h. taubgeborenen oder im zartesten Kindesalter taubgewordenen Kindern geschieden werden. Erstere nun und etwa 20 Procent der bestbefähigten von letzteren will der Verfasser nach der rein deutschen Methode unterrichtet wissen, während letztere zwar auch in unsere Wortsprache und zwar sowohl in die Lautform (sic!) als in die Schriftform derselben, jedoch unter Anwendung der Gebärdensprache als Unterrichtsmittel eingeführt werden sollen.

Die Taubstummen-Anstalten sind nun aber in der traurigen Lage, den Nachweis liefern zu können, daß sich unter den schwachbefähigten Taubstummen ein erheblicher Bruchtheil solcher Kinder befindet, welche nach der von dem Verfasser gegebenen Definition zu den uneigentlichen Taubstummen gerechnet werden müssen. Es waren daher nicht Patriotismus und Nationalgefühl, welche die deutschen Taubstummenlehrer veranlaßten, sich gegen derartige Forderungen Jörgensens ablehnend zu verhalten, wie der Verfasser meint, sondern die Ueberzeugung, daß eine solche Theilung den factischen Verhältnissen gegenüber nicht genügte; wenigstens müßten wir, um den Vorschlägen des Verfassers zu entsprechen, wiederum eine Scheidung vornehmen und schwachbegabte uneigentliche Taubstumme besonders unterrichten.

Was nun die Wiedereinführung der Gebärdensprache als Unterrichtsmittel anbetrifft, so scheint sich der Verfasser übertriebenen Erwartungen von der Leistungsfähigkeit derselben hinzugeben. Unserer Ansicht nach ist der Bildungsgrad der erwachsenen Taubstummen, welche keinen Unterricht genossen haben, maßgebend für die Beurtheilung dieser Leistungsfähigkeit, aber auch, wenn dem widersprochen werden sollte, läßt sich in älteren Anstalten, welche vor Decennien die Gebärde als Unterrichtsmittel anwendeten, zahlenmäßig nachweisen, daß ein erheblicher Bruchtheil der schwachbefähigten Zöglinge mit dürftigen Kenntnissen zur Entlassung kam, ganz abgesehen von den Kindern, welche wieder entlassen werden mußten, weil sie für den Unterricht durchaus nicht zu gewinnen waren. Den Verstand können eben die Taubstummen-Anstalten und die in denselben beschäftigten Lehrer ihren Zöglingen ebensowenig mit als ohne Gebärde geben. Da sich nun die Gebärde als Geburtshelferin unvermögend erwiesen hat, so werden wir, um bei dem Bilde des Verfassers zu bleiben, wohl oder übel die Lautsprache noch weiter als Zange gebrauchen müssen, um nicht Mutter und Kind zu gefährden. Nur so wird es möglich sein, den Taubstummen einerseits an dem geistigen Erbtheil unserer Väter, welches uns durch die Wortsprache auf halbem Wege übermittelt wird, nach dem Grade seiner Fassungskraft theilnehmen zu lassen, andererseits aber für den Umgang mit der hörenden und sprechenden Welt, in welcher er nun einmal leben muß, zu befähigen.

Bergmann.

Mit zwei Beilagen.

—d. **Kinder-Spielfest.** Die Kleinkinderschule Nr. 1 (Kirchstraße 16) feierte heute Nachmittag unter Leitung der Kindergärtnerin Frl. Martha Rabuske im großen Saale des Vincenzhauses ihr Spielfest, dem Angehörige der Kleinen in großer Zahl beiwohnten. Die zur Aufführung gelangenden munteren Spiele, wie die turnerischen Uebungen zeigten, in welcher Weise die Kinder in den Kleinkinderschulen beschäftigt werden. Die Spiele namentlich brachten recht anmuthige Bilder des kindlichen Treibens zur Anschauung und in den dabei von den Kleinen gesungenen Liedern machte sich in ungezwungener Weise kindlicher Frohsinn geltend. Bei der Leitung der Spiele zeigte sich Frl. Rabuske als gewandte Lehrerin und als unumschränkte Beherrscherin der kleinen Kinderseelen. In einer Pause wurden die Kinder mit Kaffee, Zwieback und Plätzchen bewirthet. Auch die Tafelmusik fehlte dabei nicht. Die Angehörigen der Kinder zeigten sich von den gebotenen Gaben des Festes recht befriedigt.

*** **Der Rigaer Goldclub.** Im October v. J. theilten wir mit, daß in Riga ein paar Schwindler ihr Wesen trieben, indem sie angeblich in der Lage waren, zu billigen Preisen Goldstaub abzugeben, den sie im Einverständniß mit russischen Beamten auf nicht ganz reinliche Weise zu erwerben vermochten. Ein hiesiger Geschäftsmann hatte von der Schwindlerbande, die sich „Rigaer Goldclub" nannte, ein Anerbieten auf die Lieferung von Goldstaub erhalten, war aber dann so gewitzigt, nicht auf den Leim zu gehen. Jetzt endlich scheinen die russischen Schwindler von der Nemesis ereilt worden zu sein, und zwar durch die Vorsicht des Kaufmanns Großmann in Memel. Derselbe hatte, gleichwie der erwähnte Breslauer Gewerbetreibende, von einer ihm unbekannten Persönlichkeit aus Riga einen Brief mit der Anfrage erhalten, ob er nicht billig Gold kaufen wolle? Als Ort des Rendezvous war das Kurhaus zu Polangen in Kurland angegeben und zur Antwort nach Riga die Adresse: „Riga, Merkur, poste restante." Der Kaufmann Großmann übergab dieses Schreiben dem russischen Viceconsul in Königsberg, da er sehr richtig einen beabsichtigten Betrug witterte. Der Viceconsul richtete nun zunächst an den Rigaer Briefschreiber ein Telegramm mit der Unterschrift „Großmann", des Inhalts, daß er einwillige, nach Polangen zu kommen, sandte aber auch gleichzeitig den an G. gerichteten Brief an den Polizeimeister Kelczewski in Polangen, der wiederum den Polizeiagenten Schneider zu dem verabredeten Rendezvous abordnete. Im Kurhause zu Polangen wurde, so meldet die „Kön. Hart. Ztg.", Schneider richtig zur bestimmten Zeit von einem Manne angeredet, der ihn fragte, ob er Herr Großmann aus Memel sei? Auf die bejahende Antwort wurde der Unbekannte sehr zutraulich und bot dem vermeintlichen Großmann Gold zum Preise von 225 Rubel pro Pfund zum Kaufe an. Das Gold, so führte der Unbekannte aus, befinde sich — in Lederbeuteln à 70 Pfd. verpackt — in einem Vorrathe von ca. 300 Pfd. in Libau, wo der Verkäufer, ein Herr Engelbrecht, zeitweilig sich im Hotel de Rome aufhalte. Weitere Partien könnten von Zeit zu Zeit geliefert werden. Als nach diesen Mittheilungen zur Verhaftung des Unbekannten geschritten wurde, entpuppte sich der Unbekannte als der in Riga ansässige 29jährige Edelmann P. Mit ihm wurde sein ziemlich gleichzeitig aus Riga eingetroffener Gefährte G. in Haft genommen. In Libau war die als „Engelbrecht" bezeichnete Persönlichkeit nicht zu finden. Die Arrestanten, dort hingebracht, gaben an, daß sie nicht mit Gold, sondern mit Kupferspänen handelten, die sie für Gold verkauften. Beide Gauner wurden unter strenger Bewachung nach Riga gebracht.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Im Laufe des gestrigen Nachmittags wurde die Feuerwehr zwei Mal in Anspruch genommen. Um 4 Uhr 48 Min. wurde sie nach dem Holzhofe des Holzhändlers Stanisch, Kleine Holzgasse 17 und Neue Oderstraße 6, wo Theer übergekocht, die Gefahr aber schon vor Ankunft der Feuerwehr beseitigt war, Rückkunft 5 Uhr 17 Min.; sodann wurde sie um 8 Uhr 12 Min. nach einem Felde an der Hundsfelder Chaussee gerufen, um einen auf unermittelte Weise entzündeten Strohschober abzulöschen, Rückkunft 8 Uhr 55 Min.

△ **Schweidnitz,** 2. Sept. [Zur Landtagswahl.] Für die im Wahlkreise Schweidnitz-Striegau bevorstehende Wahl eines Abgeordneten zum Landtage ist seitens der Vertrauensmänner der Cartellpartei der Freiherr von Richthofen auf Gäbersdorf, Kreis Striegau, als Candidat aufgestellt worden.

≈ **Jauer,** 1. Sept. [Fabrikerweiterung. — Amtsgerichtsrath Becke †.] Die Zuckerfabrik in Hertwigswaldau bei Jauer ist diesen Sommer nicht unerheblich erweitert worden, so daß von jetzt ab ein bedeutend höheres Rübenquantum zur Verarbeitung gelangen wird. Das unweit des Fabrikhofes stehende herrschaftliche Schloß, welches, wie das Dominium und die Fabrik, der Firma Titze in Breslau gehört, ist diesen Sommer in seinem Aeußern auf das Sorgfältigste restaurirt worden, so daß es dem ganzen Orte zur prächtigen Zierde gereicht. — Nach kurzen Leiden verschied heut der aufsichtführende Richter des hiesigen Amtsgerichts, Amtsgerichtsrath Becke, im Alter von 59 Jahren an Lungenentzündung. Derselbe erfreute sich in weiten Kreisen großer Achtung und Beliebtheit.

⊙ **Neisse,** 2. September. [Festlichkeiten. — Militärisches. — Sedantag.] Gestern feierte der hiesige deutsche Kriegerverein sein 11jähr. Stiftungsfest in Vereinigung mit dem Sedanfest durch Festzug, Ansprachen, Concert und Tanzkränzchen. — Ebenfalls gestern Nachmittag hielt in dem Schicke'schen Concertgarten der „Neisser Sammelverein für die katholischen Waisenkinder Schlesiens" sein Sommerfest ab, welches sehr zahlreich besucht und vorzüglich arrangirt war. Es fehlte daselbst nicht an Paschtischen, einem Preiskegelschieben, nicht an einem „billigen Mann", sowie einer „billigen Frau", Kunst- und Raritätencabinetten u. s. w. Auch ein lebendes Lämmchen spielte in der Verloosung für die Jugend eine Rolle. Das Resultat war aber auch ein ganz besonders nennenswerthes, ein Betrag von 1148,42 Mark. — Heute Abend ist der Corpscommandeur Generallieutenant von Lewinski in Begleitung des Chefs des Generalstabes Oberstlieutenants von Graberg und des Hauptmanns v. Pannewitz hier eingetroffen, um morgen die 24. Infanterie-Brigade zu besichtigen. — Der Sedantag wurde hierselbst heut in den höheren Lehranstalten, sowie in den Elementaranstalten in gewohnter Weise gefeiert.

=ch= **Oppeln,** 2. September. [Zur Canalisation der Stadt Oppeln. — Königliche Rentmeisterstelle.] Behufs Erörterung der vom Regierungs-Präsidenten hierselbst angeregten Frage, ob die Einleitung der städtischen Schmutzwässer einschließlich der Fäkalien in die Oder angänglich ist und ob eventuell zuvor eine Reinigung des Canalinhalts erfolgen muß, haben die zuständigen Minister beschlossen, commissarische Verhandlungen an Ort und Stelle unter Zuziehung der betheiligten Localbehörden stattfinden zu lassen. Vor Eintritt in diese Verhandlungen, welche in naher Aussicht stehen, ist es erforderlich, das Material zu dem Nachweise zu schaffen, daß die Einlassung der Fäkalien in den Oderstrom wesentliche öffentliche Interessen nicht schädigen würde, weshalb der hiesige Magistrat ersucht worden ist, schleunigst sorgfältige Erhebungen über die Bebauung des Ufers der Oder unterhalb der Stadt Oppeln, über die Verbindung des Flußwassers mit nahen Brunnen, über die Schifffahrt auf dem Flusse und die Benutzung des Flußwassers, sowie über das Vorkommen von Infectionskrankheiten unter der Ufer- und Schifffahrtsbevölkerung anzustellen. In diesen Erhebungen wird der Magistrat durch den Landrath und den Wasserbauinspector Dittrich zu Brieg mit den diesen zu Gebote stehenden Materialien unterstützt werden. Die commissarischen Verhandlungen sollen noch im Laufe dieses Herbstes stattfinden. — Die durch die Pensionirung des Königlichen Rentmeisters, Rechnungsrathes Tarnogrocki, am 1. October d. J. zur Erledigung kommende Stelle ist von dem Finanzminister dem hiesigen Regierungs-Secretariats-Assistenten Pranzinski verliehen worden.

† **Ratibor,** 2. Septbr. [Die diesjährige Versammlung der oberschlesischen Landräthe] wird hierorts am 18. Sept. im Ständehause stattfinden, es sind zu dieser der Präsident und die Ober-Reg.-Räthe der königl. Regierung zu Oppeln, zu dem für den darauffolgenden Tag geplanten Ausflug nach Rauden auch die übrigen Mitglieder und Referendarien der königl. Regierung eingeladen worden.

Sedanfeier in der Provinz.

Δ **Schweidnitz,** 2. Sept. Die Sedanfeier trug auch in diesem Jahre wiederum den Charakter eines allgemeinen Nationalfestes. Durch die Glocken der evangelischen Kirche wurde am Vorabende die Feier des heutigen Tages eingeläutet. Der Gottesdienst in dieser Kirche fand Vormittags von 9 Uhr ab statt, wobei Pastor prim. Schneider die Festpredigt hielt. Im Laufe des Vormittags fanden in den städtischen Schulanstalten die üblichen Feierlichkeiten statt, zumeist bestehend in patriotischen Ansprachen der Lehrer, in Declamationen und Gesang. Die von den städtischen Behörden gestifteten Prämienbücher wurden an die für würdig befundenen Zöglinge vertheilt. Bei dem Festacte im Gymnasium hielt Gymnasiallehrer Friedrich die Rede. In der jüdischen Gemeinde wurde die Sedanfeier mit dem am letzten Sonnabende gehaltenen Gottesdienste verbunden. Der Landwehr-Kameraden-Verein beging die patriotische Feier durch ein großes Gartenfest, welches er in Lindners Etablissement in der Kletschkauerstraße gestern Nachmittags veranstaltete. Unsere städtischen Bureaux sind heut geschlossen.

* **Prausnitz,** 3. Septbr. Am Sedantage hatte unsere Stadt reich geflaggt. Im Laufe des Vormittags wurden entsprechende Schulfeierlichkeiten abgehalten. Nachmittags machten die größeren Schulkinder einen Ausflug nach Gürkwitz. Im Rother'schen Locale fand Abends ein vom Turnverein veranstalteter Festcommers statt, bei dem Rector Pavel die Festrede hielt, die mit einem Hoch auf den Kaiser schloß.

§ **Frankenstein,** 2. September. Das Sedanfest wurde in hergebrachter Weise gefeiert. Der Militärverein hatte in Verbindung mit seinem Stiftungsfeste die äußerliche Festlichkeit am gestrigen Tage veranstaltet. An dem vom Hauptmann und Amtsgerichtsrath Nädler commandirten Festumzug vom Rathhause aus, um 1 Uhr Nachmittags, nahmen die Spitzen der Behörden und mit dem Offiziercorps des Beurlaubtenstandes aus dem Kreise Frankenstein Major Golling, Bezirks-Commandeur in Münsterberg, als Ehrengäste, außerdem der Männergesangverein, Gesangverein „Liederbund" und die freiwillige Feuerwehr Theil. Der Festzug, mit der hiesigen uniformirten Musikschule an der Spitze, bewegte sich um den Ring bis zum Schießhause, wo nach einem Liede des Männer-Gesang-Vereins der Vorsitzende des Militär-Vereins, Dr. Wolff, die Festrede hielt. Der geräumige Schießhausgarten war durch die Festtheilnehmer und deren Familien bald besetzt. Hier fand Concert und für die Mitglieder des Militärvereins ein Prämienschießen statt. Die Zwischenpausen suchten die Gesangvereine durch Vorträge nach Möglichkeit auszufüllen. Das schöne Fest wurde vom besten Wetter begünstigt und durch zahlreiche Betheiligung der Bürgerschaft ein allgemeines. — Heute fand in den Schulen ein auf die Sedanfeier bezüglicher Festactus statt.

t. **Kreuzburg,** 2. Sept. Zur dauernden Erhaltung der Feier des deutschen Nationalfestes am 2. September ist hier ein Sedan-Fonds gegründet, aus fast 2000 M. bestehend, von dessen Zinsen die ärmeren Schulkinder bewirthet werden. In sämmtlichen Lehranstalten fanden nach dem Festgottesdienst in den Kirchen und in der Synagoge Schulfeierlichkeiten statt, von 11 Uhr ab ertönten vom Rathhausthurme herab vaterländische Weisen. Die ganze Stadt prangte im Fahnen- und Flaggenschmucke. Nachmittags bewegte sich der imposante Festzug durch die Stadt nach dem Sedanplatze im Schießhauswalde; dort hielt Gymnasialdirector Dr. Jänicke die Festansprache an die Schuljugend, welche in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. ausklang. Nach dem Gesange patriotischer Lieder ergötzten sich die Schulkinder im Schießhaus-Etablissement mit allerlei Spielen, Bolzenschießen, Verloosungen 2c.; die armen Schul- und Waisenkinder wurden bewirthet und mit kleinen Geschenken erfreut. Die Seminaristen führten unter der bewährten Leitung des Seminarlehrers Daerr (Gauvertreters des Schles.-Posener Grenzgaues) verschiedenartige Reigen aus. Die Schützengilde hielt ein von ihrem Ehrenmitglied Geheimen Commerzienrath Simon Cohn in Berlin gestiftetes Prämienschießen ab, bei welchem Rathsherr Diebold den Preis errang. Abends brachte vor dem Rathhause Pastor Müller nach kurzer Rede nochmals ein Hoch auf den Kaiser aus, worauf die Nationalhymne angestimmt wurde.

= **Oels,** 3. Septbr. Aus Anlaß der 19. Wiederkehr des Sedantages hatten die öffentlichen Gebäude und auch zahlreiche Privathäuser geflaggt. Während bereits am Sonnabend die höhere Privattöchterschule ihren Sedanausflug nach Monplaisir unternommen hatte, fand am Sonntag in demselben Garten durch den Krieger-Verein eine auf den Tag bezügliche Feier statt, welche sich der regsten Theilnahme seitens des Publikums zu erfreuen hatte. Am Festmorgen fanden in allen hiesigen Schulanstalten entsprechende Feierlichkeiten statt. Außerdem feierte das Gymnasium diesen nationalen Festtag durch ein Schauturnen, Seminar, Präparandenanstalt und Uebungsschule durch einen gemeinschaftlichen Ausflug; auch die üblichen Sedanspaziergänge des städtischen Mädchen-Instituts und der evangelischen Knabenschule wurden unter zahlreicher Betheiligung der Angehörigen unternommen.

ƺ **Laurahütte,** 2. Septbr. Zur Feier des Sedanfestes veranstaltete der Turn-Verein in Gemeinschaft mit dem Gesangverein am Sonnabend Abend in Generlichs Saal einen Commers, welcher durch zahlreiche Musik- und Gesangsvorträge verschönert wurde. Am Sonntag marschirte der Kriegerverein mit den Beamten und Arbeitern der Laurahüttegrube in festlichem Zuge nach dem Bienenhof, wo den Bergleuten ein reichliches Freibier gegeben wurde und auch ein Freitanzen stattfand. Der Kriegerverein beendete das Medaillenschießen, aus welchem als Sieger hervorgingen die Kameraden Baingo, Schneider und Rangol. Der erste Sieger erhielt eine goldene, die beiden anderen je eine silberne Medaille. Das Hoch auf den Kaiser brachte Amtsvorsteher Kasch aus. Die Arbeiter der Laurahütte erhielten ein Freibier in den Räumen der Walzwerke, wo sie auch tanzten. — Der freiwillige Feuerwehrverein marschirte nach dem nahen Michalkowitz, wo seitens des dortigen Feuerwehr-Vereins das Sedanfest feierlichst begangen wurde. Der Michalkowitzer Feuerwehr-Verein verband damit das 1. Stiftungsfest.

Telegraphischer Specialdienst
der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 3. Sept. Ueber die Ankunft des Zaren liegt in der „Post" eine neue Version vor. Danach beabsichtigt er, zwischen dem 25. und 29. Sept. in Berlin einzutreffen.

Aus Homburg meldet der „Rhein. Cour.", die Kaiserin Friedrich und ihre Töchter gedenken die Reise nach Kopenhagen erst am 12. September anzutreten.

Dem Prinzen Heinrich ist der Hosenbandorden verliehen worden.

Bei Kopenhagen werden Flottenmanöver zu Ehren des Kaisers von Rußland abgehalten werden.

Der russische Thronfolger wird angeblich in der zweiten Octoberhälfte nach Paris kommen; man weiß nur noch nicht, ob der Besuch ein amtlicher sein wird. Jedenfalls wird das Incognito kein vollständiges sein. Der Großfürst wird einem Festmahl und einem Empfang im Elyséepalast beiwohnen.

Ueber die Krankheit der Großfürstin Wladimir geht dem „B. T." folgende Mittheilung aus Petersburg zu: Die verhältnißmäßig günstigen officiellen Bulletins über das Befinden der Großfürstin Wladimir decken sich leider nicht mit den uns zugehenden Privatnachrichten. Danach war am 31. August, Abends, ihr Zustand ein so bedenklicher, daß ein evangelischer Geistlicher gerufen wurde, damit der schwer Leidenden das Abendmahl gereicht wurde. Diesem Wunsche der Großfürstin konnte aber nicht einmal stattgegeben werden, weil sie zu angegriffen war. Nichtsdestoweniger sprach das hierauf ausgegebene Bulletin von einer erfreulichen Besserung. Der Großfürst Wladimir wird als aufs tiefste erregt und niedergebeugt von den Leiden seiner Gemahlin geschildert.

Es verlautet, durch den Rücktritt des Finanzministers Scholz wären die Grundzüge der beabsichtigten Steuerreform, namentlich die Selbsteinschätzung und die Entlastung der ärmeren Klassen und Gemeinden unberührt.

Wie bereits berichtet, ist die Bildung von zwei neuen Armeecorps in den West- und Ostmarken des Reichs im Werke. Wie nach dem „B. T." verlautet, soll von den neuen Generalcommandos das eine in Metz, das andere in Bromberg errichtet werden. Das 18. Infanterie-Regiment werde nach Liegnitz, das 7. nach Danzig verlegt werden.

Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt hochofficiös: Dem Wolff'schen Telegraphen-Bureau wird aus Château-Salins gemeldet, daß der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenlohe, bei einer Rundreise im Kreise wegen Aufhebung des Paßzwanges interpellirt, erklärt habe, „er könne darüber nicht entscheiden; die auf diese Angelegenheit bezüglichen Petitionen liegen Sr. Maj. dem Kaiser vor, und es sei Allerhöchstdessen Entscheidung abzuwarten". Die Meldung scheint ungenau zu sein und wird auch von anderen Zeitungen in verschiedenem Sinne wiedergegeben. Sie ist jedenfalls insoweit unrichtig, als die Aufhebung des Paßzwanges längst von Sr. Majestät abgelehnt worden und keine Aussicht vorhanden ist auf eine Abänderung dieser allerhöchsten Entschließung. Die Aufhebung des Paßzwanges würde nur im Interesse der reisenden Franzosen, nicht in dem der ruheliebenden Bevölkerung der Reichslande sein.

In dem Statut desjenigen Deichverbandes, welcher nach § 2 des Gesetzes, betreffend die Regulirung der Stromverhältnisse der Weichsel und Nogat, zwecks Aufbringung des Kostenbeitrags von 7 230 000 M. und Uebernahme der Unterhaltung der zu den Anlagen gehörigen Deiche zu bilden ist, bevor mit der Ausführung des Unternehmens begonnen werden kann, ist auch eine Bestimmung über die Zusammensetzung und Geschäftsführung der mit der Bauausführung zu betrauenden Commission getroffen. Diese Commission soll, etwas abweichend von der Zusammensetzung anderer Bau-Commissionen, aus einem Verwaltungsbeamten als Vorsitzendem, einem bautechnischen Mitgliede und den Deichhauptleuten und Deichinspectoren der betheiligten drei Deichverbände bestehen. Für die Stellung eines Vorsitzenden ist der um das Zustandekommen des Deichverbandes verdiente Regierungsrath Müller in Danzig, für die technische Stelle der Hafenbau-Inspector Kunow in Danzig in Aussicht genommen. Sobald die Ausführungs-Commission constituirt ist, wird mit der Aufstellung der Detailprojecte vorgegangen werden, welche der Inangriffnahme des Baues selbst vorausgehen muß.

Die Jahresberichte der königlich preußischen Gewerberäthe nebst den Berichten der Bergbehörden über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf den Bergwerken, Salinen und Aufbereitungsanstalten Preußens während des Jahres 1888 sind im Druck vollständig hergestellt und werden in allernächster Zeit im Buchhandel erscheinen. Gemäß den im Abgeordnetenhause während der Session ausgesprochenen Wünschen sind diesmal die Berichte wieder nach den einzelnen Aufsichtsbezirken geordnet im Wortlaut publicirt. Solcher Aufsichtsbezirke haben wir in Preußen 18, darunter in Schlesien in den Regierungsbezirken Breslau und Liegnitz (Gewerberath Frief in Breslau, Assistent Rube) und im Regierungsbezirk Oppeln (Gewerberath Trilling, Oppeln); insgesammt sind auf Grund des § 138b der Gewerbeordnung für das Reich in Preußen während des Jahres 1888 27 Beamte thätig gewesen. Die Berichte, welche die betreffenden Herren erstattet haben, beschäftigen sich diesmal, abgesehen von allgemeinen Betrachtungen, die sich in der Hauptsache zumeist auf das Verhältniß der Arbeitgeber und Arbeiter, sowie auf die Lage der Industrie während des Berichtsjahres erstrecken, mit der Frage der jugendlichen Arbeiter und Arbeiterinnen und mit den Arbeitern im Allgemeinen, darunter vornehmlich mit den Fristen und Formen der Lohnzahlung, des Schutzes der Arbeiter vor Gefahren, sowie des Schutzes der Nachbarn genehmigungspflichtiger Anlagen, mit den wirthschaftlichen und sittlichen Zuständen der Arbeiterbevölkerung und den für diese getroffenen Wohlfahrtseinrichtungen. Den Berichten der Gewerberäthe schließen sich Mittheilungen über die Beschäftigung jugendlicher Arbeiter auf den Bergwerken, Salinen und Aufbereitungs-Anstalten während des Jahres 1888, nach den Oberbergamtsbezirken geordnet, an. Den Schluß bilden statistische Uebersichten über die Zahl der Fabriken, welche jugendliche Arbeiter beschäftigten, über die Anzahl der in den Fabriken beschäftigten jungen Leute von 14 bis 16 Jahren, der Kinder von 12 bis 14 Jahren und der in den Fabriken beschäftigten jugendlichen Arbeiter im Alter von 12 bis 16 Jahren zusammen. Die Zahlen für das Jahr 1888 sind dabei in Parallele mit denen des Jahres 1886 gestellt; danach hat die Zahl der in Fabriken beschäftigten Kinder in Preußen eine nur ganz geringe Vermehrung erfahren.

Professor v. Liszt in Marburg ist nach Halle berufen und hat die Berufung angenommen.

Zu Mitgliedern der Disciplinarkammer in Breslau wurden Landgerichtsrath Kuhn und Militär-Intendantur-Rath Weizmann, beide daselbst, für die Dauer der von ihnen zur Zeit bekleideten Staatsämter ernannt.

Der Reichscommissar Wißmann wird im Laufe dieser Woche den Marsch auf Mpwapwa antreten. Wißmann hofft, mit seiner um 300 Mann verstärkten Truppe Bushiri zum Stehen zu bringen und ihm eine entscheidende Niederlage beizubringen. Wie übrigens in Berliner colonialpolitischen Kreisen verlautet, soll Wißmann ein staatsrechtlicher und politischer Beirath zugetheilt werden. Es heißt, daß der im Berliner Auswärtigen Amt beschäftigte Assessor von Burg für diese Stellung in Aussicht genommen ist.

Nach einer Meldung der „Times" aus Zanzibar vom 2. d. erschoß Dr. Peters 4 Eingeborene im Witulande, in Folge dessen die Bevölkerung die Waffen gegen ihn ergriff. Peters, von der eingeborenen Bevölkerung hart bedrängt, befindet sich in eiligem Rückzuge auf Witu.

Das unpatriotische Verhalten der italienischen Radicalen in Paris giebt fast sämmtlichen italienischen Blättern Stoff zu entrüsteten Leitartikeln. Die „Opinione" erblickt in der Aufführung der italienischen Republikaner eine Gefahr für den Frieden und glaubt, das durch die unsinnigen Phrasen der italienischen Radicalen ermuthigte Frankreich werde künftig die radicale Partei in Italien im Kampfe gegen die Regierung Crispis noch wirksamer unterstützen als bisher, und die Folge davon würde abermals eine Verschärfung des Verhältnisses Italiens zu Frankreich sein. Aehnlich schreibt die gewaltige Mehrheit der römischen Presse.

Die Königin Natalie hat ihren Freundinnen in Belgrad brieflich mitgetheilt, daß sie nunmehr im September nach Belgrad kommen, ein Haus kaufen und ihren dauernden Wohnsitz in Belgrad nehmen werde. — Die angebliche Depesche, in welcher der Zar der Königin-Mutter Glück zur Reise nach Belgrad gewünscht habe, existirt garnicht; es handelt sich dabei um eine pure Erfindung. — Es heißt neuerdings wieder, der deutsche Gesandte Graf Bray in Belgrad soll abberufen werden.

Wie verlautet, wird der französische Botschafter in Petersburg Laboulaye durch den General Lewal ersetzt werden. Nach anderer Lesart soll General Négrier nach Petersburg gehen.

Die Meldung, Boulanger werde Mitte dieses Monats nach Paris zurückkehren, ist auch jetzt wieder nur ein Wahlmanöver. Thatsächlich scheint Boulanger selbst noch sehr unschlüssig zu sein.

Die ausständigen Hafenarbeiter in London hielten gestern keinen Umzug, sondern beschränkten ihre Thätigkeit darauf, die Wankelmüthigen an der Wiederaufnahme der Arbeit zu verhindern. Nur durch solche Mittel wird der Ausstand aufrecht erhalten. Die von Burns angedrohte Säuberung der Docks von den Blacklegs wurde stellenweise versucht, scheiterte aber an der Wachsamkeit der Dockpolizei, die infolge eines von den Dockgesellschaften an den Minister des Innern gerichteten Gesuchs um Schutz wesentlich verstärkt

worden war. Dem Ansinnen der Schiffsrheder dürfte seitens der Dockdirectoren schwerlich entsprochen werden. Der Vorsitzende der Letzteren, Norwood, erklärte bereits gestern, es wäre ein höchst gefährlicher Schritt, dessen Ergreifung während der Dauer des Ausstandes nicht statthaft sei. Die Lichterschiff-Arbeiter bekunden Neigung, die Arbeit wieder aufzunehmen, andererseits ist ein Ausstand in den Docks von Liverpool im Entstehen. (Vergl. W. T. B.)

Die „Cronaca Nera" bringt über eine kirchliche Spaltung auf der Insel Ceylon folgende Meldung: 8000 Katholiken auf Ceylon, deren Forderungen vom Vatican verworfen worden waren, haben sich einen eigenen vom Vatican unabhängigen Erzbischof erwählt

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Straßburg, 3. September. Der Statthalter vollzog heute die Grundsteinlegung zu dem Neubau einer evangelischen Capelle des Rettungshauses des „Johannesstifts" im benachbarten Lesbordes.

Straßburg, 3. September. Der Bezirkspräsident des Oberelsaß wies 3 französische Staatsangehörige aus, nämlich den Fabrikanten Ernst Blech und die Arbeiter Emil Clementz und August Humbert aus Markirch. Der im Juli d. J. aus der Festungshaft in Magdeburg entlassene Fabrikant Carl Blech, welcher wegen Landesverraths vom Reichsgericht verurtheilt und ausgewiesen worden war, nahm seinen Aufenthalt in einer Wirthschaft auf französischem Boden in unmittelbarer Nähe der deutschen Grenze bei Markirch. Hier erhielt er die Besuche seiner Anhänger; die drei Ausgewiesenen insbesondere organisirten unter den Arbeitern und Arbeiterinnen vollständige Processionen, um Carl Blech zu huldigen. Hierbei kam es zu deutschfeindlichen Demonstrationen und Aufreizungen der Bevölkerung Markirchs.

Czernowitz, 3. Septbr. Nach amtlichen Berichten entstand durch den Austritt der Flüsse Pruth, Sereth und Suczawa erheblicher Schaden an Häusern, Vieh, Fruchtvorräthen und Feldern. Viele Familien sind brotlos. Menschenverlust ist nicht zu beklagen. An der Herstellung provisorischer Verbindungen wird gearbeitet. Der Verkehr ist größtentheils wieder aufgenommen.

London, 3. September. Die Directoren der Dockgesellschaften lehnten heut die von den Rhedern gestellten Forderungen ab, versprachen aber, die Möglichkeit einer Vereinbarung in Erwägung zu ziehen. Die Zahl der Strikenden beläuft sich jetzt auf 180 000. Der Führer der Strikenden, Burns, erklärt, wenn die Rheder die Schiffe nach Southampton senden, um dieselben dort zu beladen bezw. ausladen zu lassen, werde er selbst dorthin gehen und den Strike proclamiren. — Den Strikenden gingen 3000 Pfd. Sterl. aus den Colonien zu.

Liverpool, 3. September. Unter den hiesigen Arbeitern ist ebenfalls ein Strike ausgebrochen. Die Schiffe, welche Getreide und Mehl geladen haben, können ihre Ladungen nicht löschen. Heute Vormittag verhinderten 300 strikende Arbeiter gewaltsam die Löschung zweier Schiffe.

Stockholm, 2. Septbr. Bei der Eröffnung des internationalen Orientalisten-Congresses nahm der König in französischer Sprache das Wort, um seiner großen Befriedigung darüber Ausdruck zu geben, daß der Congreß Stockholm zum Versammlungsort gewählt habe. Die imposante Phalanx von Orientalisten, welche er vor sich sehe, erfülle ihn mit Stolz und mit Freude. Die aus den verschiedensten Ländern und Gegenden Gekommenen träfen jetzt als Mitglieder des Congresses zusammen im Lande der Sagas und Wikinger. Er sei von lebhaftem Interesse erfüllt für Alles, was die Mitglieder des Congresses zu entdecken suchten, und hege große Liebe zu der Wissenschaft, deren ausgezeichnete Vertreter er vor sich sehe. Der König hieß die berühmten Gelehrten, die aus Europa und Amerika gekommen, sowie auch die morgenländischen Gäste willkommen und bat sie, die Gastfreundschaft des scandinavischen Nordens so aufrichtig und herzlich aufzunehmen, wie sie geboten werde.

Locale Nachrichten.

Breslau, 3. September.

B. **Sedanfeier.** Das Offiziercorps des Breslauer Krieger-Vereins hatte für gestern im Garten und Saal des Schießwerders eine Feier des Sedantages arrangirt. Mitglieder und Freunde des Vereins waren mit ihren Familien überaus zahlreich der Einladung gefolgt; die erzielten Einnahmen werden einen namhaften Ueberschuß ergeben, welcher der Begräbnißzuschußkasse des Vereins überwiesen werden soll. Um 4 Uhr Nachmittags begann das Fest mit dem von der Capelle des Feld-Artillerie-Regiments von Peucker (Schles.) Nr. 6 ausgeführten Concert, der letzte Theil desselben enthielt „Erinnerungen an die Kriegsjahre 1870/71 von Saro"; im Anschluß an die Schlachtmusik brannte Kunstfeuerwerker Göldner ein Feuerwerk ab und beleuchtete die herrlichen Park- und Waldpartien mit bengalischem Feuer. Nach Beendigung des Concerts begann im Saale das Tanzkränzchen, das wohl erst in den Morgenstunden sein Ende erreicht haben wird. Auch das Ehrenmitglied des Vereins, Generalmajor von Grote, hatte an dem Feste theilgenommen. Er brachte der Festversammlung in kurzer, kerniger Ansprache den Tag von Sedan und das am nächsten Tage erfolgte erste Zusammentreffen mit dem damaligen Könige, Kaiser Wilhelm I., in Erinnerung; im Weiteren galten seine Worte dem Andenken Kaiser Friedrichs und klangen schließlich in ein Hoch auf Kaiser Wilhelm II. aus.

\+ **Sedanschießen.** Von Seiten des Breslauer Bürgerschützen-Corps wurde am Sedantage im Schießwerder ein Zirkelfestschießen abgehalten, an welchem 37 Mitglieder sich betheiligten. Büchsenmacher Roth, welcher die meisten Zirkel (111) auf 6 Schuß erzielte, erhielt das große silberne Sedankreuz und einen silbernen Eßlöffel. Die nächstbesten 16 Schützen wurden mit je einem silbernen Löffel prämiirt; Inspector Adam, Kaufmann Loocke und Eisenbahnbauunternehmer Schneider erhielten mit je 110 Zirkeln außerdem noch eine Geldzulage.

• **Der Bezirksverein der inneren Stadt** veranstaltete am 28ten August cr. sein letztes diesjähriges Sommerfest in den Bürgersälen. Dasselbe war von weit über 700 Personen besucht. Nachmittags concertirte die Saro'sche Capelle in den Gartenanlagen, während sich die Damen und Kinder im sogenannten „Prater" belustigten. Das Comité hatte für die Damen ein Preiskegeln auf der Rundkegelbahn, für die Kinder ein Wettrennen am „Totalisator" arrangirt und für die Sieger sehr zahlreiche schöne Preise ausgesetzt. Gegen Abend begann der Tanz, der die Festtheilnehmer in bester Stimmung bis in die frühe Morgenstunde vereinigte. Die erste Plenarversammlung des Bezirksvereins wird bereits um Mitte dieses Monats stattfinden.

• **Das Benefiz-Concert,** das für Donnerstag, den 5. September c., Professor von Brenner angekündigt hatte, ist verschoben worden.

—ρ **Körperverletzungen durch Messerstiche.** Der auf der Weißgerberstraße wohnende Arbeiter Herrmann W. gerieth Montag Abends auf der Burgstraße an den Fischtrögen mit einem ihm unbekannten Manne in Streit und erhielt dabei einen Messerstich in die linke Schulter. Der Arbeiter trug eine klaffende Wunde davon. — Aehnlich erging es am Montag Abend dem Arbeiter Berthold K. aus Pöpelwitz. Derselbe kam in der Nähe seines Heimathsortes mit einem ihm nicht bekannten Manne in Streit und erhielt einen tiefdringenden Messerstich in den linken Arm. Beide verletzten Personen fanden Aufnahme im Allerheiligen-Hospital.

—ρ **Ueberfahren 2c.** Am 2. September cr., Nachmittags 4 Uhr, wurden auf der Teichstraße unweit der Eisenbahnwegüberführung die beiden vor einen mit Brettern beladenen Lastwagen gespannten Pferde scheu und gingen durch. Der Productenhändler Florian Muche, Sedanstraße wohnhaft, welcher mit seinem Handwagen auf jener Straße stand, wurde von den scheuen Pferden zu Boden gerissen und überfahren. Der Mann trug schwere Verletzungen am Kopfe und an beiden Beinen davon. — Dem auf der Ottostraße wohnenden Arbeiter Paul Weihrich fiel am Montag bei seiner Beschäftigung ein eiserner Träger auf den rechten Fuß und fügte ihm eine Zerschmetterung sämmtlicher Zehen, sowie eine schlimme Quetschung des Fußes zu. Beide Verunglückten wurden in das Allerheiligen-Hospital aufgenommen. — Der auf der Hirschstraße wohnende Arbeiter Carl Scholz fiel heute Vormittag aus der Höhe von zwei Stockwerken auf einen Bretterhaufen hinab und zog sich bei dem Aufprall schwere Beschädigungen des linken Armes und des rechten Beines zu. — Durch Sturz aus dem ersten Stockwerk erlitt der Zimmergeselle Franz Adler aus Gräbschen am Dinstag eine schwere Quetschung des rechten Beines. Den beiden letztgenannten Verunglückten wurde in der Königl. chirurgischen Klinik ärztliche Hilfe zu theil. — Das bei einem Hotelier auf der Neuen Taschenstraße bedienstete Mädchen Martha Bade goß sich aus Versehen siedendes Fett auf die Hände und verbrannte sich sämmtliche Finger in schlimmer Weise. Das Mädchen wurde in das hiesige Krankeninstitut der Elisabethinerinnen aufgenommen.

—ρ **Verhaftung.** Wie schon vor einigen Tagen berichtet wurde, trieb hier seit einiger Zeit eine Schwindlerin und Diebin ihr Unwesen. Dieselbe verstand es, sich in Familien Eingang zu verschaffen, indem sie nach irgend einer fingirten Person, zumeist einem Cigarrenmacher oder einer Waschfrau fragte. Schließlich erwirkte sie sich die Erlaubniß, in der betreffenden Wohnung einige Zeit weilen zu dürfen. Bei passender Gelegenheit entwendete sie dann eine Uhr oder sonstige Werthstücke und verschwand schließlich spurlos. Die Schwindlerin, welche durch rothe Pockennarben, die sie um Mund und Nase hatte, besonders kenntlich war, wurde gestern verhaftet. Es ist dies die schon wegen Diebstahls vorbestrafte Arbeiterin Josephine Neugebauer. Die Diebin giebt an, sie habe von Liegnitz aus auf dem Breslauer Markte Gurkenhandel betrieben. Die gestohlenen Sachen will sie in Liegnitz an unbekannte Handelsleute verkauft haben. In Breslau waren es durchweg arme Arbeiterfamilien, die sie auf diese Weise bestohlen hat. Sechs derartiger Schwindeleien ist die Neugebauer geständig, wahrscheinlich aber ist die Zahl der ihr zur Last fallenden Diebstähle erheblich größer. Alle Personen, die von der Inhaftatin geschädigt wurden, aber noch keine Anzeige davon erstattet haben, oder die von ihr Werthsachen, Kleidungsstücke 2c. gekauft 2c. haben, werden aufgefordert, sich bald im Zimmer 11 des Kgl. Polizei-Präsidiums zu melden.

\+ **Polizeiliche Nachrichten.** In das Polizeigefängniß wurden 34 Personen eingeliefert. — Gestohlen wurden: Einem Schlosser auf der Holteistraße eine silberne Cylinderuhr (Nr. 12 801), in welcher der Name Henke-Neumarkt eingravirt ist, und eine langgliedrige goldene Uhrkette nebst einem Berloque in Gestalt eines goldenen Pferdes. — Abhanden kam: Einer Frau aus Brieg ein Atlassonnenschirm mit buntem seidenem Futter; einem Tuchwirker aus Forst in der Lausitz ein Portemonnaie mit 11 M. Inhalt. — Gefunden wurden: Ein goldenes mit Granaten besetztes Armband; ein Portemonnaie mit Geldinhalt, ein goldener Ohrring, ein Taschentuch, in dem ein Geldbetrag eingebunden ist, eine Biertonne und ein braues Kinderkleid.

Handels-Zeitung.

• **Pester Stadt-Anleihe.** In Ergänzung unserer gestrigen diesbezüglichen Mittheilung geben wir nachstehendes Telegramm des „B. T." wieder: Die Stadt Budapest hatte am 18. Juli eine Offerte bezüglich Uebernahme eines Anlehens von 20 Millionen Gulden ausgeschrieben. Die Budapester Banken schlossen ein Cartell, und daraufhin ist keine einzige Offerte eingelaufen. Die Finanzcommission beschloss daher, von der Offert-Ausschreibung abzusehen und den Weg directer Verhandlungen mit Geldkräften zu wählen, aber nicht blos mit den coalirten Pester Instituten, sondern auch mit ausländischen Financiers in Verbindung zu treten.

• **Egyptische Finanzen.** Nach dem „Finanzherold" betrug die August-Einnahme für die Egyptische Schuld 144 050 Pfd. Sterl. gegen 128 251 Pfd. Sterl. und für die privilegirte Schuld 30 000 Pfd. Sterl. gegen 65 000 Pfd. Sterl. im Vorjahre.

Ausweise.

Berlin, 3. Septbr. [Wochen-Uebersicht der Deutschen Reichsbank vom 31. August.]

Activa.		
1) Metallbestand (der Bestand an coursfähigem deutschen Gelde u. an Gold in Barren oder ausländ. Münzen) das Pfund fein zu 1392 Mark berechnet	858 109 000 M.	— 18 483 000 M.
2) Bestand an Reichs-Kassenscheinen	20 217 000 „	— 384 000 „
3) Bestand an Noten and. Banken	10 206 000 „	+ 1 843 000 „
4) Bestand an Wechseln	562 974 000 „	+ 33 690 000 „
5) Bestand an Lombardforderungen	69 355 000 „	+ 8 159 000 „
6) Bestand an Effecten	11 025 000 „	— 5 576 000 „
7) Bestand an sonstigen Activen.	32 700 000 „	— 106 000 „
Passiva.		
8) Grundcapital	120 000 000 M.	Unverändert.
9) der Reservefonds	24 435 000 „	Unverändert.
10) der Betrag der umlauf. Noten	992 150 000 „	+ 27 460 000 M.
11) die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	422 209 000 „	— 8 465 000 „
12) die sonstigen Passiva	425 000 „	— 15 000 „

Bei den Abrechnungsstellen sind im August 1889 abgerechnet 1 431 320 400 M.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 3. Septbr. **Neueste Handelsnachrichten.** Die „Nat.-Ztg." berichtet: Auf morgen ist der Centralausschuss der Reichsbank zu einer Sitzung zusammenberufen worden und es wird in dieser die Erhöhung der Bankrate vorgeschlagen werden. Man glaubt, dass die Erhöhung 1 pCt. umfassen dürfte. — Die erheblichen Coursdifferenzen, welche sich im Laufe des verflossenen Monats namentlich für eine Anzahl industrieller Werthe ergaben, liessen die Befürchtung aufkommen, dass möglicherweise schwächere Firmen nur schwer ihren Verpflichtungen gerecht werden würden. Indessen ist die Regelung der Differenzen im Allgemeinen glatt verlaufen, nur eine kleinere hiesige Speculationsfirma vermochte die bedeutenden Verbindlichkeiten, welche ihr aus Baisse-Engagements in Dynamite Trust Shares und in Montanwerthen erwuchsen, nicht zu begleichen, sondern ersuchte heut ihre Gegencontrahenten, die Engagements an der heutigen Börse glatt zu stellen. Man nimmt an, dass es sich um Fehlbeträge von einigen hunderttausend Mark handeln dürfte, doch wird wahrscheinlich den Gläubigern durch die Intervention von Verwandten eine annehmbare Ausgleichsquote geboten werden. — Infolge der in letzter Zeit mehrfach in die Oeffentlichkeit gedrungenen Mittheilung, dass die Absicht vorliege, in den Spritfabriken eine verschärfte, den geschäftlichen Verkehr theilweise benachtheiligende Controle einzuführen, wodurch ein Missbrauch bei der beabsichtigten Erhöhung der zulässigen Fehlmengen unmöglich werden soll, hat der Verein der Spiritusinteressenten eine motivirte Eingabe an den Handelsminister gemacht und gebeten, auf die Hinzuziehung von Sachverständigen im Spiritusgewerbe bei der beabsichtigten Abänderung des Regulativs hinwirken zu wollen. — Das Polizeipräsidium von Berlin ist auf die Abänderungsvorschläge zum Gebührentarif für die vereidigten Messer von Wägewaaren eingegangen, welche seinerzeit das Aeltestencollegium auf Antrag der ständigen Deputation der Textilinteressenten machte. Für baumwollene und leinene Gewebe, halbwollene und wollene Kleiderstoffe soll bei Quantitäten von 600 m Länge die Gebühr pro Meter künftig 0,01 M., doch nicht unter 1 M., bei Quantitäten von mehr als 600 Meter Länge pro Meter ½ Pf., jedoch nicht unter 5 M. betragen. — Auf den Bericht des Aeltestencollegiums, betreffend den Terminhandel in Kammzug, hat das Ministerium für Handel etc. erwidert, dass mit Rücksicht auf die Darlegungen in diesem Bericht von dem Versuche, eine Verständigung zwischen den betheiligten Erwerbszweigen über Maassnahmen zur Abschwächung der Concurrenz in auswärtigen Terminmärkten herbeizuführen, Abstand genommen werde. — Zu Ende des October wird eine Conferenz von Sachverständigen stattfinden, welche sich über den von der Regierung ausgearbeiteten vorläufigen Entwurf für die in Aussicht genommene reichsgesetzliche Regelung des Lagerhauswesens und der Lagerpapiere gutachtlich äussern soll. Zu dieser Commission werden die Aeltesten der Kaufmannschaft eine geeignete Persönlichkeit deputiren. — Das Börsencommissariat genehmigte den Handel in den convertirten Actien des Preussischen Leihhauses. — Bei der Reichsbank sind zur Lombardirung neuerdings zugelassen worden die 3½ procentigen Anleihen der Städte Hildesheim, Bernburg und Heilbronn. — Hiesige Spritfabrikanten haben über das Fehlen einer amtlichen Notiz für Loco- ohne Fass-Spiritus an der Breslauer Börse Beschwerde geführt. Die dortige Handelskammer hat den Antrag auf Wiedereinführung von Locospiritus-Notizen an der Breslauer Börse abgelehnt, weil an derselben Loco-Spiritus entweder gar nicht oder doch nur höchst selten gehandelt werde. Das Handelsministerium hat auf Veranlassung obiger Beschwerde von dem Berliner Aeltesten-Collegium Auskunft über die Sachlage erfordert, welche in eingehender Weise ertheilt worden ist. — In der gestrigen Verwaltungsraths-Sitzung der Donnersmarckhütte wurde einstimmig die Demission des Directors Galda angenommen. Betreffs des bekannten Kohlenabschlusses mit der Firma Friedländer u. Cie. schweben gegenwärtig neue Verhandlungen. — Die Subscription auf die Actien der Zeche „Consolidation" hat eine sehr bedeutende Ueberzeichnung ergeben, so dass die Anmeldungen ganz wesentlich reducirt werden müssen. — Ueber das zwischen der italienischen Regierung und der Nationalbank, sowie der Banca di Napoli zu treffende Uebereinkommen verlautet noch, dass die beiden letztern der Banca Tibernia 30 Mill. Lire vorstrecken sollen, wovon dieselbe an die Banca di sconto e sete 18 Mill. zu zahlen hätte, mit welcher Summe diese Institute in der Lage sind, allen Ansprüchen zu genügen. Ausserdem wird, um den abermaligen Ausbruch einer Krisis zu verhüten, die Gründung einer grossen Baubank geplant, welchem Project die Haute Banque günstig gestimmt ist. — Die Bank für Handel und Industrie hat mit Mendelssohn u. Co., Robert Warschauer u. Co. und einer Gruppe portugiesischer Financiers von der Königlich portugiesischen Eisenbahn-Gesellschaft (Compagnie Royale des chemins de fer Portugais) eine 4½ procentige Prioritätsanleihe im Gesammtbetrage von 16 320 000 Mark übernommen. — Handel und Notirung der Actien der Actien-Gesellschaft Wilhelmj zu Hattenheim im Rheingau wurden unter dem üblichen Vorbehalt genehmigt. — Nach Konstantinopeler Meldungen erfolgt die Publicirung der Bilanz der türkischen Tabaksgesellschaft in der nächsten Woche. Das Ergebniss derselben soll nicht den bisher gehegten Erwartungen entsprechen.

Berlin, 3. Septbr. **Fondsbörse.** Bei der Eröffnung des heutigen Börsenverkehrs nahm die Insolvenz einer Speculationsfirma die Aufmerksamkeit in hohem Grade in Anspruch, weil Deckungen für die insolvente Firma auf dem Bergwerksmarkt vorgenommen wurden, welche die Course dieser Gattung von Werthen fast sämmtlich procentweise in die Höhe schnellten. Nachdem die Deckungen erledigt waren, konnte die Tendenz des Gesammtmarktes klarer hervortreten; sie darf als reservirt und eher zur Schwäche neigend bezeichnet werden. Die auswärtigen Börsen boten mit den gestrigen Coursbewegungen keine Anregung. Wien meldete vom heutigen Vormittagsverkehr nur fest für Localmarkt. Die Zinsfussbewegung giebt ebenfalls Anlass, sich reservirt zu halten; man erwartet eine Erhöhung der Rate der Reichsbank, weil die Anlagen in der letzten Augustwoche stark zugenommen haben und glaubt, dass diese Maassregel schon morgen vorgenommen werden wird. Wie schon erwähnt, traten Montanwerthe in der ersten Zeit in den Vordergrund und stiegen auf Executionen. Dies gilt namentlich von Dortmunder, Lauraactien und Gelsenkirchen. Bochumer ultimo 217,75—217,25—218,40—217,75, Nachbörse 217, Dortmunder 103,00—102,75—103,20, Nachbörse 102,60, Laura 150,75—150,10—150,60 bis 150,40, Nachbörse 149,60. Banken still; Credit 163—162,60—162,50, Nachbörse 162,90, Commandit 235,90—235,50, Nachbörse 234,75. Der Verkehr in inländischen Bahnen bewegte sich innerhalb sehr enger Grenzen; die Course stellten sich anfangs eine Kleinigkeit höher, gaben aber nach kurzer Zeit sämmtlich nach; Lübecker unterschritten zu 197—5¾ das Sonnabendniveau um ½ pCt. Auch österreichische Bahnen schwach mit Ausnahme der Duxer, die 1 pCt. gewannen; angeblich sollen auch in diesem Papier Executionskäufe vorgenommen worden sein. Fremde Renten lustlos; die Course zeigten keine nennenswerthen Veränderungen. Dasselbe gilt von Russischen Noten. Ultimo 211—211,25, Nachbörse 211,25, 1880er Russen 91,30—91,25, Nachbörse 91,40, Ungarn 85,00, Nachbörse 85,25. Inländische Anlagewerthe gut behauptet; deutsche Prioritäten gingen lebhafter um. Oesterreich-Ungarische Prioritäten hatten feste Tendenz; 3 procentige Oesterreich-Ungarische Staatsbahn gefragt. Russische Prioritäten weisen in den Notirungen nur geringe Veränderungen auf. Fremde Wechsel behielten annähernd ihren letzten Stand. Berg- und Hüttenwerke lebhaft; für Kohlenwerthe entwickelte sich ausgiebige Kauflust, die für einzelne Papiere zu namhaften Steigerungen führte. Im Vordergrunde standen: Bochumer Bergwerk, Wurmrevier, Dortmunder Bergbau, König Wilhelm, Arenberg, Dannenbaum, Eschweiler, Rheinische Stahlwerke, Bonifacius, Brüxer Kohlen. Von anderen Industriepapieren erwähnen wir als besser: Stettin-Bredow (+ 12,75), Oberschlesische Chamotte (+ 2,50), Adler-Cement (+ 3,25), Lagerhof (+ 2), Hemmoor (+ 2,60); gedrückt wurden: Union, Chemische (— 1), Deutsche Bau (— 2). Archimedes 142 Brief.

Berlin, 3. Sept. **Productenbörse.** Der neue lange umworbene Herbst-Termin wurde heute mit durchgängig fester Tendenz, aber nicht eigentlich lebhaftem Handel eröffnet. — Loco Weizen fester, indess nur in feiner Waare schlank verkäuflich. Termine hatten ziemlich regen Umsatz bei fester Tendenz, welche anscheinend mehr den Prämien-Erklärungen und dem Roggenmarkte, als anderen Motiven zuzuschreiben war. Von einer grossen Kündigung wurde ein respectabler Theil aufgenommen, weshalb der anfänglich grössere Report später wieder kleiner geworden ist. Die Besserung gegen Sonnabend belief sich schliesslich auf ca. 1 M. — Loco Roggen bei festen Preisen still. Auf Termine übte heute weder die prachtvolle Witterung, noch die umfangreiche Canalliste einen Einfluss aus. Die Steigerung der Wasserfrachten und die auffallend kleine Kündigung liess die Abgeber äusserst reservirt operiren. Offerten russischer Waare blieben stark, aber wenig rentabel, so dass nur Posten von Riga zum Abschluss gekommen sind. — Loco Hafer feiner Waare gut zu lassen. Termine fest und ¾ M. besser bezahlt. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais fest. — Rüböl, durch Käufe der Müller und Raffineure besser bezahlt, schloss recht fest. — Spiritus naher Lieferung, durch neue Ankäufe der Hausse und Deckungen fest und ca. 1 M. steigend, war in späteren Sichten durch Verkäufe der Inlands-Commissionäre unter Druck gehalten und kaum verändert.

Posen, 3. Sept. Spiritus loco ohne Fass 50er 55,50, 70er 35,80. — Wetter: Schön.

Hamburg, 3. Sept. **Kaffee.** (Nachmittagsbericht.) Good average Santos per Sept. 79, per December 79½, per März 79¼, per Mai 79¼. Tendenz: Ruhig.

Amsterdam, 3. Sept. Java-Kaffee good ordinary 52¾.

Havre, 3. Sept., 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Sept. 96,25, per Decbr. 97,—, per März 97,25. — Tendenz: Fest.

Paris, 3. Sept. **Zuckerbörse.** Anfang. Rohzucker 88° behauptet, loco 35—35,50, weisser Zucker fest, per September 61,50, per October 38,80, per Octbr.-Januar 38,30, per Januar-April 38,20.

Paris, 3. Sept. **Zuckerbörse.** Schluss. Rohzucker 88° behauptet, loco 35—35,50, weisser Zucker ruhig, per September 61,—, per October 38,75, per October-Januar 38,25, per Januar-April 38,25.

London, 3. Septbr., 12 Uhr 6 Min. **Zuckerbörse.** Markt demoralisirt. Bas. 88% per September 13, 7½, per October 13, 9, per November-December 13, 7½, per Januar-März 13, 7½.

London, 3. September, 4 Uhr 24 Min. Stetig. **Zuckerbörse.** Bas. 88% per September 13, 7½, per October 13, 9, per März-Decbr. 13, 9, per Januar-März 13, 9.

	2. Sept.	3. Sept
Glasgow, 3. Septbr. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants	46 Sh. 11 D.	46 Sh. 10½ D

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin, 3. September, 3 Uhr 30 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwach.

Cours vom	31.	3.	Cours vom	31.	3.
Berl.Handelsges. ult.	180 12	180 —	Ostpr.Südb.-Act. ult.	104 75	103 25
Disc.-Command. ult.	236 37	234 75	Drtm.UnionSt.Pr.ult.	102 50	102 62
Oesterr. Credit. . ult.	163 12	162 87	Laurahütte . . . . . ult.	150 12	149 62
Franzosen . . . . . . ult.	96 25	95 75	Egypter . . . . ult.	90 87	91 —
Galizier . . . . ult.	83 50	83 62	Italiener . . . . ult.	93 12	93 25
Lombarden . . . . . ult.	49 25	48 25	Russ. 1880er Anl. ult.	91 25	91 25
Lübeck-Büchen ult.	196 87	195 75	Türkenloose . . . . ult.	71 —	71 —
Mainz-Ludwigsh. ult.	125 —	124 75	Russ. II. Orient-A. ult.	64 50	64 50
Marienb.-Mlawka ult.	68 50	67 25	Russ. Banknoten . ult.	211 —	211 25
Mecklenburger . . ult.	164 25	164 50	Ungar. Goldrente ult.	85 —	85 25

Berlin, 3. Septbr. [Amtliche Schluss-Course.] Ruhig.

Cours vom	31.	3.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 70	84 —
Gotthardt-Bahn ult.	166 70	168 10
Lübeck-Büchen	197 20	195 50
Mainz-Ludwigshaf..	124 90	124 70
Mittelmeerbahn ult.	118 90	119 —
Warschau-Wien ult.	225 25	222 50
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	75 50	74 80
Bank-Actien.		
Bresl.Discontobank.	113 —	113 50
do. Wechslerbank.	108 90	— —
Deutsche Bank.....	172 10	172 50
Disc.-Command. ult.	235 70	235 20
Oest. Cred.-Anst. ult.	162 60	163 —
Schles. Bankverein.	135 10	135 —
Industrie-Gesellschaften.		
Archimedes	142 —	142 —
Bismarckhütte	206 —	206 20
Bochum.Gussstahl.ult	216 —	217 90
Brsl. Bierbr. Wiesner	54 50	54 —
do. Eisenb.Wagenb.	179 —	177 50
do. Pferdebahn...	147 50	148 20
do. verein. Oelfabr.	94 30	94 50
Cement Giesel.....	154 —	155 —
Donnersmarckh. ...	75 50	75 60
Dortm. Union St.-Pr.	102 —	103 20
Erdmannsdrf. Spinn.	109 50	108 50
Fraust. Zuckerfabrik	193 —	195 —
GörlEis.-Bd.(Lüders)	178 —	179 —
Hofm.Waggonfabrik	176 50	175 —
Kramsta Leinen-Ind.	141 70	141 —
Laurahütte	149 —	150 —
NobelDyn. Tr.-C.ult.	171 12	169 75
Obschl. Chamotte-F.	154 75	146 20
do. Eisb.-Bed.	108 —	108 30
do. Eisen-Ind.	202 70	204 —
do. Portl.-Cem.	138 —	138 70
Oppeln. Portl.-Cemt.	122 70	123 60
Redenhütte St.-Pr. .	140 10	141 —
do. Oblig...	116 20	116 20
Schlesischer Cement	202 —	201 —
do. Dampf.-Comp.	122 60	123 10
do. Feuerversich.	— —	— —
do. Zinkh. St.-Act.	189 90	192 —
do. St.-Pr.-A.	189 20	192 —
Tarnowitzer Act....	31 50	— —
do. St.-Pr..	104 25	105 —

Cours vom	31.	3.
Inländische Fonds.		
D. Reichs-Anl. 4%	108 20	108 30
do. do. 3½%	104 —	104 —
Posener Pfandbr. 4%	101 60	101 60
do. do. 3½%	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	107 —	107 —
do. 3½% dto.	105 —	105 10
do. Pr.-Anl. de 55	171 10	172 40
do 3½% St.-Schldsch	101 20	101 20
Schl. 3½% Pfdbr. L.A	101 40	101 20
do. Rentenbriefe..	105 30	105 20
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Oberschl. 3½% Lit.E.	— —	— —
do. 4½% 1879	104 40	104 30
R.-O.-U.-Bahn 4%..	— —	— —
Ausländische Fonds.		
Egypter 4%	90 80	91 10
Italienische Rente..	93 50	93 70
do. Eisenb.-Oblig.	59 20	59 30
Mexikaner	95 70	96 —
Oest. 4% Goldrente	94 30	94 40
do. 4⅕% Papierr.	— —	71 60
do. 4⅕% Silberr.	72 30	72 50
do. 1860er Loose.	122 20	122 10
Poln. 5% Pfandbr..	63 40	63 40
do. Liqu.-Pfandbr.	57 90	57 60
Rum. 5% Staats-Obl.	97 —	96 80
do. 6% do. do.	107 —	106 90
Russ. 1880er Anleihe	91 70	91 60
do. 1889er do.	91 —	91 —
do. 4½B.-Cr.-Pfbr.	96 90	97 20
do. Orient-Anl. II.	64 90	64 70
Serb. amort. Rente	83 60	83 60
Türkische Anleihe.	16 50	16 50
do. Loose........	70 70	70 90
do. Tabaks-Actien	97 70	97 20
Ung. 4% Goldrente	85 30	85 40
do. Papierrente ..	80 90	81 10
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	171 80	171 75
Russ. Bankn. 100 SR.	211 40	211 75
Wechsel.		
Amsterdam 8 T....	169 —	169 05
London 1 Lstrl. 8 T.	20 48½	20 48½
do. 1 „ 3 M.	20 31½	20 32½
Paris 100 Frcs. 8 T.	81 10	81 10
Wien 100 Fl. 8 T.	171 75	171 70
do. 100 Fl. 2 M.	170 60	170 40
Warschau 100 SR 8 T.	211 10	211 25

Privat-Discont 2⅝%.

Berlin, 3. September. [Schlussbericht.]

Cours vom	31.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr....	188 25	189 50
Novbr.-Decbr....	190 75	191 75
Roggen p. 1000 Kg. Besser.		
Septbr.-Octbr. ...	159 75	161 —
Octbr.-Novbr. ...	161 50	162 25
Novbr.-Decbr....	162 75	163 50
Hafer pr. 1000 Kgr.		
Septbr.-October..	146 25	147 25
Novbr.Decbr....	— —	146 25

Cours vom	31.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr. Fester.		
Septbr.-Octbr.....	67 50	68 —
April-Mai........	63 30	63 50
Spiritus pr. 10 000 L.-pCt. Höher.		
Loco 70er	37 90	38 70
September... 70er	— —	38 50
Septbr.-Octbr. 70er	35 50	36 50
Novbr.-Decbr. 70er	— —	33 30
Loco 50er	57 —	57 80
September... 50er	— —	57 50

Stettin, 3. September. — Uhr — Min.

Cours vom	31.	3.
Weizen p. 1000 Kg. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	185 —	184 —
Octbr.-Novbr. ...	186 50	186 —
Roggen p. 1000 Kg. Steigend.		
Septbr.-Octbr. ...	156 50	158 —
Octbr.-Novbr. ...	158 —	159 —
Petroleum loco	12 20	12 20

Cours vom	31.	3.
Rüböl pr. 100 Kgr. Unverändert.		
Septbr.-Octbr. ...	67 —	67 —
April-Mai	63 —	63 —
Spiritus pr. 10000 L.-pCt.		
Loco 50er	55 70	56 70
Loco 70er	36 20	37 —
September... 70er	— —	35 50
Septbr.-Octbr. 70er	34 50	34 70
Novbr.-Decbr. 70er	— —	— —
April-Mai ... 70er	— —	— —

Wien, 3. September. [Schluss-Course.] Schwächer.

Cours vom	2.	3.
Credit-Actien ..	304 —	303 90
St.-Eis.-A.-Cert.	223 25	222 50
Lomb. Eisenb..	114 —	111 75
Galizier	194 50	194 —
Napoleonsd'or .	9 46½	9 47

Cours vom	2.	3.
Marknoten	58 22	58 22
4% ung. Goldrente.	99 40	99 45
Silberrente	84 35	84 40
London	119 35	119 35
Ungar. Papierrente .	94 45	94 45

Paris, 3. September. 3% Rente 85 70. Neue Anleihe 1878 104, 55. Italiener 92, 97. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. Egypter 456, 56. Foncier —, — Escompte —. —. Fest.

Paris, 3. Sept., Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	2.	3.
3proc. Rente	85 55	85 75
Neue Anl. v. 1886 .	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	104 40	104 55
Ital. 5proc. Rente .	92 90	92 95
Oesterr. St.-E.-A. .	— —	486 25
Lombard. Eisenb.-A.	246 —	245 —

Cours vom	2.	3.
Türken neue cons..	16 50	16 82
Türkische Loose..	61 60	62 25
Goldrente, österr. .	— —	— —
do. ungar. .	84 78	85⅛
Egypter.........	456 62	457 81
Compt. d'Escompte	95 —	96 —

London, 3. September. Consols 97, 03. 4% Russen von 1889, Ser. II. 91 —. Egypter 90, 03. R gen.

London, 3. Sept., Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 3⅝ pCt. — Bankeinzahl. —, Bankauszahl. — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	2.	3.
Consols October excl.	97 03	97 01
Preussische Consols	105 —	105 —
Ital. 5proc. Rente...	92⅛	92¼
Lombarden	9 15	9 13
4% Russ. II. Ser. 1889	91 —	91 —
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	16⅜	16⅝
Unificirte Egypter..	90⅛	90½

Cours vom	2.	3.
Silberrente	71 —	71 —
Ungar. Goldr.	84¼	84⅛
Berlin	— —	20 66
Hamburg..........	— —	20 66
Frankfurt a. M.....	— —	20 66
Wien	— —	12 10
Paris	— —	25 47
Petersburg	— —	24 06

Frankfurt a. M., 3. September. Mittags. Credit-Actien 259, 25. Staatsbahn 190, 37. Lombarden —, —. Galizier —, —. Ungarische Goldrente 85, 10. Egypter 90, 80. Laura —, —. Still.

Köln, 3. Septbr. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Novbr. 18, 95, per März 19, 60. — Roggen loco —, per November 16, 15, per März 16, 45. — Rüböl loco —, per October 71, 60, per Mai 64, 50. — Hafer loco 16, 25.

Hamburg, 3. Sept. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, neuer 184—187, Roggen loco ruhig, mecklenb. loco 150 bis 156, neuer 165—172, russischer ruhig, loco 104—110. Rüböl ruhig, loco 70. Spiritus fest, per September —, per September-October 24¼, per October-November 24¾, per November-December 24,—. — Wetter: Schön.

Amsterdam, 3. Septbr. [Schlussbericht.] Weizen loco per per November 196, per März 203. Roggen loco —, per October 131, März 138.

Paris, 3. Sept. [Getreidemarkt.] (Anfangsbericht.) Weizen ruhig, per Septbr. 22, 60, per October 22, 60, per November-Februar 23, 10, per Januar-April 23, 30. —. Mehl ruhig, per September 52, 60, per October 52, 75, per November-Februar 52, 75, per Januar-April 53, 10. — Rüböl fest, per September 66, 75, per October 67, 50, per Novbr.-Febr. 68, —, per Januar-April 68, —. — Spiritus ruhig, per Septbr. 39, —, per October 39, 50, per November-December 40, 25, per Januar-April 41, 25. — Wetter: Bedeckt.

Liverpool, 3. Sept. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 6000 Ballen, davon für Speculation und Export 500 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 3. September, Abends 7 Uhr 10 Min. Credit-Actien 259, 87, Staatsbahn 190, 03, Lombarden 96⅜, Laura 146, 20, Ungar. Goldrente —, —, Egypter 91, 15, Türkenloose —, —. — Fest

Marktberichte.

• **Wollbericht der Handelskammer.** Breslau, 31. August 1889. Im abgelaufenen Monat wurden ca. 1000 Ctr. Wolle aller Gattungen an deutsche Fabrikanten zu unveränderten Preisen verkauft. Der Umsatz in Schmutzwolle betrug ca. 1000 Ctr.; Preise wie bisher. Von Zackelwollen wurden ca. 700 Ctr. aus dem Markte genommen. Preise voll behauptet.

ff. **Getreide- etc. Transporte.** In der Woche vom 25. bis incl. 31. August c. gingen in Breslau ein:

Weizen: 138 000 Kilogr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 205 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 31 000 Kilogr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 123 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 40 600 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 30 600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 1900 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 88 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, 40 400 Klgr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 699 000 Klgr. (gegen 551 900 Klgr. in der Vorwoche).

Roggen: 10 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 23 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 40 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 79 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, 182 000 Klgr. über dieselbe von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 474 000 Kilogr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oels-Gnesener Eisenbahn, 182 400 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 182 100 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 1 172 600 Kilogr. (gegen 897 400 Klgr. in der Vorwoche).

Gerste: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 80 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 40 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 31 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 26 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 165 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 20 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 24 700 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 8600 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Breslau-Warschauer Eisenbahn, 18 900 Kilogr. über die Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 424 200 Klgr. (gegen 352 200 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 10 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 16 000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 31 000 Kilogramm über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 10 000 Klgr. über die Breslau-Posener Eisenbahn, 10 200 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Posen-Kreuzburger Eisenbahn, 51 000 Kilogramm über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn von der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 128 200 Kilogr. (gegen 149 800 Kilogr. in der Vorwoche).

Mais: 203 000 Kilogr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 20 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, im Ganzen 223 000 Klgr. (gegen 182 000 Klgr. in der Vorwoche).

Oelsaaten: 10 000 Klgr. aus Südrussland und Podwoloczyska über Myslowitz, 181 000 Klgr. aus Galizien und Rumänien, 9000 Klgr. von der Oberschlesischen Strecke und deren Seitenlinien, 12 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Warschau-Wiener Eisenbahn über Sosnowice, 5000 Klgr. über die Rechte-Oder-Ufer-Bahn im Binnenverkehr, im Ganzen 247 000 Klgr. (gegen 210 900 Kilogramm in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 10 000 Klgr. aus Ungarn über Ruttek, 25 000 Klgr. von der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Oderberg, 18 000 Klgr. über die Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, im Ganzen 53 000 Klgr. (gegen 43 000 Klgr. in der Vorwoche).

Dagegen gelangten in derselben Woche in Breslau zum Versand:

Weizen: Nichts.

Roggen: 5000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 53 700 Kilogramm von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, im Ganzen 58 700 Klgr. (gegen 30 400 Klgr. in der Vorwoche.)

Gerste: 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mitttelwalder Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 20 100 Kilogr. (gegen 20 000 Klgr. in der Vorwoche).

Hafer: 17 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 7360 Kilogramm auf der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 10 100 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Oberschlesischen Eisenbahn, im Ganzen 34 460 Klgr. (gegen 5080 Klgr. in der Vorwoche).

Mais: 10 000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 10 000 Klgr. auf der Breslau-Mittelwalder Eisenbahn, 51 000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 16 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Breslau-Freiburger Eisenbahn, 30 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 117 000 Klgr. (gegen 54 400 Kilogramm in der Vorwoche).

Oelsaaten: 6000 Kilogr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 10 000 Kilogramm von der Oberschlesischen nach der Freiburger Eisenbahn, 8900 Klgr. von der Rechte-Oder-Ufer-Bahn nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 24 900 Klgr. (gegen 54 800 Klgr. in der Vorwoche).

Hülsenfrüchte: 6000 Klgr. auf der Oberschlesischen Eisenbahn, 5000 Klgr. auf der Breslau-Posener Eisenbahn, 18 000 Klgr. von der Oberschlesischen nach der Märkischen Eisenbahn, im Ganzen 29 000 Kilogramm (gegen 60 100 Klgr. in der Vorwoche).

Im Laufe des Monats August cr. gingen auf der Märkischen Eisenbahn in Breslau ein: 475 000 Klgr. Weizen, 40 000 Klgr. Roggen, 70 150 Klgr. Gerste und 30 000 Klgr. Hafer; dagegen gelangten in demselben Monat auf der genannten Bahn zum Versand: 57 972 Kilogramm Weizen, 40 500 Klgr. Roggen, 143 823 Klgr. Gerste und 10 134 Klgr. Hafer.

Bradford, 2. September. Wolle fester, thätig; für zweifädige Garne besserer Begehr; Stoffe unverändert.

Vom Standesamte. 1./3. September.

Aufgebote.

Standesamt I. **Oswald**, Karl, Monteur, ev., Adalbertstr. 40, **Dittfeld**, Pauline, ev., Gräbschenerstr. 95. — **Nagel**, Joh., Tischler, k., Bergstraße 14, **Kramer**, Ernest., k., Schmiedebrücke 53. — **Purschke**, Paul, Bäckermstr., ev., Reuschestr. 6, **Schedone**, Anna, ev., Büttnerstraße 4. — **Volkmann**, Karl, Buchdrucker, k., Hirschstraße 72, **Fieber**, Theresia, k., ebenda. — **Würfel**, Robert, Tischler, ev., Marienstr. 6, **Herzig**, Pauline, k., Matthiasplatz 19. — **Krüger**, Wilhelm, Arbeiter, ev., Oderstraße 12, **Kaßner**, Karoline, ev., ebenda.

Standesamt II. **Bagusche**, Wilhelm, Schuhm., ev., Oels, **Koziol**, Aug., ev., Kaiser Wilhelmstr. 101. — Dr. **Prasse**, Fedor, Stabsarzt, ev., Trier, **Mathesius**, Lucie, ev., Kaiser Wilhelmstr. 106. — **Hahn**, Paul, Feuerwehrmann, ev., Königgrätzerstr. 5, **Schaumkelt**, Clara, ev., Bahnhofstraße 28. — **Werner**, Aug., Schneidermeister, ev., Lewaldstraße 4, **Neldner**, Dor., ev., Sonnenstr. 32. — **Böhm**, Max, Kaufm., ev., Berlin, **Warkotsch**, Bertha, ev., Märkischestr. 8. — **Maiwald**, Adolf, Drechsler, ev., Bohrauerstr. 43, **Schliewack**, Aug., ev., Bohrauerstr. 67. — **Kirchner**, Gottlieb, Bäcker, ev., Vincenzstr. 47, **Schliebs**, Elisab., ev., Neudorfstr. 118. — Dr. **Ebstein**, Wilhelm, Arzt, mos., Gartenstr. 21c, **Sachs**, Hedwig, mos., Zwingerplatz 1. — **Franz**, Aug., Haush., ev., Reuschestr. 3, **Scholz**, Mar., k., Tauentzienstr. 27. — **Kaulhaus**, Franz, Commis, k., Bohrauerstraße 15, **Schuppe**, Bertha, ev., Ziethenstr. 4. — **Schneider**, Theodor, Steinmetz, k., Friedrichstr. 34, **Burek**, Ros., ev., Tauentzienpl. 1. — **Pilz**, Reinh., Bureau-Assistent, ev., Oels, **Kroll**, Martha, k., Berlinerstr. 2. — **Hahn**, Carl, Schuhm., k., Mariannenstr. 11, **Rother**, Ther., k., Frdr.-Wilhelmstr. 71. — **Niedrig**, Paul, Schneidermstr., k., Palmstr. 35, **Rohl**, Anna, k., Friedrichstr. 79a. — **Stanischek**, Georg, Lieut. d. Reserve, k., Jeschona, **Sering**, Marg., k., Margarethenstr. 32.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Freitag**. Rosina, geb. Krappitz, Restaurateurfr., 57 J. — **Nowak**, Josef, Kesselschmied, 40 J. — **Ohentel**, Herm., Oekonomie-Handwerker, 25 J. — **Hoffmüller**, Emma, geb. Fereth, Vergolderfr. 24 J. — **Probst**, Ignatz, Handelsmann, 55 J. — **Schwarz**, Robert, Garde-Schütze, 20 J. — **Marschollek**, Erich, S. d. Tischlers Julius, 4 M. — **Klein**, Pauline, geb. Duckowitz, Arbeiterfrau, 50 J. — **Gorny**, Franz, Werkführer, 30 J. — **Neumann**, Susanna, geb. Demnig, Schuhmachermeisterwwe., 88 J. — **Raschke**, Emma, T. d. Anstreichers Robert 3 M. — **Schiel**, Fritz, S. d. Gürtlers Oscar, 2 M. — **Becker**, Andreas, Arb., 35 J. — **Bergmann**, Friedrich, Arbeitshauswächter, 54 J. — **Siegmund**, Gottlieb, Wollwäscher, 62 J. — **Vogel**, Hermann, Schlosser, 46 J. — **Posahl**, Otto, Einjährig-Freiwilliger im 11. Regiment, 21 J. — **Gruner**, Albert, Schneidergesell, 42 J. — **Küntzel**, Johanna, geb. Vogt, Hofinstrumentenmacherwittwe, 91 J. — **Abend**, Marie, geb. Oertel, Schneidermeisterfr. 35 J. — **Ahlich**, Carl, S. d. Maurers Carl, 5 J. — **Thorenz**, Caroline, geb. Krause, Klempnermeisterfrau, 39 J. — **Schmidt**, Wilhelmine, geb. Fraas, Particulierwwe., 81. J. — **Zimmer**, Elfriede, T. d. Handschuhfabrikanten Paul, 1 J. — **Gebauer**, Carl, Schlosser, 68 J. — **Riemann**, Wilhelm, Vorschußvereins-Director, 61 J. — **Weigelt**, Eduard, S. d. Arb. Eduard, 10 J. — **Willum**, Friedrich, Kgl. Kreisgerichts-Bureau-Assistent z. D. 69 J. — **Schmidt**, Paul, Töpfer, 27 J. — **Quiram**, Clara, d. T. Kellners Hugo, 9 W. — **Bartsch**, Martha, T. d. Maurers Carl, 12 T. — **Bartsch**, Rudolf, S. d. Maurers Carl, 13 T. — **Glatzel**, Georg, S. d. Maurers Bruno, 9 M. — **Lempich**, Emilie, T. d. Schmieds August, 2 J. — **Sacher**, Wilh., S. d. Maurers Wilhelm, 2 J. — **Winkler**, Gertrude, geb. Kur, Schneidermeisterwwe., 81 J. — **Brauner**, Ida, T. d. Hausmstrs. Herm., 15 Min. — **Brauner**, Gustav, S. d. Hausmeisters Hermann, ½ St. — **Markert**, Marie, T. d. Arb. August, 3 W. — **Rieger**, Wilhelm, S. d. Kutschers Wilh., 3 W. — **May**, Magdalene, T. d. Fouragehändl. Heinr., 1 J. — **Petermann**, Louise, geb. Friebe, Nadlermeisterwittwe, 77 J. — **Sommer**, Caroline, geb. Müller, Arbeiterwittwe, 61 J. — **Franke**, Oscar, S. d. Maschinisten Josef, 7 M. — **Soyka**, Otto, Kgl. Oberbergamts-Kanzlist, 35 J. — **Starck**, Carl, August, Musiker, 70 J. — **Runneck**, Johann, Gottlob, pens. Postpacketträger, 49 J. — **Mühlan**, Hedwig, T. d. Cassirers Aug., 3 W. — **Hillert**, Ida, geb. Seiffert, Fleischermeisterwittwe, 35 J. — **Müller**, Else, T. d. Strohhutarb. Oscar, 4 J. — **Weinert**, Elfriede, T. d. pens. Weichenstellers Eduard, 3 W. — **Gleisner**, Elfriede, T. d. Maurerpoliers Josef, 4 M.

Standesamt II. **Bartsch**, Hildegard, T. d. Kaufm. Paul, 5 T. — **Fleischer**, Erich, S. d. Sattlers Otto, 15 Min. — **Gerstenberg**, Margarethe, T. d. Schlossers Johann, 4 M. — **Karschner**, Alwine, T. d. Portiers Ernst, 1 Std. — **May**, Curt, S. d. Schmieds Carl, 9 W. — **Fischer**, Marie, geb. Nahler, Barbierfrau, 44 J. — **Hobitz**, Johanna, geb. Jänsch, Arbeiterwwe., 65 J. — **Grond**, Alois, Musiker, 80 J. — **Melzer**, Agnes, geb. George, Zimmermannsfrau, 25 J. — **Fleischer**, Fritz, S. d. Arb. Arnold, 7 W. — **Leder**, Paul, S. d. Kellners Josef, 9 M. — **Wachsner**, Löbel, Kaufm., 70 J. — **Heider**, Clara, T. d. Postill. Wilh., 2 J. — **Caldera**, Waldemar, Lackirer, 50 J. — **Eisert**, Reinhold, S. d. Fleischers Carl, 2 J. — **Heinrich**, Georg, S. d. Schaffners Carl, 2 J. — **Vallentin**, August, Tischlermeister, 61 J. — **Krepf**, Pauline, Köchin, 48 J. — **Geisler**, Josef, Kutscher, 26 J. — **Bischof**, Arthur, S. d. Schlossers Hugo, 3 W. — **Krause**, Martha, Arbeiterin, 19 J. — **Tannheuser**, Bruno, S. d. Arbeiters Carl, 9 W.

Johanna Schlesinger,
Eduard Kohn,
Verlobte.
Breslau. [3481]

Eva Wachsner,
Max Kirschstein,
Verlobte. [3478]
Brzezinka OS. Breslau.

Max Hahn,
Brauereibesitzer,
Martha Hahn,
geb. Betensted,
Neuvermählte.
Breslau, den 4. September 1889. [2625]

Wilhelm Marle,
Alice Marle,
geb. Schlesinger,
Vermählte. [2653]
Natibor, im September 1889.

Statt besonderer Meldung.
Die heut Vormittag erfolgte Geburt eines gesunden Mädchens erlauben sich anzuzeigen [2626]
Dr. med. R. Krecker und Frau **Adelheid, geb. Moebs.**
Ohlau, den 2. Septbr. 1889.

Als Vermählte empfehlen sich:
Albert Rosenbaum,
Martha Rosenbaum,
geb. Kerbs. [7227]
Berlin, August 1889.

Durch die glückliche Geburt eines munteren Mädchens wurden hocherfreut [1075]
L. Böhm und Frau,
geb. **Weißenberg.**
Natibor, den 1. Septbr. 1889.

Heute früh halb 3 Uhr starb nach schwerem Leiden mein theurer Mann, unser geliebter Vater, der Königl. Kreisphysikus,

Sanitätsrath Dr. Merner,

welches statt jeder besonderen Meldung tiefbetrübt anzeigen

Die Hinterbliebenen.

Preuss. Stargard, den 1. September 1889. [5665]

Für die anlässlich des Hinscheidens unserer innig geliebten, unvergesslichen Mutter, Schwiegermutter und Grossmutter,

Frau Jeanette Cassirer,

uns erwiesene Theilnahme sprechen wir auf diesem Wege unseren herzlichsten Dank aus. [3459]

Breslau, Kattowitz, Berlin, Wien.

Die Hinterbliebenen.

Die gegenwärtigen Inhaber von gemietheten Plätzen in einer der beiden Gemeinde-Synagogen, welche diese Plätze auch für das Jahr 1889/90 beizubehalten wünschen, wollen entweder unter Vorlegung der betreffenden Karten oder genauer Bezeichnung der Nummer des Platzes die neuen Karten gegen Erlegung der tarifmäßigen Gebühr **bis spätestens den 12. September d. Js. im Bureau der Synagogen-Gemeinde** in Empfang nehmen.

Eine Reservirung der Karten **vom 12. September d. Js. ab** findet **nicht** statt. [2490]

Breslau, den 29. August 1889.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Die Vermiethung der Plätze zu dem auf unsere Anordnung am **Neujahrs- und Versöhnungsfeste** im Saale **Neue Gasse Nr. 8** hier stattfindenden **Gottesdienst** erfolgt **täglich** in den Geschäftsstunden **Alte Graupenstraße Nr. 11b.** [2623]

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Zoologischer Garten.
Heute Mittwoch: Concert. Anf. 4 Uhr.

Thalia-Theater.
Direction Georg Brandes.
Mittwoch. Ensemble-Gastspiel der Mitglieder des Friedrich-Wilhelmstädtischen Theaters in Berlin. **„Der Mikado", oder: „Ein Tag in Titipu."** Burleske Operette in 2 Acten von A. Sullivan.
Donnerstag. Dieselbe Vorstellung.
Der Billet-Verkauf findet Vormittags von 10 bis 3 Uhr bei Herrn L. A. Schlesinger, Ring 10/11, Eingang Blücherplatz, und Abends von 6¾ Uhr ab an der Kasse des Thalia-Theaters (Schwertstraße) statt.

Kaiser-Panorama.
(früher Löwenbräu)
Ohlauerstraße 7, I
(blauer Hirsch).
Die Pariser [3440]
Weltausstellung 1889.

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Kurze Zeit. Auftr. d. **Mr. Robsy.** In Breslau noch nicht gesehen. Heben verschiedener gefüllter Bierfässer mit den Zähnen, Heben von Tischen und Stühlen mit 3—4 Männern beschwert. Frl. **König** und **Betty Kühne,** Costüm-Soubr., **Mr. Heyden,** Salonhumorist, **Miss Electra** u. **Mr. Chellini,** Equilibristen.
Anfang 8 Uhr. — Entrée 60 Pf.

Zeltgarten.
Erstes großes
Doppel-Concert
des [2644]
Waldhorn-Quartetts
u. d. **Werner'schen Concert-Capelle,** Musikdirector Herr **Werner.**
Entree im Garten 10 Pf.
" " Saale 25 Pf.
Anfang 7 Uhr.

Kaiser-Panorama,
Alte Taschenstraße 20 p., früher Bischofstraße. [3320]
Diese Woche die maler.
franz. Schweiz.

P. Scholtz's Etablissement.
Täglich (ausschl. der Sonnabende):
„Neumann-Bliemchen's"
Quartett- und Coupletsänger
Herren **Emil Neumann, W. Wolff, Horváth, Bender, Chlebus, Röhl** und **Ledermann.**
Anfang 8 Uhr. Entrée 50 Pf.
Vorverkauf 40 Pf., an Wochentagen giltig. Näheres die Placate.

TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [2650]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Mittwoch, den 4. Sept. cr.:
Doppel-Concert
von der **Breslauer Concert-Capelle,** unter Leitung ihres Dirigenten, des Concertmeisters Herrn **Köhler,**
und der Tiroler Duettisten **Almrausch,**
unter Mitwirkung des Tenoristen Herrn **J. Fischer.**
Nur noch kurze Zeit:
Auftreten des
Mr. Leonce
und
Me. Lolla.
Täglich Velocipedfahrt auf der **Riesenspirale.**
Anfang 7 Uhr.
Entree 60 Pf. od. 1 Dtzd.-Billet und 10 Pf. Nachzahlung.
Kinder 15 Pf.
Im Vorverkauf 40 Pf.

J. O. O. F. Morse □ d. 4. IX. 8½ U. V. G. E. I.

Liebich's Etablissement.
Heute
Mittwoch, d. 4. Septbr. cr.:
Walzer-Abend
der
Frankensteiner Stadt-Capelle
(Orchesterbesetzung 52 Mann),
Musikdirector **Schmidt,**
Königl. Capellmeister a. D.
Entrée 20 Pf., Kinder 10 Pf.
Abonnement-Billets 10 Pf. pro Person. [2643]
Anfang 7¾ Uhr.

Singacademie.
Mittwoch, d. 11. Sept., Ab. ½7 Uhr: Wiederbeginn der Versammlungen.
Die Uebungen der [2632]
Vorübungsklasse
beginnen am **Montag, d. 9. Sept., um 11 Uhr.** Anmeldungen neuer Mitglieder werden von mir **Vormittags 9—10 Uhr** entgegen genommen. **Schaeffer.**

Wölfelsfall.
Hotel zur guten Laune
empfiehlt sich für kürzeren und längeren Aufenthalt. **J. Weiss.**

Eine **Brosche verloren** v. Friebeberg bis Victoriastr. 4. II. Etg. abzugeben.

Der Agent Herr **H. Flechtner** aus **Glatz** ist nicht berechtigt, für mich Gelder in Empfang zu nehmen.
J. Jacobowitz, Korkfabrik, Natibor. [2664]

Von heute ab wohne ich **Klosterstraße 35,** Ecke Löschstraße.
Dr. med. Albert Sachs.

Zurückgekehrt.
O. Fraustadt, Zahntechniker,
Reuschestraße 7. [3477]

Hans Homilius,
prakt. Zahn-Arzt,
Moltkestr. 14, gegenüber d. Apoth.
Für weniger Bemittelte v. 5—6 Uhr Behandlung unentgeltlich.

Wanckel'sche 2353
höhere Knabenschule,
Ring 30.
Anmeldungen für Michaelis nehme ich täglich von 12—1 Uhr entgegen.
O. Schaefer.

Isr. Töchter-Pensionat
und Höhere Unterrichts-Anstalt, Institut I. Ranges, gegr. 1864.
Frau Director Therese Gronau,
Berlin, Hindersinstr. 11, Königsplatz.

Engl. u. franz. Uebersetzungen w. angenommen **Breitestr. 42, I.**

Leçons de français
Bragard, Tauentzienstr. 81, S.-G. II.

Gelegenheitskauf.
Dänischleder
Damenhandschuhe,
das Paar [2651]
1 Mk. und 1,25 Mk. bei
Hosf.
Albert Fuchs,
Schweidnitzerstr. 49.

לשנה טובה
Neujahrs-Postkarten m. hebr. u. deutsch. Text. 4 neue prachtv. Dessins, gemischt, 1000 Stück 6,00 M. gegen vorh. Kasse vers. [3482]
D. Guttmann, Buchdr.,
Breslau, Herrenstr. 26.

Pianoforte-
Fabrik L. Herrmann & Co.,
Berlin, Neue Promenade 5,
empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsaitiger Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverzeichniss franco. [036]

PATENTE
besorgen und verwerthen
J. Brandt & G. W. v. Nawrocki
Berlin W., Friedrichstr. 78

In der **Storch-Synagoge** ein **Herrensitz** in den vordersten Reihen während der hohen Festtage zu vermiethen sub **A. B. 11 Postamt 11.**

Moritz Sachs, Breslau, Ring 32.
Eingang der Herbst- und Winter-Neuheiten,
sowohl in Stoffen, als auch in Confections.

Heinr. Cranz'sche Musikhdlg.
(Oscar Seodock),
BRESLAU, Schlossohle 16,
hält **grösstes Lager** der **neuesten** und **beliebtesten** Musikstücke.

Billigstes Notenabonnement
zu Mk. 3,— vierteljährlich!
Soeben eingetroffen: [2484]
Mikado-Klav.-Auszug mit **deutschem Text Mk. 6,—;**
Klav.-Ausz. ohne Text **M. 4,50.**
Mikado-Walzer M. 2 } f. Pfte.
Mikado-Potpourri M. 3 }
Einzelne Gesangs-Nrn. a. **Mikado.**

Trewendts Kalender 1890.

Trewendts
Volkskalender.
XLVI. Jahrgang.
Mit vielen Vollbildern und zahlreichen in den Text gedruckten Illustrationen,
Beiträgen
von Ludovika Hesekiel, Paul Landeck, Otto Linke, Th. Röthig, Roderich, A. Stanislas, B. Stein, Em. Tegtmeyer, Paul Thiemich u. a.,
Tabellen, Rätseln, Anekdoten 2c.
Eleg. karton. **1 M.**
geb. u. m. Schreibpapier durchschossen **1 M. 50 Pf.**

Trewendts
Hauskalender.
XLIII. Jahrgang.
Mit dem Bildnis des Feldmarschalls Grafen von Moltke
in Farbendruck
und vielen in den Text gedruckten Illustrationen.
Karton. und mit gutem Schreibpapier durchschossen **50 Pf.**

Bureau- u. Kontor-Kalender in bekannter Ausstattung, ferner **Etui-Kalender,** roh und aufgezogen. **Brieftaschenkalender** und **Portemonnaiekalender.**

Vorrätig in jeder Buchhandlung.

Sehr günstige Gelegenheit!
Zurückgesetzte
Teppiche 1549
in allen Genres, abgepasst und in Rollen zum Zimmerbelag,
neueste Farbenstellungen,
Läuferstoffe
per Meter von 40 Pf. an,
Tischdecken,
Wachstuchläufer
in reichhaltigster Auswahl zu enorm billigen Preisen.
Alle Neuheiten sind angelangt.
Korte & Co.,
unverändert nur
Ring 45, I. Etage.

Congress-Stoff*
und
Congress-Streifen
zu **Gardinen, Stores, Bettdecken** in glatt, gestreift und bunt empfehlen [1724]
in größter Auswahl
zu **Original-Fabrikpreisen**
Schaefer & Feiler,
[50] **Schweidnitzerstraße 50.**
*** Hanschild'sches Häkelgarn,** sowie **neueste Häkelmuster** stets vorräthig.

Steigeleitern,
Treppenstühle, Tritte, Gardinen- und Rouleauxstangen, sowie alle Arten **Küchen-Möbel** empfiehlt billigst [3485]
Carl Feist,
Lange Holzgasse Nr. 2.

Wätzold'scher Männer-Gesang-Verein.
Beginn der Uebungsabende Mittwoch, den 4. September. Herren, die wünschen, dem Verein beizutreten, werden gebeten, sich bei Herrn **E. Hiller,** Albrechtsstr. 13, III, zu melden. [1072]

Neuheiten
in [2659]
Costumes,
chic in Façons, vorzüglich im Sitz und elegant ausgestattet, zu mässigen Preisen.
Besondere Bevorzugung verdienen aparte
Tuchkleider,
Prima-Qualität, im englischen Styl,
von 50 Mark an.
L. Grünthal, Königsstr. 1.

N. Raschkow jr.,
Hof-Photograph,
Ohlauerstraße Nr. 4, im Hofe erste Etage,
empfiehlt [2624]
Portrait-Momentaufnahmen.

Gelegenheitskauf!
Ein großer Posten **reinwollener Flanelle, Nessels, Oeldruck, Biber, Wolldicks, couleurte Velvets** und **Kleiderstoffe** wird im Ganzen oder im Einzelnen **unter Fabrikpreis** ausverkauft. [3463]
Julius Baer,
Blücherplatz Nr. 6/7.

Wagen-Tragfedern.
Hiermit erlauben wir uns auf das hervorragend reich sortirte **Wagen-Tragfederlager aus der Fabrik Act.-Gesellschaft in Altreumelle, Prov. Hannover,** die Herren Interessenten ganz ergebenst aufmerksam zu machen.
Gleichzeitig laden wir auch die Herren Landwirthe ganz besonders ergebenst ein zur gefälligen Besichtigung unserer Ausstellung importirter **Kanadischer Acker- und Luxuswagen aus Hickory-Holz und Amerikanischer Ackergeräthe — Tauentzienstraße Nr. 9.**
Gebrüder Gläser in Hamburg.
Vertreten durch Herrn **Eugen Hoffmann, Breslau.**
Comptoir: **Tauentzienstraße Nr. 9.** [2309]

Glühlampen
der Allgemeinen Elektricitäts-Gesellschaft liefert [918]
zu billigsten Preisen.
Elektrische Lichtanlagen
werden zu soliden Bedingungen ausgeführt.
Vertreter gesucht. **F. Zöpke,**
Berlin W.,
Wilhelmstrasse 98.

Adressen
sämmtl. Rittergutsbes., Gutsbes. u. Pächter, welche in dem Handbuch für die Provinz Schlesien aufgeführt sind, auf **gummirtem Papier für 7 Mk. 50 Pfg.** zu haben in der Exped. Herrnstr. 20.

A. Wecker's
Seifenpulver.
Das vollkommenste, sparsamste und wirksamste aller Wasch- und Reinigungsmittel.
Ueberall zu haben!
Auch in allen Verkaufs-Lagern des **Breslauer Consum-Vereins.**
Ernst Wecker,
Klosterstrasse No. 8.

Damenkleider werd. g. sitz. angef. b. **Conrad, A. Sandstr. 6,** H. II.

181.
Kgl. Preuss. Lotterie
Hauptgew. 600,000 M.
Ziehung I. Kl. 1. u. 2. Oct. cr.
Antheilloose ⅛ M. 7, 1/16 M. 3,50, 1/32 M. 1,75, 1/64 M. 1,— empfiehlt
D. Lewin, Berlin C.,
16 Spandauerbrücke 16.
Gleicher Preis für alle Klassen.
Planmäß. Gewinn-Auszahlung.
Prospecte gratis.

Gebr. Pianinos
hat niemand nöthig mehr zu kaufen, ich offerire **neue** Pianinos, ×sait., in Eisen, vorzügl. Ton, mit **langjähr. Garantie,** schon v. **380 M.** an. **Georg Cohn, Kupferschmiedestraße 17.**

Schlesische Thonwaarenfabrik zu Tschauschwitz.

Die Herren Actionäre der Gesellschaft werden hierdurch zu der am
24. September cr., Vormittags 10 Uhr,
in Tschauschwitz stattfindenden **ordentlichen General-Versammlung** eingeladen.

Tagesordnung:
1) Bericht der Direction, Vorlage der letzten Bilanz und Decharche-ertheilung an Aufsichtsrath und Direction.
2) Wahl des Aufsichtsrathes für die Zeit bis 1. Juli 1892.

Zur Theilnahme an der General-Versammlung sind nach § 28 des Statuts diejenigen Herren Actionäre berechtigt, welche bis 3 Tage vor der anberaumten General-Versammlung Abends 6 Uhr ihre Actien bei der Gesellschaftskasse zu Tschauschwitz deponirt haben.
Tschauschwitz, den 2. September 1889. [2661]

Der Vorsitzende des Aufsichtsrathes.
M. Winkler.

In Folge höherer Anordnung soll das domainenfiscalische Haus am Ritterplatz Nr. 6 in Breslau mit einer Grundfläche von 2 a 64 qm im Wege des öffentlichen Meistgebots zur Veräußerung gestellt werden. Zu diesem Zweck haben wir vor unserem Domainen-Departements-Rath, Regierungs-Rath **Rother,** einen Termin [2079]
auf Freitag, den 27. September 1889, Vormittags 11 Uhr, im neuen Regierungsgebäude (Lessingplatz),
und zwar in dem im ersten Stock belegenen Sitzungssaale der Finanz-Abtheilung anberaumt, zu welchem Kauflustige mit dem Bemerken eingeladen werden, daß das Kaufgelder-Minimum auf 40 000 M. festgesetzt und die der Veräußerung zu Grunde zu legenden Bedingungen, sowie die Regeln der Licitation, ebenso der Veräußerungsplan in unserer Domainen-Registratur während der Dienststunden eingesehen werden können.
Die Besichtigung des zum Verkauf gestellten Hausgrundstücks ist nach vorheriger Meldung bei dem daselbst im 2. Stock wohnenden Königlichen Amtsgerichts-Secretair Herrn **Menschel** gestattet.
Breslau, den 14. August 1889.

Königliche Regierung,
Abtheilung für directe Steuern, Domainen u. Forsten.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Stadt Ziegenhals Band II Blatt 44 auf den Namen des Topfwaarenhändlers **Friedrich Dautz** eingetragene, zu Ziegenhals belegene Grundstück
am 25. October 1889, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle, im Kaufmann May-schen Hause am Ringe, versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 324 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.
Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging, insbesondere derartige Forderungen von Capital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden und bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.
Diejenigen, welche das Eigenthum des Grundstücks beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2637]
am 26. October 1889, Vormittags 11 Uhr,
an Gerichtsstelle, im Kaufmann May-schen Hause, verkündet werden.
Ziegenhals, den 22. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmen-Register unter Nr. 1 eingetragene Firma
H. Schulze
ist am 30. August 1889 gelöscht worden. [2642]
Friedland OS., d. 30. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist unter laufende Nr. 18 die Firma
Max Wende
zu Friedland OS. und als deren Inhaber der Apotheker **Max Wende** zu Friedland OS. am 30. August 1889 eingetragen worden. [2641]
Friedland OS., d. 30. Aug. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Als Procurist der am Orte Königshütte bestehenden und im Firmen-Register sub Nr. 146 unter der Firma: [2585]
Albert Goldstein
eingetragenen, dem Kaufmann **Albert Goldstein** zu Königshütte gehörigen Handelseinrichtung ist der Geschäftsführer **Paul Goldstein** aus Königshütte in unser Procuren-Register unter Nr. 12 am 30. August 1889 eingetragen worden.
Königshütte, den 30. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Aufgebot.

Auf Nr. 20 Graduschwitz haftet in Abtheilung III, Nr. 9 eine Bürgschaft laut Vertrages vom 4. September 1847 dafür, daß **Anton Pohl** dem Kaufmann **Lippmann Siegfried** zu Schweidnitz 720 Thaler rückständige Kaufgelder bis Michaeli 1851 nebst 5% Zinsen zahlt aus der Verfügung vom 8. October 1847.
Die Post ist angeblich getilgt und soll gelöscht werden. [2587]
Auf Antrag des Grundstücks-Eigenthümers **Anton Pohl** werden deshalb der Hypothekengläubiger und seine unbekannten Rechtsnachfolger aufgefordert, ihre Ansprüche und Rechte auf die Post spätestens im Aufgebotstermine
den 12. December 1889, Vormittags 9 Uhr,
bei dem unterzeichneten Gericht anzumelden, widrigenfalls sie mit ihren Ansprüchen ausgeschlossen und die Post gelöscht wird.
Wansen, dem 29. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche von Alt-Striegau Band II Blatt Nr. 59 auf den Namen des Formermeisters **Heinrich Gebauer** zu Striegau eingetragene Grundstück, Acker und Wiese, Eisengießerei mit Hofraum,
am 31. October 1889, Vormittags 9 Uhr,
vor dem unterzeichneten Gericht an Gerichtsstelle versteigert werden.
Das Grundstück ist mit 34,26 Mk. Reinertrag und einer Fläche von 1,2770 Hektar zur Grundsteuer, mit 360 Mk. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.
Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [2638]
am 1. November 1889, Vormittags 10 Uhr,
an Gerichtsstelle verkündet werden.
Striegau, den 26. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Holzverkauf.

Oberförsterei Reichenau in den **Kreisen Bolkenhain, Landeshut** und **Jauer.**
Es werden **Montag, am 7. October c., Vormittags 11 Uhr, im Hotel „zu den drei Bergen" in Landeshut in Schles.** circa 8000 fm **Fichten-, Tannen- und Kiefernstammholz vor dem Einschlage** auf ca. 25,4 ha Fläche aus den Schutzbezirken Forst-Hartau, Alt- und Neu-Reichenau, Wittgendorf, Ruhbank, Einsiedel und Mönchswald in 15 Loosen unter den im Termin bekannt zu machenden Bedingungen öffentlich meistbietend verkauft werden. Der Einschlag erfolgt durch die Forstverwaltung, theils im Winter 1889/90, theils im Sommer 1890. — Gleichzeitig kommen aus der **Oberförsterei Ullersdorf bei Liebau,** Kreis Landeshut, ca. 13 650 fm Nadel-Stammholz zum Ausgebot. [2663]
Alt-Reichenau b. Freiburg i. Schl., den 29. August 1889.
Der Königliche Oberförster.
Lange.

Für die Benutzung der Fernsprecheinrichtung bei der Güter-Expedition am Oberschlesischen Bahnhofe hierselbst sind anderweite Vorschriften in Kraft getreten. Danach kann die Fernsprechverbindung insbesondere auch zu Mittheilungen über die Abholung von Versandgütern durch den Rollfuhrmann aus der Wohnung des Versenders und — soweit und solange dieselbe nicht von der Gütererpedition selbst in Anspruch genommen wird — zu geschäftlichen Gesprächen der Betheiligten mit ihrem Bureau und ihren Angestellten benutzt werden.
Der Beginn der Entladefrist rechnet ferner von dem Zeitpunkte der Aufgabe der telephonischen Avisirung ab [2660]
Breslau, den 31. August 1889.
Königliches Eisenbahn-Betriebs-Amt (Brieg—Lissa).

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2337 eingetragenen Firma [2636]
Isidor Böhm
zu Kamin (Inhaber der Kaufmann **Isidor Böhm** zu Kamin) heut eingetragen worden.
Beuthen OS., d. 28. August 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 2019 eingetragenen Firma
L. Buhla
zu Scharley, Inhaber der Apothekenbesitzer **Ludwig Buhla** zu Scharley, heut eingetragen worden. [2635]
Beuthen OS., den 28. Aug. 1889.
Königliches Amts-Gericht.

Hypotheken.

Wir suchen zu 4—3¾ pCt. **unbedingt sichere Hypotheken.** [2949]
Gebr. Treuenfels, Freiburgerstr. 6.

50 000 M.

werden zu 4% gleich nach der Landschaft auf ein Gut Oberschlesiens, 10 Jahr unkündbar, **zu leihen gesucht.** Agenten verbeten. [2648]
Off. erb. an die Exped. d. Bresl. Ztg. unter D. E. F. 164.

Patent.

Zur Ausbeutung eines sehr rentablen Patents für den allgemeinen Verkehr, **sucht** man zur Gründung eines Actien-Unternehmens mit **Capitalisten in nähere Verbindung zu treten.** [3400]
Off. K. I. Schwientochlowitz postl.

Zur Vergrößerung eines gut gehenden Fabrikgeschäfts **wird** ein **Socius** (Kaufmann) mit 6—10 Mille Einlage **gesucht.** Offerten sind unt. Chiffre Z. V. 48 in der Exped. der Bresl. Ztg. niederzulegen. [3483]

Socius-Gesuch.

Ein bereits bestehendes Engros-Geschäft (Specialartikel) **sucht** zur größeren Ausdehnung einen thätigen **Socius** mit circa 30 000 Mark Einlage. Offerten unter H. M. 41 an die Exped. der Bresl. Ztg. [3466]

Wein-Agent.

Ein tücht. respect. Fachmann mit Engroskundschaft vertraut, für eine **Mosel- u. Rheinweingroßh.** m. gr. Weinbergsbes. ges. Event. mit Reisen in Schlesien verb. Offerten unter Chiffre J. B. 161 an die Exped. der Breslauer Ztg. [2556]

Agent!

Ein gut eingeführter Agent wird von einer leistungsfähigen **Margarine-Fabrik gesucht.** Offerten mit Referenzen sub H. W. 1686 an **Rudolf Mosse, Hamburg,** erbeten.

Spesen-Reduction!

Kaufleuten, Gewerbetreib. 2c. empfiehlt sich ein intellig. discr. ält. Kaufm. für **stundenweise** Buchführung, Correspondenz 2c. unter coulanten Bedingungen. Gefl. Off. unt. R. P. 42 Exped. d. Bresl. Ztg. erb. Beste Referenzen vorh. [3462]

Vortheilhafte

sichere Capitalsanlage.

Ein Rittergut, 720 M. bester Weizen- u. Rapsboden, schönste Lage Mittelschlesiens, an Bahn u. Chaussee, gute Gebäude, noch 12 Jahre mit **sicherer** Cautionsstellung verpachtet, mit jährlichem Pachtertrage von 16 500 Mark, ist Verhältnisse halber für den **festen** Preis von 415 500 M. bei 120 000 M. Anzahlung **zu verkaufen.**
Vermittler verbeten. Offert. unt. **J. N. 7866** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** erbeten. [1069]

Zu kaufen gesucht

ein Haus,

Ring oder in nächster Nähe desselben. Offerten erb. unt. Chiffre H. K. 165 Exped. d. Bresl. Ztg. 1053

Einem intelligenten, strebsamen Fachmann bietet sich durch **Uebernahme** meines seit **50 Jahren** hierorts in **bester** Lage bestehenden [948]

Tuch- und Herrenconfections-Maaßgeschäfts,

das ich anderer Unternehmungen wegen aufgebe, **günstige** Gelegenheit zu einer **guten Existenz.** — Das Geschäftsgrundstück kann event. mit übernommen werden.
Ratibor, d. 26. August 1889.
A. Grunwald.

Ein gut gepflegtes [2655]

Destillations-Geschäft

wird zu **kaufen** oder zu **pachten** ges. Gefl. Off. unt. B. B. Nr. 166 an die Exped. d. Bresl. Ztg. erb.

1 Chaiselongue, fast neu,

ist f. **32 M. z. verk.** Schönherr, Tapez., **Büttnerstraße Nr. 24.**

Gut erhaltene alte
kauft [3500]

Packkisten

C. L. Sonnenberg,
Tauentzienstraße 63.

Von den renommirtesten Herrschaften und Domainen des Kreises Frankenstein i. Schlesien ist mir der Verkauf von **Original-Frankensteiner Saat-Weiß-Weizen** übertragen worden und bitte um Aufträge.
Reichenbach in Schlesien.
Herm. Brann,
Getreide- u. Saatgeschäft.

Grosse lebende

Krebse,

pr. Schock 6, 8, 10, 12—16 Mark einschliesslich Packung und Porto, empfiehlt [3486]

E. Huhndorf,

Schmiedebrücke 21.
Filiale: **Neue Schweidnitzerstr. 12.**
Telegr.-Adr.: Lachsdorf-Breslau.

Dr. Spranger'sche Magentropfen

helfen sofort b. **Migräne, Magenkrampf, Aufgetriebensein, Verschleimung, Magensäure,** sowie überhaupt bei allerlei **Magenbeschwerden** und **Verdauungsstörung.** Machen viel Appetit. Gegen **Hartleibigkeit u. Hämorrhoidalleiden** vortrefflich. Bewirken schnell und schmerzlos offnen Leib. Zu haben i. d. Apotheken à Fl. 60 Pf. 1796

Ich bin befreit
von den **lästigen Sommersprossen** durch den täglichen Gebrauch von
Bergmann's Lilienmilch-Seife.
Vorräthig: Stück 50 Pf. bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr., und **Wilh. Ermler,** Schweidnitzerstrasse. [033]

Gebrauchte eiserne Wendeltreppe wird zu kaufen ges. Klosterstraße Nr. 53. [3468]



Der Bock-Verkauf

in meiner **Vollblut-Rambouillet-Heerde**

zu Proskau

ist eröffnet.
Wagen **bei Anmeldung Bahnhof Oppeln.** [1077]
Hohberg, Kgl. Amtsrath.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Verkäufer und Verkäuferinnen
sämmtlicher Branchen suchen
Danke & Comp., Schuhbrücke 36.

Für ein fünfzehnjähriges Mädchen suche ich eine [2631]

Gouvernante,

welche hervorragend musikalisch gebildet ist und die französische Sprache gründlich beherrscht.
Zeugnisse und Photographie erwünscht.
Franciska Goldenring, Wilhelmsbrück in Posen.

Gepr. Erzieherin m. langj. vorz. Zeugn. **sucht Stund.** oder **Nachm.-Stelle.** Offert. erb. unt. S. D. 9 **Postamt 5.**

Eine anständige, gebild. Dame, Wittwe, M. 40er Jahre, **sucht** a. Stütze u. z. Vertretung d. Hausfrau, auch im Geschäft, od. a. als Repräs. eines fein. ält. Herrn in Breslau **Stellung.** Off. unt. B. 47 Brieff. der Bresl. Ztg. [3492]

Ein Fräulein, welches in häusl. Arbeiten bewandert und auch die Schneiderei versteht, **wird** zu einem Kinde (Mädchen von 2½ Jahren) sofort **gesucht.** Zeugn. nebst Gehaltsansprüche sind einzusenden an
Ernst Klein, [3450]
k. k. Gerichts-Adjunct,
Mährisch-Schönberg in Oesterr.

Tücht. Wirthschaft., Frls. z. Stütze d. Hausfrau, Köchin., Stubenmädch. u. Mädch. f. Alles empf. das Verm.-Bur. v. **Nanny Rosenzweig,** Weidenstr. 26.

2 tüchtige

Verkäuferinnen

der Schnittwaaren-Branche **finden** in meinem **Modewaaren- u. Confections-Geschäft** per October bei hohem Salair dauernd **Engagement.**
M. Centawer, **Breslau.**

Eine durchaus [1076]

tüchtige Verkäuferin

findet in meinem **Putz- und Weißwaaren-Geschäft** per 1. Oct. angenehme u. dauernde Stellung. Off. mit Photogr. u. Gehaltsansprüchen bei freier Station erbittet
Adolf Wind, Ratibor.

Eine gewandte **Verkäuferin** für ein Mode-Waaren- und Conf.-Geschäft per 15. September oder 1. October **gesucht.** Offerten unter Chiffre V. E. 49 Exped. d. Bresl. Ztg.

Für ein größeres Gut zum 1. October **suche** eine geübte **Jungfer,** welche die Schneiderei u. Ausbesserungen gründlich versteht. Gehalt 165 Mark; [3116]
dann ein recht gewandtes **Stubenmädchen,** welches die Glanzplätterei ganz vorzüglich versteht. Geh. 150 M.
Frau **Schmekel, Bromberg, Rinkauerstraße 13.**

6 perfecte Köchinnen empfiehlt **Zolki,** Freiburgerstr. 25. [3457]

Empf. 1 perf. Köchin, suche jüd. u. christl. Köchinn. n. Berlin. Bur. Museumpl. 7.

Für ein **oberschlesisches Hüttenwerk** wird ein mit der **doppelten Buchführung vertrauter zweiter**

Buchhalter

gesucht.
Es wird nur auf eine erfahrene, selbstständig arbeitende Kraft reflectirt.
Bewerbungen nebst Zeugnißabschr., Photographie und Angabe der Gehaltsansprüche sind unter **B. 1567** an **Rudolf Mosse, Breslau,** zu richten. [1073]

Ein tüchtiger Buchhalter und Correspondent

aus der Waaren-Branche **wird** per 1. Octbr. c. zu engagiren **gewünscht.** Off. mit Ang. der Gehaltsanspr. unter P. F. # 100 hauptpostlag. **Breslau.**

Ich suche per sofort oder 1. Octbr. einen kürzlich ausgelernten

Commis,

eventuell **einen Lehrling** für mein **Specerei- und Schnittwaaren-Geschäft.** [2628]
L. Freund,
Beuthen OS., Krakauerstr. 32.

1 Commis,

der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat, findet in meinem Colonialwaaren-Geschäft per 1. October c. Stellung.
Joseph Pawelka,
[2508] **Lublinitz.**

Zum 1. October suche ich einen

Commis

der mit der **Manufactur- und Herren-Confection** durchaus vertraut und **flotter Verkäufer,** der polnischen Sprache mächtig ist. Photographie oder persönliche Vorstellung bevorzugt. [2554]
L. Markiewitz,
Lipine OS.

Commis

für hiesiges Engros-Geschäft in Arbeiterconfection **gesucht;** derselbe muß Ausgabe und Abnahme der Arbeit gründlich verstehen. [3460]
Offerten unter C. O. 44 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

Zum sofort. Antritt ev. 1. Octbr. cr. suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen **tüchtigen** [2520]

Verkäufer.

J. Wiener, Kattowitz.
Manufacturwaaren- und Herren-confections-Geschäft.

Für mein Tuch-, Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich einen **durchaus zuverlässigen, gewandten Verkäufer und Decorateur** bei freier Station und Wohnung per 1. October a. c. Offerten bitte Gehaltsansprüche und Zeugnißabschriften beizufügen.
M. Schild, Striegau.

Für mein **Band-, Posamentier-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft** suche einen zweiten tüchtigen

Verkäufer

zum baldigen Antritt. [2577]
Julius Landsberger,
Neusalz a. O.

Zum Antritt per 1. October suche ich bei hohem Gehalt einen tüchtigen

Verkäufer u. Decorateur

Polnische Sprache Bedingung.
M. Dresdner jr.,
Modew. u. Damen-Confection,
Beuthen OS. [2640]

Ein selbstständiger tüchtiger

Verkäufer

(mos.), welcher der poln. Sprache mächtig u. mit der **Landkundschaft** vertraut ist, findet in unserem **Manufacturwaaren-Geschäft** per 1. October cr. **Stellung.** [2622]
Baer & Co.,
Ostrowo, Reg.-Bez. Posen.

Per bald oder später **suche** ich einen tüchtigen

Verkäufer,

welcher sich eventl. auch für die Reise eignet.
Reflectanten, welche mit der

Herren-Wäsche-Branche

vertraut sind, wollen ihre Off. mit genauer Angabe der bisherigen Thätigkeit, Gehalts-Anspruch und Beifügung der Photographie **schriftlich** einreichen. [3461]
Max Schaefer,
Ohlauerstr. Nr. 1.

Adolf May,

Modewaaren-Handlung,
Rosenberg OS.,
sucht einen [1068]

Verkäufer

per bald event. 1. October.

Ein tüchtiger **Verkäufer u. Decorateur wird** für ein Modew.- und Damen-Confectionsgeschäft einer größeren Provinzialstadt per sofort event. 1. October cr. bei hohem Salair **zu engagiren gesucht.**
Offerten unter G. F. 43 Exped. der Bresl. Ztg. [3499]

Für mein **Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft** suche ich per 15. September resp. 1. October bei hohem Salair zwei tüchtige, selbstständige

Verkäufer,

welche der poln. Sprache mächtig sind und große Gewandtheit im Decoriren der Schaufenster besitzen.
Herrmann Seelig,
[2630] **Thorn,** Breite Str.

Für mein **Manufactur- u. Herren-Confectionsgeschäft** suche ich per 1. October einen **tüchtigen**

Verkäufer,

mos. und der polnischen Sprache mächtig. [2654]
E. Warm,
Königshütte OS.

Einen tüchtigen **Speceristen** mit guter Handschrift **sucht** [2610]
Jul. Rosenthal, Tost.

Praktischen Destillateur

mit schöner Handschrift sucht per 1. October c. [2612]
D. Davidsohn, Liegnitz.

Ein praktischer

Destillateur,

mos., der polnischen Sprache mächtig, auch sich fürs Reisegeschäft eignet, findet per 1. October Stellung bei
Martin Mendelsohn,
[2621] **Ostrowo.**

Ein junger Mann,

Destillateur,

mos., gegenwärtig in Stellung, sechs Jahre beim Fach, sucht, gestützt auf Ia-Referenzen, Engagement. Gefl. Offerten erbeten unter **K. R. 100 postlagernd Ratibor.** [2627]

Ein j. Mann, 21 J. alt, militärfrei, gelernt. Specerist, m. guten Zeugnissen, **sucht** per sofort oder 1. October **Stellung.** Gefl. Off. u. A. C. 73 postlagernd Zabrze.

Für mein **Speditionsgeschäft** suche per 1. October cr. einen soliden [2578]

jungen Mann

(Christ), der mit der Buchführung vertraut ist und die Beaufsichtigung des äußeren Betriebes zu übernehmen hat. Salair 450 Mark p. a. Freie Station und Wohnung.
M. Loew, Bahnspediteur,
Grätz, Prov. Posen.

Ein junger Mann, mit der Kurz- u. Strumpfwaaren-Branche vollständig vertraut, **sucht** per 1. Octbr. **Engagement.** Gefl. Off. sub K. S. 39 Exped. d. Bresl. Ztg. [3473]

Ein junger Mann

(Materialist) **wird** für ein Destill.-Geschäft sofort **verlangt. Kladziwa,** Brunnenstr. 32, **Berlin N.** [3478]

Ein j. M., welcher mehrere Jahre in gr. H.-Gard.-Gesch. thätig, **sucht,** gest. a. gute Zeugn. u. Empf., **Stell.** als Comptoir-, Kassendiener od. Portier. Off. u. S. G. 45 Brieff. d. Bresl. Ztg. erb.

1 jung. Mann,

4 Jahre in einem Brauerei-Comptoir thätig, sucht in einem solchen oder Biergeschäft p. bald oder 1. October Stellung.
Offert. unter **S. L. 46** Brieff. der Bresl. Ztg. [3493]

Tücht. Zuschneider,

welcher 2 Jahre in einem Conf.-Engros-Geschäft thätig, sucht entsprechende dauernde Stellung. Referenz. z. Seite. Gefl. Off. unt. O. B. 493 **„Invalidendank“, Dresden,** erb. [2629]

Tüchtige [1071]

Cigarrenmacher

mit Wickelmacher finden dauernde und lohnende (billigster Lohn incl. Wickel 7 M. 50 Pf.) Arbeit bei
J. P. Denker, Potsdam.

In meiner **Leinwand- u. Wäsche-Handlung** findet ein christlicher junger Mann bei Station u. Wohn. im Hause als [2576]

Lehrling

baldige Aufnahme.
Albert Hentschel,
Gr.-Glogau.

Für mein **Modewaaren- und Tuch-Geschäft** suche einen

Lehrling,

der polnischen Sprache mächtig, zum baldigen Antritt. [2611]
M. Sonnenfeld,
Cosel OS.

Zum Antritt 1. October od. früher **suche** ich [1015]

1 Lehrling

für mein **Band-, Posament.-, Woll- u. Tricotagengeschäft.**
J. Koenigsberger,
Hirschberg i. Schl.

Ein Apothekerlehrling

wird **gesucht** von [039]
C. W. Beckmann
in Neisse.

Für mein **Garderoben- und Wäsche-Geschäft** suche ich einen der polnischen Sprache mächtigen

Lehrling.

Waldemar Epstein,
[2614] **Gr.-Strehlitz.**

Aufnahme sucht als **Lehrling** in einer größeren **Wurstwaaren-Erzeugung** ein aus gutem Hause stammender kräftiger Knabe.
Offerten nimmt entgegen: **Ferd. Sattler's** b. c. Annoncen-, Auskunfts- und Vermittelungs-Bureau in **Rumburg,** Böhmen. [3449]

Für meine Lederhandlung u. Ausschnitt **suche** ich einen **Lehrling** bei freier Station. [3465]
A. M. Remak,
Kupferschmiedestraße 37.

2 Lehrlinge

mit schöner Handschrift **finden** gegen monatliche Vergütigung sofort **Stell.**
J. Müller jr.,
Blücherplatz 6/7. [3474]

Für mein **Tuch-, Herren- und Damen-Confections-Geschäft** suche per bald oder später einen

Lehrling,

Sohn achtbarer Eltern.
W. Honigbaum,
[2632] **Münsterberg.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Wohnung

gesucht
1. April 1890 von einem ruhigen Miether, 6 bis 7 Zim., herrschaftl., m. allem Zub., w. mit Garten. Gegend: **Stadtgr., Tauentzienstraße und Platz, Museumsplatz, Gartenstr.** u. erste Hälfte d. **Kaiser Wilh.-straße.** Gefl. Offert. m. Preisangabe unter **B. S. 100** hauptpostlagernd erbeten. [3491]

Alexanderstraße 21

ist 2. Et. eine herrschaftliche Wohnung für 900 M. pro anno zu verm.
Grundriß liegt aus. [3368]

Büttnerstr. 33,

2. Et., 1 schöne Wohnung, zu 3 gr. Zim., Cab., helle Küche gr. Entr. 2c., per 1. Octbr. z. verm. Bes. 11—12 U. V.

Freiburgerstr. 36

herrschaftl. halbe 1. Etage, p. Octbr. zu vermiethen. [3142]

Neuschestraße 52,

2 auch 3 Zimmer, im 1. Stock, zu vermiethen. Näheres 2. Et. [2352]

Margarethenstraße 6,

Seitenhaus, Hochpart., fr. renovirt, sowie Remise u. Keller bald zu verm.

Albrechtsstraße 52,

Eingang Schuhbrücke,
2. Etage, mit **Badeeinrichtung,** viel Beigelaß, **3. Etage 115 Thlr.** und **180 Thlr.,** zu vermiethen.

Ohlauerstraße,

3. Et., 3 u. 5 Zimm., Zub., à 540 u. 750 M., auch im Ganzen, event. bald zu vermiethen. Näh. **Ohlauerstr. 45,** 1. Etage, links. [3467]

Freiburgerstr. 30,

Seitenhaus, im 2. Stock eine Wohn. per 1. October f. 120 Thlr. zu verm.

Rosenthalerstraße 2a,

1. Et., 1 freundl. Wohnung, 5 große Zim., Cab., h. Küche, Mädcheng., gr. Entr. 2c., sof. preisw. z. v. N. 2. Et. r.

Neue Gasse 20

an der Promenade
ist der herrschaftliche 1. u. 2. Stock, neu renov., auch für Institute oder Pensionate passend, preismäßig per Michaeli zu vermiethen. [3484]

Schweidn.-Stadtgr. 13

sofort oder 1. October die vollst. renov. halbe 3. Et. Alles Näh. das. i. Comptoir von **Moritz Werther & Sohn.**

Eine Wohnung

für 450 Mark zu vermiethen **Sonnenstraße Nr. 8.** [3494]

Ein **Laden** mit Wohn. **Friedr.-Wilhelmstr. 4** p. b. o. sp. z. v. N. d.

In meinem neuen Hause ist ein sehr geräumiger [2634]

Laden

mit Wohnung, in bester Lage, für jedes Geschäft sich eignend, per 1. October cr. zu vermiethen.
M. Katz, Loslau O.-S.

Laden in Dresden,

Centrum der Stadt, erste Lage, per 1. October zu vermiethen. Passend für **Manufactur-, Herren-Confection,** sowie **Glas und Porzellane.** Adr. mit Angabe der Branche a. **Rudolf Mosse, Dresden, sub H. U. 5305.** [1070]

Moritzstraße Nr. 29

sind hochelegante Wohnungen von 3, 5 u. event. 8 Zimm. mit allem Comfort und Beigelaß per sofort oder 1. October c. **zu vermiethen.** Näheres daselbst beim Portier oder 2. Etage beim Verwalter. [1032]

Moritzstraße Nr. 3|5

ist wegen Todesfalles die hochelegante ½ **1. Etage** von 6 Zimmern, Stallung und Wagenremise per 1. October c. oder später **zu vermiethen.** Näheres beim Portier daselbst. [1033]

Telegraphische Witterungsberichte vom 3. September.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temperat. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore..	762	18	SSW 2	bedeckt.	
Aberdeen.....	766	12	SSO 3	bedeckt.	
Christiansund .	768	9	ONO 4	Dunst.	
Kopenhagen ..	768	12	NW 1	Dunst.	
Stockholm....	765	11	N 4	wolkenlos.	
Haparanda....	759	11	N 4	h. bedeckt.	
Petersburg....	759	6	still	wolkenlos.	
Moskau.......	753	8	WNW 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	762	15	WSW 2	wolkig.	
Cherbourg....	762	17	OSO 1	bedeckt.	
Helder	765	16	ONO 3	wolkenlos.	
Sylt..........	766	13	OSO 1	wolkenlos.	
Hamburg	767	13	SO 2	Dunst.	
Swinemünde ..	768	15	SO 1	heiter.	
Neufahrwasser	766	14	NW 2	wolkenlos.	Gest. Nchm. Gewitt.
Memel........	765	14	NW 4	bedeckt.	
Paris.........	—	—	—	—	
Münster	764	14	NO 3	bedeckt.	
Karlsruhe.....	764	18	NO 1	bedeckt.	Nachts Gewitter u. [Regen.
Wiesbaden....	764	19	still	bedeckt.	
München	766	17	still	wolkig.	
Chemnitz.....	767	12	ONO 1	heiter.	
Berlin........	769	14	O 1	wolkenlos.	
Wien.........	765	15	NNW 1	heiter.	
Breslau.......	767	9	NNW 1	Nebel.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	22	still	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Ueber West-Europa ist der Luftdruck gleichmässig vertheilt und daher die Luftbewegung allenthalben schwach und vielfach aus variabler Richtung. Ueber Deutschland haben stellenweise Gewitter mit Regenfällen stattgefunden. Die Temperatur liegt in Nord- und Mitteldeutschland unter, in Süddeutschland über der normalen.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil: J. Seckles; für das Feuilleton: Karl Vollrath; für den Inseratentheil: i. V. O. Zuchold; sämmtlich in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.